

JÄGER ZEITUNG

MAGAZIN DES
SÜDTIROLER JAGDVERBANDES

DEZ 2021 | NR. 5

MIT
KALENDER
UND
SJV-BEILAGE



SÜDTIROLS WINTERVÖGEL

DIE JAGD – DER ÄLTESTE SPORT

ROTWILDVORTRAG VON HUBERT SCHATZ



IMPRESSUM

Jägerzeitung

Mitteilungsblatt des Südtiroler Jagdverbandes

Eintragung beim Landesgericht Bozen, 51/51, 10.9.1951

Verantwortliche Schriftleiterin: Alessandra Albertoni

Herausgeber: Südtiroler Jagdverband, Bozen

Druck: Athesia Druck GmbH Bozen, Ferrari-Auer

Grafisches Konzept: Philipp Aukenthaler www.hypemylimbus.com

Redaktion:

Alessandra Albertoni (a.a.), Heinrich Aukenthaler (h.a.), Ulrike Raffl (u.r.),
Ewald Sinner (e.s.), Benedikt Terzer (b.t.), Birgith Unterthurner (b.u.), Josef Wieser (j.w.)

Kinderseite: Konzept und Illustration von Birgith Unterthurner

Redaktionsanschrift: Schlachthofstraße 57, 39100 Bozen

Tel. 0471 061700 – Fax 0471 973786 – E-Mail: info@jagdverband.it

Nachdruck, auch teilweise, nur mit Zustimmung der Redaktion





**SÜDTIROLER
JAGD
VERBAND**

LIEBE JÄGERINNEN UND JÄGER, LIEBE LESER!

Die steigenden Rotwild-Bestände sind ein Thema, das uns noch längere Zeit beschäftigen wird: Genau deshalb legen wir in der aktuellen *Jägerzeitung* einen der Schwerpunkte auf diese Zahlen. Der Wildbiologe Hubert Schatz berichtete im Rahmen eines Online-Vortrages, den der Südtiroler Jagdverband im Oktober für alle Interessierten organisiert hat, von seinen langjährigen Erfahrungen bei der Bejagung unserer größten Schalenwildart. Diese ist anspruchsvoll, schwierig und braucht vor allem eins: fitte Jäger, nicht nur was das jagdliche Geschick betrifft, sondern auch konditionell, denn bei der Jagd kann es durchaus vorkommen, dass wir an unsere körperlichen Grenzen stoßen. Wie sich Jägerinnen und Jäger eine gute Basisfitness für Herz und Kreislauf aufbauen können, erklärt uns der Pusterer Jäger und

Sportmediziner Dr. Alex Mitterhofer. Ist Euch schon einmal aufgefallen, wie leise es im Winter im Wald ist? Wo im Sommer munteres Gezwitscher in der Luft liegt, ist es nun frostig und still. Viele Vögel ziehen in tiefere oder südlichere Lagen, doch nicht alle fliegen auf und davon! Es gibt sogar Vogelarten, die in der kalten Jahreszeit brüten. Wir freuen uns, Euch diese vorzustellen. Außerdem wollen wir aus gegebenem Anlass unserem Alt-Landeshauptmann Dr. Luis Durnwalder zum 80. Geburtstagsjubiläum gratulieren und ihn als Wegbereiter unserer Jagd würdigen.

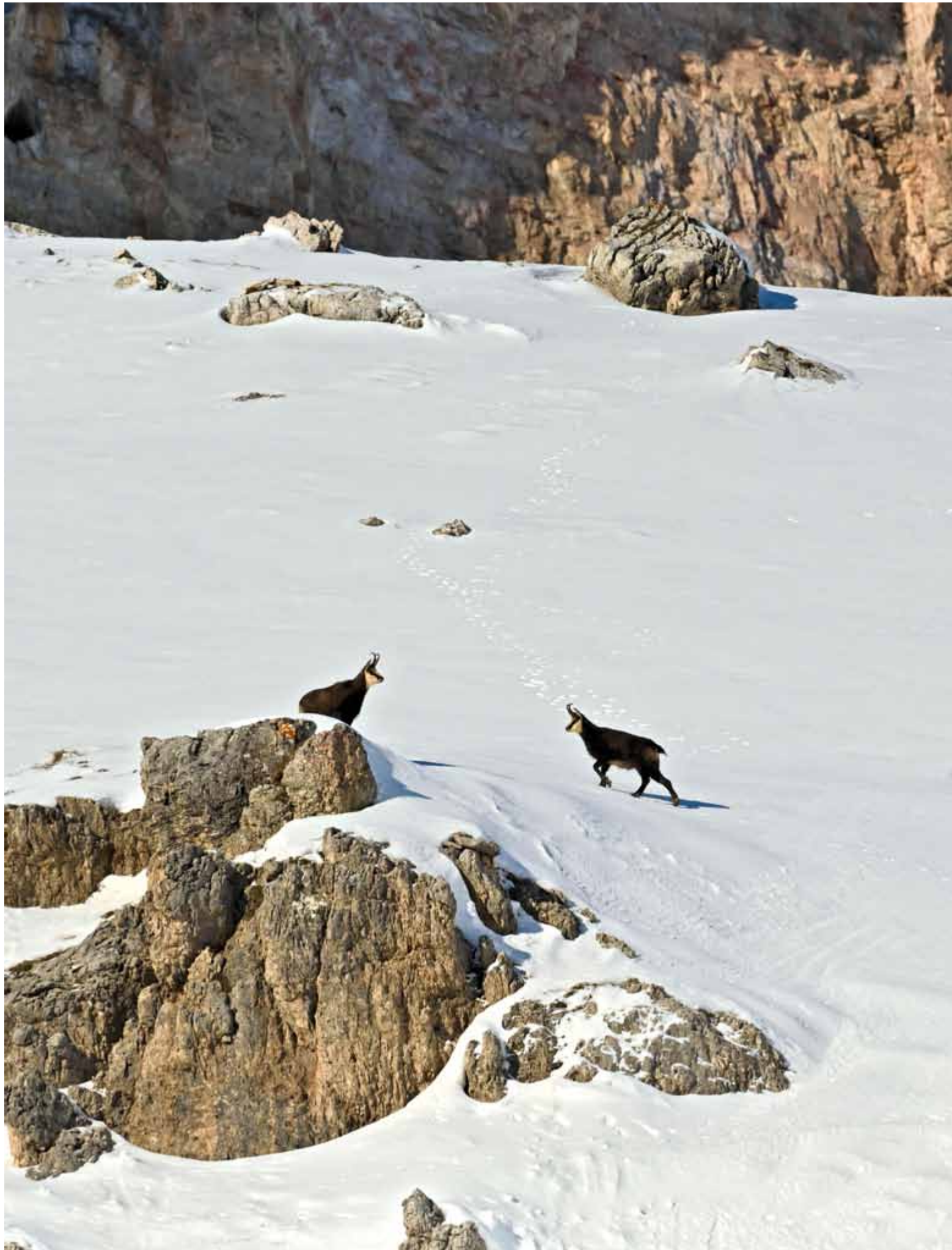
Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern gute Unterhaltung, besinnliche und erholsame Feiertage und auch im neuen Jahr einen guten Anblick, viel Gesundheit und ein kräftiges Weidmannsheil!



Euer Landesjägermeister

Günther Rabensteiner

Titelbild: Renato Grassi



INHALT

- 12 Südtirols Wintervögel
- 16 Die Jagd – der älteste Sport
- 22 Rotwildvortrag von Hubert Schatz

KURZINFO

- 6 Kurzinfo

JAHRESRÜCKBLICK

- 8 Jahresrückblick des Landesjägersmeisters

GRUSSBOTSCHAFT

- 10 Von Landesrat Arnold Schuler

WILDKUNDE

- 30 Rotwild bejagen: Folge 2

UMWELT

- 34 Riffian–Kuens: Wildlebensraum und Artenvielfalt erhalten

WEGBEREITER UNSERER JAGD

- 36 Luis Durnwalder

JAGDAUFSEHER

- 40 Einblick in den Jagdaufseher-Alltag

JADGLICHER ABERGLAUBE

- 42 Von springenden Jungfrauen und weißen Gams

UNSERE JÄGERSCHAFT

- 46 Wer sind unsere Jungjäger?

MITTEILUNGEN

- 50 Zeichen der Solidarität

- 52 Eröffnung Avimundus
- 68 Fotowettbewerb
- 70 Sommer-Vorstandssitzung
- 71 Bezirkssitzungen

KINDERSEITE 56

JAGDLICHES SCHIESSEN

- 58 Landesjägerschießen 2021
- 60 Bezirksschießen 2021

JAGDHORNBLÄSER

- 61 Landesjagdhornbläsertreffen

HUNDEWESEN

- 63 Neue Regelungen für die Nachsuche
- 65 Bracken-Prüfung 2021
- 66 Vorprüfungen BGS-HS 2021

KURIOSSES 72

BÜCHER 73

QUIZ JÄGERPRÜFUNG 74

REVIERE

- 76 Herzlichen Glückwunsch!
- 78 Aus den Revieren
- 81 Gedenken

KLEINANZEIGER 88

Kurzinfo

AUS FÜR BLEICHMITTEL WASSERSTOFFPEROXID?

Seit 1. Februar 2021 verbietet eine neue EU-Verordnung die Abgabe von Wasserstoffperoxid an Privatpersonen. Hintergrund ist, dass dieser Stoff zur Herstellung von Explosivstoffen verwendet werden kann. Die geltende Rechtslage sieht vor, dass Wasserstoffperoxid ab einer Konzentration von 12 % nur an berufliche Anwender (Frisöre etc.) verkauft werden darf.

Für das Bleichen der Trophäen gelangt man also derzeit nicht an das dafür benötigte Wasserstoffperoxid. Der Markt gibt keine gleichwertigen Alternativen her. Der Südtiroler Jagdverband hat daher den gesamtstaatlichen Verband FIDC ersucht, das Thema auf politischer Ebene zu lösen. Unterstützt werden die Bemühungen von den Südtiroler Parlamentariern Albrecht Plangger und Meinhard Durnwalder. Sie haben bereits Sondierungsgespräche mit dem Innenministerium geführt. Durnwalder und Plangger versuchen eine Lösung nach dem österreichischen Modell zu erzielen, wo das zuständige Ministerium die Jäger als berufliche Anwender eingestuft hat.

b. t.

SONDERAUSSTELLUNG „MENSCH UND JAGD IN ALTTIROL“ BEGEISTERT AUCH KINDER

Schloss Runkelstein in Bozen ist immer einen Besuch wert. Bis 9. Jänner 2022 ist dort noch die Sonderausstellung „Mensch und Jagd in Alttirol“ zu sehen. Dass bisher schon über 35.000 Besucher die sehenswerten, zum Teil noch nie gezeigten Schaustücke bewundert haben, zeigt, wie groß das Interesse an der Geschichte und Tradition der Jagd ist.

Auch die Klasse 3B der Grundschule Gries zeigte großes Interesse an den Waffen, Jagdhörnern, Tierpräparaten und Bildern der Sonderausstellung.

Claudio Menapace



REFERENDUM: JAGD IN GEFahr?

Zwei Tierschutzorganisationen haben im Laufe der letzten Monate Unterschriften für die Abhaltung eines Referendums gesammelt. Die Tierschützer zielen darauf ab, mit einer Volksbefragung große Teile des italienischen Rahmengesetzes zur Jagd sowie Art. 842 des Zivilgesetzbuchs zu kippen. Besonders der Angriff auf letzteren Artikel ist gefährlich, weil dieser besagt, dass Jagdausübende fremde Grundstücke zur Jagdausübung betreten dürfen. Laut Angaben der Tierschützer sollen die benötigten 500.000 Stimmen erreicht worden sein. Der Ball liegt nun beim Kassationsgericht, welches die Formalitäten überprüft. Über den italienischen Jagdverband FIDC ist bereits eine

Eingabe erfolgt, in der mehrere Formfehler beanstandet werden. Wenn das Kassationsgericht den Antrag dennoch gutheißt, wird der Verfassungsgerichtshof die Rechtmäßigkeit der Fragestellung überprüfen. Sollte das Höchstgericht das Referendum für zulässig erklären, würde es zwischen April und Juni 2022 abgehalten werden. Das letzte Referendum zur Abschaffung der Jagd fand im Juni 1990 statt. Es war ungültig, weil das erforderliche Quorum von mehr als 50 % der Wahlberechtigten verfehlt wurde. Am Referendum nahmen damals 43 % der Wahlberechtigten teil, davon stimmten 92 % für die Aufhebung des Jagdgesetzes.

b. t.

SONDERAUSSTELLUNG IN TRIENT: „SELVATICI E SALVIFICI. GLI ANIMALI DI MARIO RIGONI STERN“

Vor 100 Jahren wurde Mario Rigoni Stern in Asiago geboren. Dies nahmen das Wissenschaftsmuseum MUSE in Trient und das Kunstmuseum MART in Rovereto zum Anlass, um dem zimbriischen Autor, Naturfreund und Jäger eine Sonderausstellung zu widmen. Sie trägt den Titel „Selvatici e salvifici. Gli animali di Mario Rigoni Stern“ und zeigt Werke von 15 Künstlern,

Malereien, Skulpturen und Fotografien. Südtirol ist mit den kunstvoll gemalten Schießscheiben des Künstlers Claudio Menapace, mit dem Grödner Holzbildhauer Adolf Vallazza und mit dem Fotografen Albert Ceolan vertreten.

Die Ausstellung ist noch bis 27.02.2022 im Palazzo delle Albere in Trient zu besichtigen.

Mehr Infos auf www.muse.it u. r.



GROSSRAUBWILD: SICHTUNGEN MELDEN

Das Amt für Jagd und Fischerei bittet die Jägerinnen und Jäger, Sichtungen und Pirschzeichen von Bären und Wölfen zu melden. Die örtlichen Forststationen oder das Amt für Jagd und Fischerei (Telefonnummer 0471 415170 oder E-Mail jagd.fischerei@provinz.bz.it) nehmen gerne Hinweise entgegen. Sämtliche Sichtungen werden laufend unter www.provinz.bz.it/land-forstwirtschaft/fauna-jagd-fischerei/fauna/aktuelles-zum-vorkommen-von-baer-und-wolf.asp veröffentlicht. Die Daten liefern die notwendige Grundlage für ein zukünftiges Wolfsmanagement. u. r.

WOLF: ARBEITSGRUPPE AUF EU-EBENE EINGERICHTET

Es ist ein offenes Geheimnis, dass die Europäische Kommission den zunehmenden Schwierigkeiten, die die Rückkehr des Wolfes mit sich bringt, wenig Beachtung schenkt. Der Südtiroler EU-Parlamentarier Herbert Dorfmann hat daher eine fraktionsübergreifende Arbeitsgruppe eingerichtet, um das Thema neu aufzurollen. Dorfmann fordert mehr Handlungsspielraum und Unterstützung bei der Ausarbeitung grenzüberschreitender Wolfsmanagementpläne. b. t.

DER SJV STELLT SICH VOR

Unserer diesjährigen Dezember-Ausgabe ist nicht nur, wie jedes Jahr, ein Kalender beigelegt, sondern auch die neue Imagebroschüre des Südtiroler Jagdverbandes. Darin stellen wir den Südtiroler Jagdverband vor, seine Geschichte und Aufgaben. Wir geben einen Überblick, wofür wir stehen, was die Jagd in Südtirol ausmacht, wie wir als Verband die Jagd nach außen

tragen und wie wir die wichtige Verbindung zur Wissenschaft herstellen. Die Broschüre soll auch Nicht-Jägern den Südtiroler Jagdverband näherbringen und wird in Ämtern, Bildungseinrichtungen und öffentlichen Wartebereichen aufgelegt. Sie ist kostenfrei beim Südtiroler Jagdverband erhältlich. u. r.



Jahresrückblick mit Landesjägermeister Günther Rabensteiner

Das Jahresende ist eine Zeit, in der wir gerne bewusst zurückschauen, um Resümee zu ziehen. Die *Jägerzeitung* lässt das vergangene Jahr im Gespräch mit Landesjägermeister Günther Rabensteiner Revue passieren.

Jägerzeitung: Gleich zu Beginn des Jahres 2021 kam die neue Landesjagdordnung heraus, das ist mittlerweile schon bald ein Jahr her. Bist Du zufrieden mit dem Ergebnis? Wie funktioniert die Umsetzung?

Landesjägermeister Günther Rabensteiner: Die Überarbeitung der Landesjagdordnung war äußerst notwendig, denn die bisherige war in die Jahre gekommen. Wir haben uns im Vorstand des Jagdverbandes in vielen Sitzungen mit der Reform der Landesjagdordnung beschäftigt. Gleichzeitig haben wir die Neuerungen mit dem Amt für Jagd und Fischerei und dem Verband der Eigenjagden abgestimmt. Die Umsetzung erfolgte recht zufriedenstellend. Die bekannten Umstände haben es uns nicht leicht gemacht. Die geplanten Informationsabende in den Bezirken konnten nicht abgehalten werden. Das ist sehr schade, denn diese Präsentation der Neuerungen vor Ort wäre sehr wichtig gewesen. Stattdessen haben wir allen Revierleitern und Interessierten einen ausführlichen Leitfaden mit den Neuerungen zur Verfügung gestellt und zudem die wichtigsten Neuerungen in der Sonderausgabe der Jägerzeitung Nr. 1/2021 graphisch ansprechend und einfach aufbereitet. Die neue Landesjagdordnung gibt den Reviervorständen mehr Spielräume, was sicher positiv ist. Wir haben viele

gute Rückmeldungen bekommen, auch wenn es da und dort noch ein paar Zweifel und Unsicherheiten gegeben hat. Das gehört aber zu jedem Reformprozess dazu.

Das Jahr 2021 war nicht viel weniger turbulent als 2020, aber es scheint, als gewöhnten wir uns langsam daran. Was hat Dich als Landesjägermeister 2021 am meisten beschäftigt?

Im abgelaufenen Jahr haben mich nach wie vor alle verschiedenen Themen zur Jagd sehr beschäftigt. Dabei war es für mich wichtig, mit allen Gremien und Partnern eine gute Gesprächsbasis herzustellen, zusammenzusitzen und in gemeinsamen Diskussionen gute Ergebnisse und Erfolge für unser Jagdsystem zu erreichen. Ich möchte mich an dieser Stelle recht herzlich beim Landesrat, beim Direktor der Abteilung Forstwirtschaft, beim Präsidenten der Eigenjagden und beim Präsidenten der Jagdaufseher, beim Südtiroler Bauernbund und bei den vielen anderen zuständigen Personen für die gute Zusammenarbeit bedanken! Für das kommende Jahr wünsche ich mir weiterhin konstruktive Gespräche mit allen Partnern, zum Wohl unseres Jagdsystems, des Wildes und der Natur. Das Wichtigste für mich ist, ständig im Dialog zu bleiben und immer wieder ein MITEINANDER in der Zusammenarbeit zu suchen.



Was hat Dich persönlich im vergangenen Jahr denn besonders gefreut?

Zuerst einmal bin ich glücklich, dass ich wieder ein gesundes Jahr hinter mir habe und dass auch in meiner Familie alle gesund sind. Viel Vergnügen bereitet mir seit dem Sommer auch mein „tierischer Familienzuwachs“ und neuer Begleiter, der Bayerische Gebirgsschweißhund Bella. Seine Ausbildung ist eine neue Herausforderung in meinem Leben und ich hoffe, dass mir mein Jagdhund noch viel Freude bereiten wird. Aber nun zum Jahresende erwartet mich ein ganz besonderes Glück: mein erstes Enkelkind, der Nachwuchs meiner ältesten Tochter; wir hoffen und wünschen natürlich, dass alles gut verlaufen wird. Und ich werde dann zum gegebenen Zeitpunkt als „junger Opa“ bestimmt auf das freudige Ereignis kräftig anstoßen!

Wie war Dein Jagdjahr 2021? An welches Erlebnis erinnerst Du dich besonders gern zurück?

Mein Jagdjahr war heuer sehr erfolgreich. Ich konnte auf vielen Jagdgängen allerlei Schönes erleben, viel dazulernen, interessante Beobachtungen machen und schöne Jagderfolge mit meinen Jagdfreunden in fröhlicher Runde teilen. Ein besonderes Jagderlebnis war, als ich dabei sein durfte, wie mein Neffe Patrick seinen

ersten Hirsch erlegen konnte. Ein unvergesslicher Jagdabend!

Was wünscht sich unser Landesjägermeister für 2022, für sich und für alle?

Für 2022 wünsche ich mir vor allem Gesundheit, Zufriedenheit und Freude im Familien- und Freundeskreis. Eine große Hoffnung ist natürlich, dass sich der Alltag trotz Covid-19 wieder normalisiert, dass sich die vielen Reibereien in der Gesellschaft rund um das Thema „Impfen“ legen und wir das Corona-Virus endlich wieder hinter uns lassen können, sodass man erneut zusammenfindet. Vor allem aber hoffe ich, dass das positive Denken wieder überhandnimmt und dass wir alle wieder jeden Tag voll genießen können!

Lieber Landesjägermeister, man spürt die Freude an dem was Du tust, danke für das Gespräch, für Deinen Einsatz, Deine Heiterkeit und Deinen Optimismus. Das Team des Südtiroler Jagdverbandes wünscht Dir und allen Leserinnen und Lesern der Jägerzeitung frohe und sorgenfreie Festtage und ein gesundes und glückliches Jahr 2022!

Ulli Raffl

Zum Jahreswechsel

von Landesrat Arnold Schuler

Liebe Jägerinnen und Jäger,

Weihnachten und der Jahreswechsel geben Anlass, auf das vergangene Jahr zurückzublicken, Bilanz zu ziehen und vorausschauend einen Blick auf zukünftige Vorhaben zu werfen.

Während wir in vielen verschiedenen Bereichen des Lebens covidbedingt noch Einschränkungen erfahren, ist bei der Jagd eine gewisse Normalität eingekehrt und Weidfrau und Weidmann können ihrer großen Leidenschaft nachgehen.

Trotz dieser erfreulichen Situation konnten heuer die Hegeschauen, ein wichtiger Treff der Jägerschaft, bei dem die Jagdstrecke analysiert wird und Schlüsse aus dem Tun der Jäger gezogen werden, nicht stattfinden. Allerdings gelang es, die Jägerprüfungen abzuhalten und damit den von vielen jungen Menschen gehegten Wunsch Jäger zu werden, zu erfüllen. Denn Jägerinnen und Jäger wird es auch künftig brauchen!

Südtirol weist einen gesunden und üppigen Wildbestand auf, der es erlaubt, trotz rechtlich vorgesehener Beschränkungen, großzügige Abschusspläne freizugeben mit dem Ziel, die Bestände nicht zu gefährden und derart zu halten, dass land- und forstwirtschaftliche Kulturen durch dieselben nicht in Mitleidenschaft gezogen werden.

Die ungewöhnlich heftigen Unwetter der letzten Jahre haben vielerorts die Beschaffenheit des Jagdreviers verändert. Aufgrund von Windwürfen und Schneedruckschäden sind in den Wäldern teils große Lichtungen entstanden, und daher ist es besonders wichtig, das Wild zu regulieren und Verbisschäden an den aufkommenden Bäumen möglichst gering zu halten. Auch das Wild muss sich in den veränderten Habitaten neu orientieren. Es passt sich den veränderten Gegebenheiten an, für den Jäger allerdings ist es schwieriger geworden, Teile von Revieren zu erreichen.

Große Waldzerstörungen erhöhen das Risiko von Naturgefahren, weil Lawinen, Steinschlag und Muren

nicht vom Wald gebremst werden. Daher ist es umso wichtiger, Schalenwildarten – und hier in erster Linie das Rotwild – auf moderate Bestände zu regulieren, um die Schutzwirkung des Waldes schnellstmöglich wiederherzustellen. Der Aufwärtstrend der Rotwildbestände ist genau zu beobachten und es ergeht der dringende Appell an die Jägerschaft, diese Wildart in Grenzen zu halten.

Fast im Widerspruch zur Zunahme des Rotwildes erscheint die steigende Inanspruchnahme des Wildlebensraumes durch Freizeitnutzung. Als Landesrat für das Jagdwesen und den Tourismus bin ich der Meinung, dass sich diese beiden Bereiche nicht unbedingt ausschließen. Allerdings bedarf es aktiver Maßnahmen, um die Wildtiere zu schonen und Freizeitnutzungen zu lenken, auch mit einem Konzept von Ruhezonen. Ich bin mir sicher, dass diese Initiative von den Jägerinnen aktiv unterstützt wird.

Eine wichtige Funktion erfüllen auch unsere Jagdaufseher, die in erster Linie und hauptberuflich für das Wild arbeiten. Wildzählungen, Aufsicht und Kontrollen, Gesundheitsüberwachung und Revierarbeiten gehören zu ihren Aufgaben. Obwohl sie eine wichtige Säule für Südtirols Weidwerk sind, wird ihre Arbeit leider nicht immer angemessen von den Jägern und auch den Bürgern wertgeschätzt. Bei den jährlich nahezu 1.000 Wildunfällen auf Südtirols Straßen ist meist der Jagdaufseher vor Ort und hat dort verschiedene Aufgaben zu verrichten. Leider gibt es immer wieder Vorfälle, wo der Jagdaufseher angefeindet und sogar verklagt wird. Diese Vorkommnisse haben uns veranlasst, an einer Formalisierung der Einsätze zu arbeiten, um den Aufseher im Einsatz entsprechend abzusichern.

Ein für uns alle nicht immer einfaches Jahr neigt sich dem Ende zu.

Ich wünsche Ihnen Gelegenheit zum Rückblick und auch Zeit, um Kraft für Neues zu schöpfen und danke allen Jägerinnen und Jägern für ihre wertvolle Arbeit im öffentlichen Interesse.

Besinnliche Weihnacht und alle
guten Wünsche für das neue
Jahr!

Mit herzlichen Grüßen und
Weidmannsheil

Euer Landesrat
Arnold Schuler



(AKU)

LA SPORTIVA

LOWA



SCARPA

MEINDL



thomaser.it



TERRABOVA.IT

Preis-Vorteil für Jägerinnen und Jäger

Das Schuhhaus in Bruneck
thomaser

Südtirols Wintervögel

Im Winter wird es ruhig in Wald und Wiese. Viele Vögel sind inzwischen in ihren Winterquartieren im warmen Süden angekommen. Doch so manche Art hält der bitteren Kälte stand und bleibt im Winter hier. Es gibt sogar einige Arten, die im Winter brüten.

Eine Art, die besonders früh mit dem Brutgeschäft anfängt, ist der **Fichtenkreuzschnabel**. Während wir gemütlich daheim Weihnachten feiern, ist der emsige Vogel mit dem Nestbau beschäftigt. Wann er mit dem eigentlichen Brüten beginnt, ist abhängig von der Reife der Zapfen von Nadelbäumen. Meist startet die erste Brut aber schon mit Dezember oder Jänner.

Auch der **Bartgeier** hat sein Brutgeschäft in den Winter verlegt. Der ausgesprochene Knochenfresser findet in der kalten Jahreszeit das beste Nahrungsangebot, nämlich haufenweise Fallwild. In seinem teils riesigen Horst legt das Bartgeierweibchen im Dezember oder Jänner zwei Eier. Die Jungen schlüpfen meist im März herum, wenn die Schneeschmelze einsetzt und das Fallwild in hohen Lagen freigibt.

Winterhart ist auch die **Wasseramsel**. Sie kommt bei uns in Südtirol an beinahe allen geeigneten Wasserläufen vor, deren Ufer nicht zu stark verbaut sind. Im Wasser taucht sie nach Larven verschiedener Wasserinsekten. Selbst Bäche, die nur wenige eisfreie Stellen aufweisen, schrecken den Vogel nicht ab. Die Paarbildung findet im Spätwinter statt. Bei der Balz um-

schwimmt und umtänzelt das Männchen das Weibchen, es zuckt mit den Flügeln und vollführt Imponierflüge. Gebrütet wird dann im Februar/März.

Auch **Kolkraben** balzen, wenn es draußen noch frostig kalt ist und Schnee liegt. Im Spätwinter führt das in Dauerehe lebende Paar akrobatische Flugspiele auf, rupft und pflegt gegenseitig das Gefieder. Ihr Nest bauen die Tiere je nach Angebot in Felswänden oder auf Bäumen. Bereits im Februar legt das Weibchen dann drei bis sechs Eier und bebrütet sie.

Ganz ähnlich verhält es sich beim **Waldkauz**. In seiner kuscheligen Bruthöhle machen ihm Witterungseinflüsse wenig aus, es müssen nur genug Mäuse vorhanden sein. Mit dem Brüten kann der Waldkauz deshalb schon ab Februar/März beginnen. Während dieser Zeit verlässt das Weibchen den Brutplatz nicht mehr und wird vom Männchen gefüttert.

Unser größter Nachtgreifvogel, der **Uhu**, kündigt seine Paarungsbereitschaft im Spätherbst an. Die Balzrufe können bis ins neue Jahr hinein ertönen und enden mit dem Brutbeginn. Das ist bei den meisten Uhus im Februar oder März.

Birgith Unterthurner ►



1



2

Foto: Renato Grassi

① Beim Balzspiel der Bartgeier kann man die imposanten Tiere bei akrobatischen Verfolgungsjagden beobachten. Es kommt auch vor, dass sich die Tiere an den Fängen greifen und sich so ineinanderkrallt bis kurz vor dem Boden hinabtrudeln lassen.

② Wenn man jetzt im Winter an Bächen entlanggeht, hört man vielerorts den Balzgesang der Wasseramsel.

③ Tiefe Temperaturen machen dem Fichtenkreuzschnabel nichts aus. Auch die Jungvögel kommen mit Minusgraden zurecht und können sogar eine Zeit lang alleine im Nest zurück bleiben, ohne zu erfrieren.



3

Foto: Benno Grünfelder

Füttern oder nicht?

Der Winter verlangt auch den Vögeln einiges ab. Der Energieverbrauch ist sehr hoch und die Nahrung knapp. Vor allem an Frosttagen oder wenn die Schneedecke geschlossen und der Boden damit nicht erreichbar ist, machen zusätzliche Futterangebote durchaus Sinn.

Hier muss allerdings zwischen den Bedürfnissen der verschiedenen Arten unterschieden werden, denn nicht jedes Futter ist für jeden Vogel geeignet. Grundsätzlich kann man unsere heimischen Vögel in drei Hauptgruppen unterscheiden.

Körner-, Weichfutter- und Allesfresser

Körnerfresser wie Finken und Sperlinge fressen gerne Nüsse, Sonnenblumenkerne, Hirse oder Getreidesamen. Weichfutterfresser wie Rotkehlchen und Drosseln bevorzugen Beeren, (getrocknete) Früchte und Fettfutter, wozu etwa Mehlwürmer oder fettgetränkte Haferflocken zählen. Als Allesfresser werden Meisen und Spechte bezeichnet. Sie verzehren sowohl fettreiche Samen und Nüsse als auch Insektenfutter.

Wer auf ganz natürliche Art und Weise zufüttern will, kann in seinem Garten, soweit vorhanden, heimische, beerentragende Gehölze wie Vogelbeere, Holunder, Weißdorn oder Berberitzen setzen. Sie sind nicht nur im Winter, sondern das ganze Jahr über eine wichtige Deckungsmöglichkeit und Nahrungsquelle für viele Vögel. Wer speziell den Körnerfressern etwas Gutes tun will, pflanzt Sonnenblumen, Mohn, Ringelblumen und Disteln im Garten. Naturnahe Gärten mit heimischen Gehölzen, in denen auch mal das Laub liegen bleiben darf

oder ein Komposthaufen nicht zufriert, sind bei Vögeln besonders beliebt. Denn hier finden sich auch in der kühleren Jahreszeit viele Kleintiere, die nur allzu gerne von den Vögeln verspeist werden.

Das Futterhäuschen

Natürlich können Vögel auch über Vogelfutterspender oder Futterhäuschen zugefüttert werden. Das ist vor allem zwischen Oktober und April sinnvoll. Dabei gilt es einige Punkte zu beachten:

- Den Vögeln muss geeignetes Futter angeboten werden. Brot, Fleisch oder sonstige Speisereste gehören nicht ins Vogelfutter! Problematisch können auch fertige Futtermischungen sein. Sie enthalten oft die Samen der nicht heimischen Ambrosiapflanze, die auf diesem Weg in der Natur verbreitet wird und bei Allergikern schwere Reaktionen auslösen kann.
- Besonders wichtig ist die Hygiene im Vogelhäuschen, damit sich keine Krankheiten ausbreiten. Vögel sollten das Futter nicht mit ihrem Kot verschmutzen können. Außerdem sollte das Futter regelmäßig ausgetauscht werden.
- Die Futterstelle muss so platziert sein, dass Vögel sich bei Gefahr schnell in Deckung flüchten können. Fenster und Glasflächen müssen weit genug entfernt sein, um Kollisionen zu vermeiden.
- Das Vogelfutter im Spender oder Häuschen darf bei Regen oder Schnee nicht nass werden, sonst verdirbt es.

Birgith Unterthurner



1



2

① In den Kunststoffnetzen, in denen handelsübliche Meisenknödel verpackt sind, können sich Tiere verfangen. Man sollte außerdem darauf achten, dass die Netze nicht als Müll in Gärten oder im angrenzenden Waldstück zurückgelassen werden.

② Eine geeignete Alternative für den Meisenknödel im Netz stellen Futterspiralen oder -körbe dar. Sie können auch schnell und unkompliziert selbst gebastelt werden.

③ Solche Futterspender sind hygienischer als offene Vogelhäuschen. Vögel können hier nicht ins eigene Futter treten und es verunreinigen. Außerdem bleibt das Futter so schön trocken. Am besten hängt man zwei, drei solcher Spender mit unterschiedlichem Nahrungsangebot auf. Dann findet jeder Vogel seinen Platz und es entsteht keine Konkurrenz.



3

Fotos: pixabay

Der älteste Sport

Das Durchschnittsalter der Südtiroler Jägerinnen und Jäger ist 54 Jahre. 63 Prozent der Jagdausübungsberechtigten sind älter als 50 Jahre. Der Brunecker Sportmediziner Dr. Alex Mitterhofer rät: Auch wenn man keine Beschwerden hat, sollte man in diesem Alter damit anfangen, Herz und Kreislauf durchchecken zu lassen.

Das gilt auch für uns Jäger, denn auf der Jagd gehen wir mitunter an die Grenzen unserer Leistungsfähigkeit. Ulli Raffl hat mit ihm gesprochen.

Jägerzeitung: Alex, Du bist Sportmediziner und bist selbst viele Jahre auf die Jagd gegangen. Wie bewertest Du die Jagd als Sport?

Dr. Alex Mitterhofer: Die Steinzeitmenschen legten täglich 20 Kilometer jagend und sammelnd zurück. Ich bezeichne die Jagd deshalb gerne oft als ältesten Sport. Grundsätzlich kann ich meinen Körper bei der Jagd sehr vielfältig trainieren, denn es werden alle Bereiche abgedeckt, die man braucht, um körperlich fit zu sein: Kraft, Koordination, Ausdauer, Flexibilität und

Schnelligkeit, all das trainiere ich beim Jagern. Man geht mal langsamer, mal muss man laufen, klettert über Baumstämme, kriecht durchs Unterholz, hilft beim Hochsitzbauen oder beim Füttern im Winter, trägt den schweren Rucksack. Wichtig sind auch die Entspannung, wenn man sich die Zeit nimmt, die Natur zu genießen und der gesellige Teil der Jagd, der uns ebenso nachweislich guttut.

Leider ist es heutzutage so, dass wir durchschnittlich nur noch 800 Meter am Tag gehen, da sind wir weit entfernt von den Steinzeitmenschen. Und gerade für jene Jägerinnen und Jäger, die sich normalerweise sehr wenig bewegen und vielleicht noch mit dem Auto auf die Jagd fahren, soweit es

geht, kann eine unvorhergesehene Anstrengung auf der Jagd ziemlich gefährlich sein.

Inwiefern?

Wenn komplett untrainierte Menschen Spitzenleistungen bringen müssen, und das ist bei der Jagd gar nicht selten, kann es zu ernststen gesundheitlichen Problemen kommen. Spätestens bei einer Nachsuche oder bei einer schwierigen Bergung kommt ein Untrainierter sehr schnell an das Maximum seiner körperlichen Belastung. Nicht zu unterschätzen ist auch die psychische Anspannung, die Aufregung, das Jagdfieber, sodass die Stresshormone im Körper in die Höhe schießen und Herz und Kreislauf zusätzlich gehörig strapazieren. Wenn das





Foto: Manfred Stark

Herz dann auch noch kleine unentdeckte Fehler hat und nicht ganz gesund ist, kann diese Belastung schlimmstenfalls einen Infarkt oder plötzlichen Herzstillstand auslösen.

Ich habe gelesen, dass ein Drittel aller Toten am Berg Herztote sind. Nur durch Absturz und Lawinen sterben mehr Menschen im Gebirge. Welche Rolle spielt denn die Meereshöhe bei Herz-Kreislauf-Problemen?

Ab 1.500 Meter fängt die Meereshöhe schon an, sich auf den Körper auszuwirken, und zwar leistungsmindernd. Die dünnere Luft im Gebirge ist eine Zusatzbelastung für das Herz, weil die Sauerstoffaufnahme erschwert wird. Pro 1.000 Höhenmeter nimmt die Leistungsfähigkeit deshalb um 10 Prozent ab. Allein schon der Aufenthalt in einer höheren Meereshöhe als gewohnt ist eine Mehrbelastung, vor allem wenn ich den Höhenunterschied mit dem Auto oder mit der Seilbahn zurücklege, dann hat der Körper zu wenig Zeit, sich anzupassen. Wie sehr jeder die Auswirkungen der ►

„Beim Jagern haben wir ganz gute Möglichkeiten, gleichzeitig unsere Fitness zu trainieren,“ weiß der Sportmediziner. „Bei der Jagd können wir außerdem unsere Sinne schärfen. Zwei Stunden sitzen und in ein Feld hineinschauen, das halten heutzutage auch nicht mehr alle aus, ohne auf das Handy zur schauen, aber auch das ist wichtig“, unterstreicht Alex Mitterhofer.

Wir können unseren Gesundheitszustand zu 62 % selbst über einen gesunden Lebensstil beeinflussen. 28 % ist Veranlagung. Die Medizin kann unseren Gesundheitszustand nur um 10 % verbessern.

Dr. Alex Mitterhofer

Der gebürtige Kiener hat in Innsbruck Medizin studiert, die Facharztausbildung für physikalische Medizin und Rehabilitation in Wien absolviert und die Facharztausbildung zum Sportmediziner in Verona. Er war lange Zeit am Krankenhaus Bruneck tätig und hat dort die Abteilung Sportmedizin aufgebaut. Seit einigen Jahren ist Alex Mitterhofer Arzt für Allgemeinmedizin, Reha und Sportmedizin in Reischach. Der Sportmediziner ist Verbandsarzt im internationalen Rodelsportverband FIL, im italienischen Wintersportverband FIS, im italienischen Radsportverband FCI, Landesfeuerwehrarzt und Dozent an der Landesfachhochschule für Gesundheitsberufe Claudiana. Schon mit 18 Jahren hat er die Jägerprüfung abgelegt und ist seither Mitglied im Jagdrevier Kiens. Seit einigen Jahren lässt er die Büchse aber ruhen, auf seinen ausgedehnten Reviergängen begleiten ihn nun meist sein Rauhaardackel und seine Fotokamera.

<https://mitterhofer-alex-sportmedizin.jimdosite.com/>



Dr. Alex Mitterhofer betreut in seiner Praxis in Reischach aktive und weniger aktive Sportler.

Rechts: Ein Bild aus jungen Jahren. Gleich als er 18 wurde, legte Alex die Jägerprüfung ab und ging viele Jahre lang mit Begeisterung auf die Jagd.



Einmal die Woche oder gar im Monat auf die Jagd gehen ist zu wenig. Jeder Jäger sollte regelmäßige Bewegung in den Alltag einbauen, damit er, wenn es drauf ankommt, sicherer ist.

Höhe spürt, das hängt vom individuellen Trainingszustand ab.

Es wäre also wichtig, eine gewisse Grundfitness zu haben. Wie baut man sich diese denn am besten auf?

Ich rate jedem und jeder, 3-4 mal die Woche 30-40 Minuten mittelintensiv zu gehen. Mittelintensiv bedeutet, dass ich dabei noch reden kann, aber wenn ich noch singen könnte, wäre es zu wenig anstrengend. Das Tempo soll also schon ein bisschen zügig sein, damit das Training einen Effekt hat. Auf jeden Fall kann ich mich bei dieser Intensität nie ruinieren und habe trotzdem den besten Gewinn. So bekomme ich eine gute Basisfitness, die es für die Gesundheit braucht

und die mich recht gut schützt, wenn ich einmal einer größeren Ausnahmebelastung ausgesetzt bin, ohne dass ich dann irgendwo unten liege.

Du hast davor von unentdeckten Herzfehlern gesprochen. Gibt es da bestimmte Warnsignale, auf die man achten sollte?

Unklare Beschwerden, vor allem in Zusammenhang mit körperlicher Anstrengung, sollte man immer von einem Arzt abklären lassen. Das können sein: ungewohnte Atemnot, Schwindel während der Belastung, Beklemmungsgefühl im Brustkorb. Ich finde, ab 40 Jahren sollte sich überhaupt jeder einmal durchchecken lassen, da fangen nämlich die Probleme mit den Herzkranzgefä-

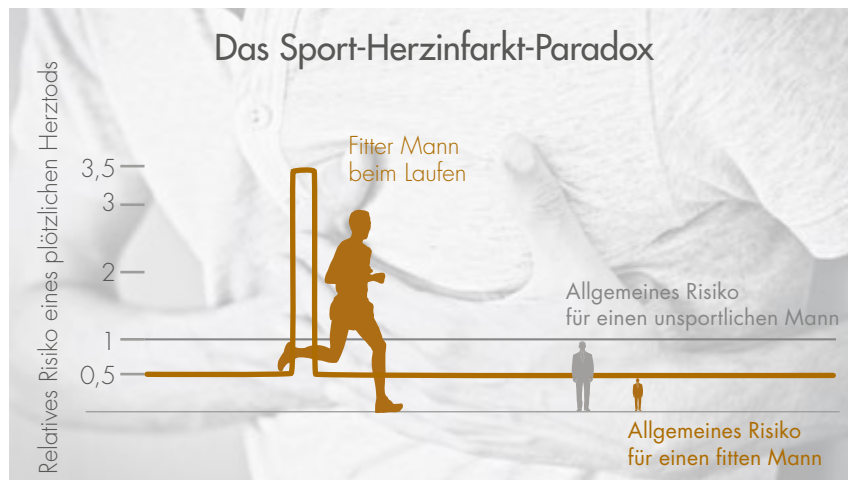
ßen schon an. Ab 50 wird es dann noch ernster und zwischen 50 und 60 kommt das kritische Alter. Vor allem wenn man längere Zeit sportlich nicht aktiv war und wieder mit dem Sport anfangen möchte, sollte man vorher abklären lassen, ob alles in Ordnung ist. Ein gesundes Herz hält auch mal eine Maximalbelastung aus, selbst wenn es komplett untrainiert ist. Problematisch wird es aber, wenn verborgene Defekte da sind, die im Alltagsleben nicht zum Tragen kommen, weil man nie an seine Belastungsgrenze kommt. Aufmerksam sein sollten auch Personen, in deren Verwandtschaft viele relativ jung plötzlich verstorben sind. Und dann gibt es natürlich auch die bekannten Risikogruppen, die regelmäßig kontrolliert gehören: ►

Check-up gesetzlich vorgeschrieben

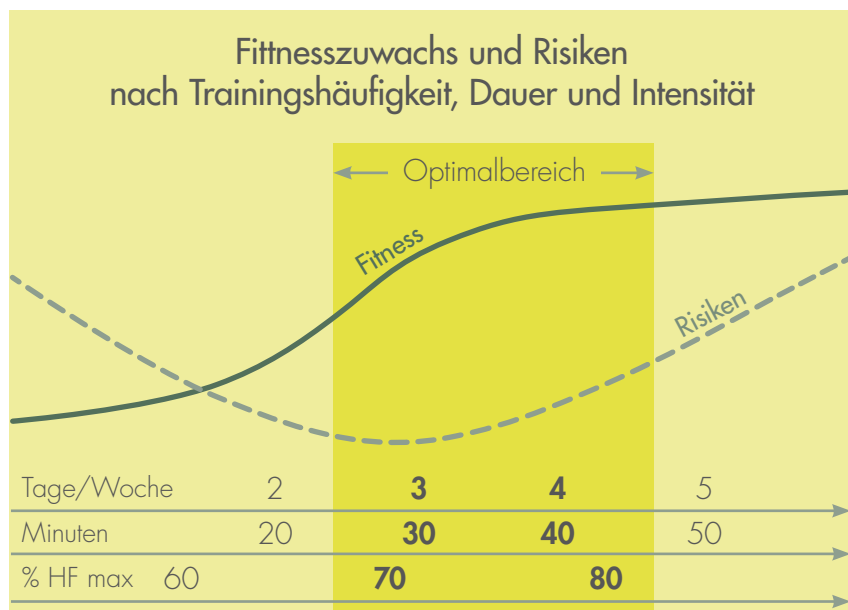
In Venetien ist eine spezielle angeborene Kardiomyopathie besonders häufig. Sie löst insbesondere bei jungen Menschen bei körperlicher Belastung, beispielsweise beim Leistungssport, plötzlichen Herztod aus. Viele junge Sportler waren betroffen. Vor diesem Hintergrund sind seit den 1980er-Jahren in Italien sportmedizinische Untersuchungen für alle Vereinssportler gesetzlich vorgeschrieben. Gleich ob Fußballer, Leichtathlet, Feuerwehrmann, Sportschütze oder Kegler, sie alle müssen sich einmal im Jahr prophylaktisch untersuchen lassen.



Das Sport-Herzinfarkt-Paradox:
Während der Belastung ist das Risiko für den Läufer zwar kurzzeitig höher, aber die 23 restlichen Stunden am Tag hat er nur ein halb so hohes Herzinfarktrisiko als der Durchschnitt. Um das Risiko in der einen Stunde Laufen zu minimieren, sollte man sich untersuchen lassen.



Rund 2 Stunden Bewegung pro Woche, aufgeteilt auf 3 bis 4 Einheiten steigern die Fitness am effektivsten. „So werde ich kein Weltmeister, aber ich bekomme eine schöne Basisfitness, die es für die Gesundheit braucht und die mich recht gut schützt,“ weiß der Arzt. Man sollte dabei so trainieren, dass man 70 bis 80 % der maximalen Herzfrequenz nicht überschreitet.



Raucher, Übergewichtige, Diabetiker und Menschen mit Bluthochdruck.

An wen sollen sich nun all diese Patienten wenden?

Zuerst einmal an den Hausarzt und dann auch an den Sportarzt. Dieser macht Herz-Kreislaufkrankheiten bei Belastung ausfindig. Wir schicken die Patienten dann bei Auffälligkeiten weiter zum Kardiologen, um die organischen Ursachen abklären zu lassen. Bei einer Diagnose durch den Kardiologen kann der Sportmediziner wiederum helfen, wenn die Patienten wissen wollen, was sie noch tun dürfen. Darf ich noch über 2.000 Meter hinauf? Ist es ein Problem, wenn ich allein auf die Jagd gehe? Wir helfen den Leuten,

die Belastung zu dosieren, wieder in die Aktivität zurückzufinden und fit zu werden.

In Italien sind nicht nur für den Ausdauersport, sondern auch für weniger anstrengende Sportarten wie Kegeln und Eisstockschießen, einmal jährlich sportmedizinische Untersuchungen vorgeschrieben. Wir Jäger sind die einzige Gruppe unter den Sportlern, für die keine sportmedizinische Untersuchung vorgeschrieben ist. Ich finde, wenn schon für einen Sportschützen diese Sicherheit gefordert wird, dann braucht sie ein Jäger allemal.

Vielen Dank für das Gespräch!

Ulli Raffl

„Wer sichergehen will, dass er in der nächsten Stunde keinen Herzinfarkt bekommen will, sollte sich ins Bett legen, und zwar allein. Wer sichergehen will, dass er in den nächsten 20 Jahren keinen Herzinfarkt bekommen will, sollte trainieren.“

WELCOME TO AMERICAN STRAIGHT PULL MAXIMALE GESCHWINDIGKEIT. MAXIMALE PRÄZISION.



Testen sie die fließende, lineare Bewegung und damit die Blitz-schnelle und ausgezeichnete Präzision der neuen IMPULSE. Hergestellt in Amerika und entwickelt für die anspruchsvollsten Schützen der Welt - Geradezug-Repetieren, schnell wie ein Halbautomat und zuverlässig wie ein traditioneller Verschluss. Die perfekte Bewegung garantiert ein schnelleres Repetieren und eine schnellere Ziel-Erfassung, für einen instinktiven, präzisen Schuss.

Online-Vortrag von Hubert Schatz

Rotwild – Bestandesentwicklung und Jagdstrategien

Das Rotwild war vor 150 Jahren in Südtirol fast verschwunden. Seit den 1960er-Jahren nehmen die Bestände wieder stetig zu, in den letzten Jahren nahezu rasant. Die Erfüllung der Abschusspläne wird für den Jäger immer schwieriger. Hubert Schatz ist Wildbiologe bei der Vorarlberger Landesregierung. Er berichtete im Rahmen eines Online-Vortrages, den der Südtiroler Jagdverband im Oktober für alle Interessierten organisiert hat, von seinen langjährigen Erfahrungen mit unserer größten Schalenwildart.

Warum die Rotwildbestände so zunehmen

Die Rotwildbestände, aber auch die Abschüsse steigen überall im Alpenraum. Überall bemüht sich die Jägerschaft um die Rotwildregulierung, überall mit sehr ähnlichen Problemen. Es sind mehrere Faktoren, die bei der Zunahme der Rotwildbestände zusammenspielen:

- In der alpenländischen Landschaft mit ihrem Mosaik aus Wald und Offenflächen ist das Deckungs- und Äsungsangebot günstig. Hier findet das Rotwild als Grasfresser sehr gute Lebensbedingungen.
- Größere Winterverluste hat es in den letzten Jahrzehnten nur wenige gegeben. In Österreich wird dieser Einfluss ohnehin durch Fütterungen stark wettgemacht.
- In den letzten hundert Jahren hat es in Mitteleuropa keine Beutegreifer gegeben, die das Rotwild regulierten. Welchen Einfluss das hatte, weiß man nicht genau. Welchen Einfluss der Wolf in Zukunft haben wird, wird sich zeigen.
- Jagdliche Traditionen und der Begriff der Weidgerechtigkeit, die ihren Ursprung in den wildarmen Nachkriegsjahren haben, förderten die Hege der Wildbestände. Der „Mutterschutz“ und das Schonen der Kälber, lange Zeit praktiziert, haben dazu ge-

führt, dass die Populationen stark angestiegen sind.

- Rotwild ist eine sehr sinnesstarke Wildart, sehr lernfähig und sehr nachtragend. Es kann Jahre dauern, bis ein Stück wieder einen Bereich aufsucht, wo es einmal eine schlechte Erfahrung gemacht hat. Rotwild hat eine ausgezeichnete Intuition und versteht schnell, wo Gefahr lauert. Das schmälert den Jagderfolg.
- Hoher Jagddruck macht das Rotwild scheu. Die direkte Folge ist, dass es sich vor allem in Dickungen einstellt, oder in steilen, schwer zugänglichen Bereichen. Außerdem verschiebt es seine Aktivität in die Nachtstunden. Dadurch muss auch der Jäger immer mehr dämmerungsaktiv werden. Diese „Jagddruckspirale“ wird immer größer und das empfindliche Rotwild zu einem wahren Verbergungskünstler.
- Beim Rotwild gibt es eine sehr enge Mutter-Kind-Bindung, die 2 Jahre und länger dauert. Mitunter begleiten nicht nur Kalb und Schmaltier das Alttier, sondern auch noch junge Tiere, die schon selbst führen. Innerhalb dieser Gruppe werden die Erfahrungen weitergegeben, sowohl die guten, aber auch die schlechten in Verbindung mit der Jagd und mit Störung. Ein Kalb, das eine vorsichtige Mutter hat, wird von Haus aus scheu sein. Scheue Tiere sind schwierig zu bejagen.
- Es braucht beim Rotwild scharfe Eingriffe und effiziente Jagdmethoden. Doch kommen Jäger, die ordentlich Strecke machen, oft in Verruf und werden „Fleischjäger“ oder „jagdliche Sauhund“ geschimpft. Der Wildreduzierung wird damit in den eigenen Reihen eine Bremse eingelegt, die es nicht bräuchte.

Welchen Einfluss die Sozialstruktur auf die Bestandesentwicklung hat

Die Bestandesentwicklung des Rotwildes ist nicht nur



Foto: Hinteregger

„Unser Ziel muss sein, die Hirsche reif werden zu lassen“, fordert Wildbiologe Hubert Schatz.

Die Fragen nach den richtigen Abschussrichtlinien und der Abschussplanung sind relativ einfach am grünen Tisch zu lösen. Schwieriger wird es bei der Umsetzung und bei den Bejagungsmethoden.

von der Dichte abhängig, sondern noch mehr von der Sozialstruktur, vom Geschlechterverhältnis und der Verteilung der Altersklassen innerhalb der Population. Deshalb sind bei der Regulierung nicht nur die Abschusszahlen wichtig, sondern auch die Abschussstruktur, also das Geschlechterverhältnis und die Altersverteilung der Abschüsse. Ob mehr männliche oder mehr weibliche Kälber auf die Welt kommen, das hängt von der Wilddichte, von der Kondition des Kahlwildes, vom Hirschanteil und vom Anteil der reifen Hirsche im Bestand ab. Das alles kann über die Jagd mit beeinflusst werden.

- Mütter mit guter Kondition und mehr Gewicht bringen eher

männliche Kälber zur Welt.

- In Populationen mit hoher Wilddichte und einem großen Anteil an weiblichem Rotwild (einjährige und älter) werden mehr weibliche Kälber geboren. Das hat auf lange Sicht einen negativen Einfluss auf das Geschlechterverhältnis. Es kommt zu einem Überhang der weiblichen Tiere und die Population wächst immer weiter an.
- Wenn wenige alte, reife Hirsche im Bestand sind, dann werden weniger männliche Kälber geboren. Es wird mehr nachbrunftige Tiere geben, die eher weibliche Kälber setzen zu einem späteren Setztermin. Diese spät gesetzten Kälber sind wiederum eher schwächer. Auch die Muttertiere ►



Foto: Anja für Jagd und Fische e.V.

In manchen Gebieten ist auch der Wald der Indikator für eine zu hohe Rotwildichte. Baumarten müssen sich natürlich verjüngen können. Dazugesagt werden muss: Nicht überall ist die Büchse ein ausreichendes Mittel, um Wildschäden zu vermeiden. Mancherorts braucht es auch zusätzliche Schutzmaßnahmen.

haben eine schlechtere Kondition und bringen im Jahr darauf hauptsächlich weibliche Kälber zur Welt. Unser Ziel muss also auch sein, die Hirsche reif werden zu lassen.

- Grundsätzlich gilt: Bei den Hirschen ist die Sterblichkeit höher. Sowohl im Jugendalter als auch bei den älteren Individuen, die viel Energie bei der Brunft verlieren und infolge den Winter schlechter überstehen. Männliche Tiere wandern auch eher ab als weibliche.

Zuviel Rotwild?

Es gibt eine ganze Reihe von einfachen Weisern, mit denen man den Zustand einer Population prüfen kann:

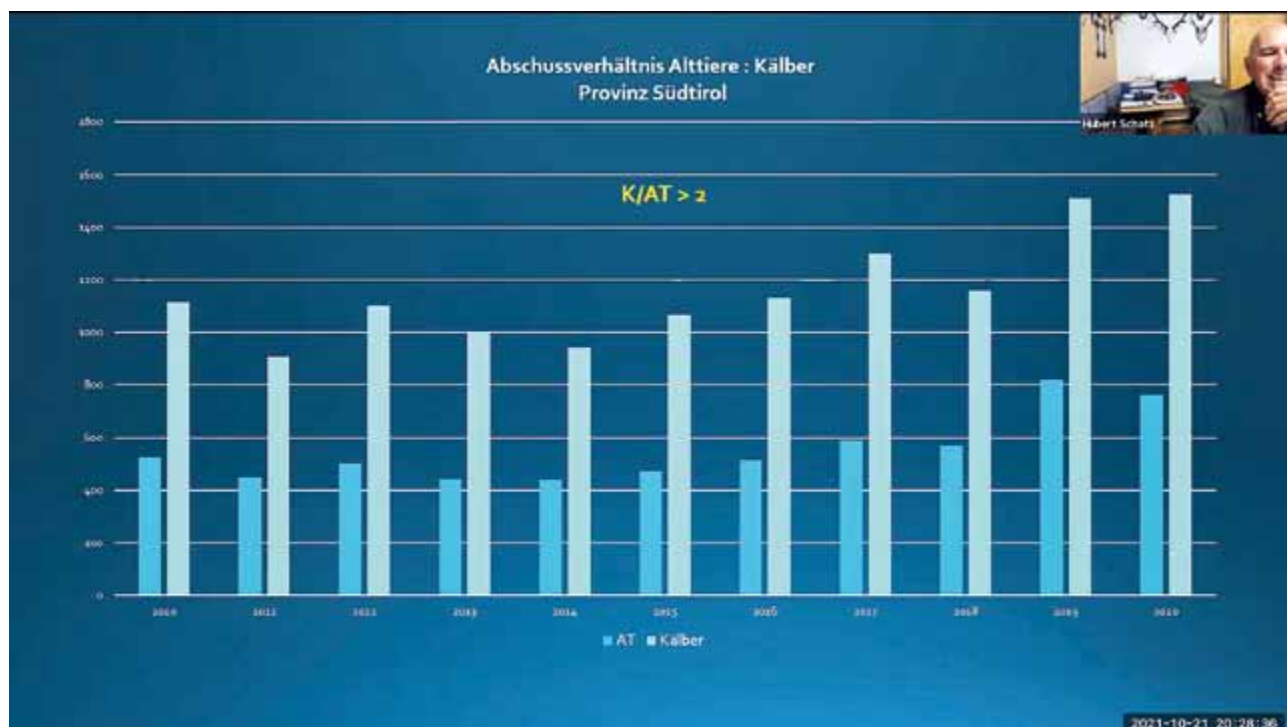
- Zählungen der Dichte sind meist mit hohen Fehlern behaftet, das weiß man. Dennoch erkennt man die Trends und hat einen gewissen Überblick.
- Aus der langjährige Entwicklung der Abschüsse kann man wertvolle Informationen herauslesen. Zum Beispiel die Altersstruktur der Hirsche, die bei den Hegeschauen ja bewertet wird.
- Wir brauchen außerdem ein Wissen über den Anteil der Alttiere und Schmaltere in der Jagdstrecke. Das ist ein wichtiger Weiser, wie sich die Bestände entwickeln.

- Über den Anteil und die Geschlechterverteilung der Kälber und der einjährigen Stücke in der Abschussstatistik kann eine Rückrechnung auf den Mindest-Alttierbestand gemacht werden. Je mehr Kälber und Schmaltere es gibt, umso höher muss der Alttierbestand sein.
- Auch das Abschussverhältnis von Kälbern zu Alttieren ist ein Anhaltspunkt. Wenn dieses Verhältnis bei zwei oder darüber liegt, ist das ein Weiser, dass die Bestände eher im Steigen begriffen sind und aktuell nicht reduziert werden.

Die 1:2:2-Regel

Wenn in einer Population ein Überhang an weiblichen Stücken besteht und wir eine Reduktion brauchen, dann müssen die Abschüsse zahlenmäßig angehoben werden, aber nicht nur. Es braucht auch eine entsprechende Abschussstruktur. Diese muss in einem Verhältnis 1 Hirsch : 2 Tiere : 2 Kälber aufgebaut sein, und das über mehrere Jahre. 20 % aller Abschüsse müssen also Hirsche inklusive Spießer sein, 40 % Tiere und 40 % Kälber.

Eine Bestandesreduktion ist nur über das Kahlwild möglich. Und dort auch nur, wenn genügend Alttiere erlegt ►



Wenn nur Schmaltiere und Kälber erlegt werden, dann bekommt man die Wilddichte nicht herunter, selbst wenn die Abschusszahlen ordentlich angehoben werden.

Hubert Schatz

Der Kärntner entstammt einer Berufsjäger- und Forstmannsfamilie und studierte Forst- und Holzwirtschaft an der Universität für Bodenkultur in Wien. Bevor er 1993 als Wildökologe zum Amt der Vorarlberger Landesregierung wechselte, war er bei der Forstverwaltung Meran in der Steiermark mit Sitz auf Schloss Stainz tätig. Dieses ist, ebenso wie Schloss Schenna im Besitz der Grafen Meran. Hubert Schatz ist seit früher Jugend praktizierender Jäger. Er wohnt mit seiner Familie im Hinteren Bregenzerwald in Vorarlberg.



Ohne Entnahme von Alttieren ist beim Rotwild keine Reduktion möglich.



werden. Wenn die Abschüsse nur über Schmaltiere und Kälber laufen, dann bringt man die Dichte nicht herunter, selbst wenn die Abschusszahlen ordentlich angehoben werden. Nur wenn die Reduktion über die Alttiere und Kälber läuft, spürt man mit den Jahren tatsächlich einen Effekt.

Blick auf Südtirol

In den letzten zehn Jahren war das Verhältnis von Hirschkälbern : Wildkälbern überraschend gut und ausgeglichen. Bei den Einjährigen werden mehr Schmaltiere als Spießer erlegt. Auffallend ist auch, dass seit 2015, als man angefangen hat, mit den Abschusszahlen wesentlich anzuziehen, der Abschuss der Schmaltiere ganz vehement zugenommen hat. Es werden mehr Schmaltiere als Alttiere geschossen. Überhaupt wird sehr viel junges Wild erlegt und 1,2-mal mehr Kälber als einjährige Stücke.

Betrachtet man das Verhältnis von erlegten Kälbern zu erlegten Alttieren, so haben wir in Südtirol durchwegs ein Verhältnis über zwei. Das ist laut Wissenschaft ein Weiser dafür, dass man nicht reduzierend eingreift. Im Wissen, dass die Kälber eines Jahres und die Einjährigen des Folgejahres der gleiche Jahrgang sind, kann man zurückrechnen, wie viele Alttiere es im Jahr zuvor

zumindest gegeben haben muss. Der absolute Mindestbestand an Alttieren ergibt sich, wenn man die Summe aus Kälbern eines Jahres und Einjährigen aus dem Folgejahr mit 1,2 multipliziert. Dabei geht man davon aus, dass 80% der Alttiere ein Kalb setzen. 2019 sind 2.585 Jährlinge und Kälber erlegt worden, also müssen 2018 mindestens 3.102 Alttiere da gewesen sein, wahrscheinlich noch um einiges mehr, weil ja nicht alle Kälber und Jährlinge erlegt werden. Wenn man nun vergleicht, wie viele Alttiere im Verhältnis zum Mindestalttierbestand erlegt worden sind, dann sieht man, dass 2018 in Südtirol nur 20% der mindestens vorhandenen Alttiere erlegt wurde. 2019 war dieser Anteil bei 26%. Das sind Zahlen, die darauf hinweisen, dass die Regulation aktuell, sofern sie überhaupt eine ist, nur über Kälber und Jährlinge läuft und nicht über die Zuwachsträger, und das bringt keine Reduktion. Mit der gegenwärtigen Südtiroler Abschuss-Struktur ist keine Reduktion zu erwarten. Eine spürbare Reduktion wird erst merkbar, wenn der Anteil an Alttieren und Kälbern in der Jagdstrecke deutlich höher ist als jener der Schmaltiere.

Grundregeln der Rotwildjagd

Die Bejagung der Alttiere ist die schwierigste Herausforderung für den Jäger. Rotwild reagiert extrem sensibel

Jagd darf nicht der Auslöser sein, dass das Wild Lebensraum verliert, weil es sich nicht mehr traut, bestimmte Gebiete aufzusuchen.

Foto: Benno Grünfelder

und nachtragend auf Jagddruck, oft bekommt man es als Jäger gar nicht mit, dass das Wild uns bemerkt hat. Es gibt keine Patentrezepte für die Rotwildjagd und es kommt darauf an, ob man im offenen Hochland oder in bewaldetem Gebiet jagt, was den Störungseffekt betrifft. Obwohl die Reduktion notwendig ist, muss man bei der Rotwildjagd einige Grundprinzipien einhalten:

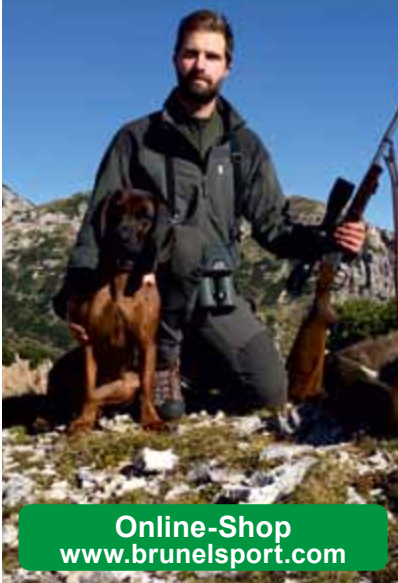
- Jagd darf nicht der Auslöser sein, dass das Wild Lebensraum verliert, weil es bestimmte Gebiete meidet. Das Wild darf nicht aus den offenen Bereichen vergrämt und in den Wald vertrieben werden. Das darf nicht passieren.
- Bei der Bejagung muss immer die Auswirkung auf die überlebenden Stücke bedacht werden. Wie reagieren die anderen Stücke? Was lernen sie? Die Jagd im Sommer in den Hochlagen ist eine sinnlose Störung mit geringer Reduktionseffizienz, aber mit einer nachhaltig negativen Wirkung auf das Verhalten und auf die Lebensraumnutzung des Wildes.
- Was man hingegen ausnutzen muss, sind Schlechtwettersituationen im Juli/August, wenn das Wild von oben heruntergedrückt wird, weil zum Beispiel Schnee fällt. Das muss man tunlichst ausnutzen, um Strecke zu machen. Das Wild wird dann in einem Gebiet bejagt, wo es im Sommer normalerweise nicht entsteht. Da darf es auch kein Problem sein, ein noch getupftes Kalb mitzuerlegen. Es geht uns darum, Strecke zu machen, und das geht nur über Kälber mit Alttieren. Nur Schmaltiere und Schmalspießer zu bejagen, bringt nichts.
- Auch während der Hirschbrunft gibt es immer wieder Schlechtwettereinbrüche. Am Brunftplatz Kahlwild schießen, ist Quatsch, aber wenn das Kahlwild bei



Technische Bekleidung, Loden und Zubehör in hoher Qualität

Personalisierte Anfertigungen

für Gruppen und Vereine mit Rabatten bis zu 50 %



Online-Shop
www.brunelsport.com

Produktion und Geschäft
in Soraga im Fassatal
Str. Molin 15 | Tel. 0462 758010

folge uns auf  

Tradition und Weidgerechtigkeit dürfen nicht als Bremse wirken, wenn es um die Umsetzung von zielgerichteten Maßnahmen zur Rotwildreduktion geht.

Schlechtwetter noch weiter nach unten zieht und sich in Flächen einstellt, wo es sonst nicht ist, da macht es durchaus Sinn, wenn man auch während der Brunft Kahlwild erlegt, ohne dabei eine nachhaltige Störung zu verursachen.

- In Vorarlberg wurden sehr gute Erfolge mit kleineren geplanten Gemeinschaftsjagden erzielt: Das Wild beobachten, wo es einsteht, ein Jäger, der das Gebiet gut kennt, drückt durch, so kann man gemeinsam eine ansehnliche Strecke zusammenbringen, für die ein Einzeljäger sonst sehr lange braucht.
- So wichtig es ist, die Hochlagen im Sommer zu schonen, so wichtig ist es im Oktober, November, wenn das Wild in tiefere Lagen zu ziehen beginnt, sehr wohl auch in diesen oberen Bereichen die Jagd auszuüben. Also kein generelles Jagdtabu in den Hochlagen.
- Mit dem Wintereinbruch, dem

ersten Schnee muss der Jäger voll auf Zack sein, da muss die Jagd im Vordergrund stehen, weil dann gibt es sehr günstige Tage, die man voll ausnutzen muss, um Strecke zu machen, auch als Einzelner. Das Ziel muss immer sein, Kälber mit Alttieren zu erlegen, sonst wird keine Reduktion möglich sein.

- Auf die Frühjahrsbejagung kann man dort, wo es eine Reduktion braucht, leider nicht verzichten. Schließlich muss man bis zur Brunft mindestens ein Drittel des Abschusses erledigt haben. Allerdings muss man günstige Orte wählen, weil man im Frühjahr ja nur Schmaltiere und Spießer erlegen kann, also nur ein kleines Segment, und dennoch sehr viel anderes Wild stört. Wenn Rotwild im Frühjahr auf den Wiesen steht, wo man es nicht haben will, macht eine Bejagung auch Sinn. Man sollte allerdings nicht in Rudel hineinschießen. Gute Möglichkeiten ergeben sich auch

oft während der Setzzeit, weil Schmaltier und Schmalspießer dann nicht unmittelbar beim Alttier stehen. Trotzdem bekommen die Alttiere allerhand mit, weil die sozialen Tiere in engem Kontakt zueinanderstehen.

- Wenn es Jährlingsverbände gibt, sollte man schauen, die gesamte Partie mitzunehmen. Es gilt auch hier, günstige Gelegenheiten optimal ausnutzen.

Bejagungskonzepte

In der Rotwildbejagung gibt es unterschiedlich Konzepte. In den Hochlagen soll das Wild im Sommer Ruhe finden, wenig bejagt werden und wenn, dann nur in Intervalljagd. Der Indikator, ob dieses System funktioniert, ist das Verhalten des Wildes: Es soll tagaktiv und wenig ängstlich sein.

In Wald- und Schutzwaldgebieten wird Schwerpunktbejagung betrieben, mit einem hohen Jagddruck über das gesamte Jahr. Die Bejagung



Foto: Klaus Bliem



Wenn das Wild tagaktiv ist und wenig ängstlich ist, dann funktioniert das System.

wird auf bestimmte Flächen konzentriert und somit muss auf der großen Fläche nicht so stark reduziert werden. Rotwild reagiert auf Schwerpunktbejagung sofort. Gamswild und Rehe kann man dagegen nicht vertreiben, die muss man in der Regel in diesen Gebieten erlegen. Zwischen den Gebieten mit Intervalljagd und mit Schwerpunktbejagung muss es eine Pufferzone geben, sonst werden jagdliche Ruhezeiten bald zum Sog, der die Abschusserfüllung erschwert. Auch Besucherlenkung muss vielerorts parallel betrieben werden mit ausgewiesenen Wildruhezeiten. Diese sind extrem wichtig, um das Wild stressfrei überwintern zu lassen und Wildschäden zu vermeiden. Das Wild braucht Ruhe, im Winter, aber auch im Sommer, um sich Feistreserven anzulegen. Auch die Fütterung kann übrigens ein Instrument sein, um Wild an unproblematische Gebiete zu binden. Der Idealzustand, die große Kunst in der Rotwildbewirtschaftung ist,

das Rotwild in jener Dichte zu halten, die einerseits den Gesamtlebensraum nicht belastet und andererseits einen Bestand anzustreben, der den artbiologischen Bedürfnissen des Rotwildes entspricht. Es braucht eine Mindestpopulationsgröße, ein günstiges Geschlechterverhältnis und Altersklassen-Verteilung und günstige Raumnutzung. Wir wollen eine Wilddichte anstreben, deren Regulierung weder für das Wild noch für uns Jäger mit anhaltendem Stress und Jagddruck verbunden ist. Das wäre der Idealzustand. Hohe Abschusszahlen sind für Jäger und Wild mit Stress verbunden, deshalb sollte man möglichst rasch auf Bestände zurückkommen, die die Regulierung einfach machen.

Rotwildjagd und technische Entwicklung: Was macht Sinn?

Wir müssen bei der Jagd auch technische Entwicklung zulassen. Der Schalldämpfer hat sich in Österreich

bei der Rotwildjagd sehr bewährt und ist ein sinnvolles Gerät. Nachtsichtgeräte und Wärmebildkameras sind hingegen kritisch zu sehen. Sie mögen in der Schwarzwildbejagung Vorteile bringen, aber beim Rotwild geht es in die falsche Richtung, genauso wie Weitschussgewehre. Diese Hilfsmittel machen das Wild nur scheuer und vergrößern die Fluchtdistanz der Tiere, das Jagen wird zur anonymen Handlung. Auch Camouflage-Kleidung erinnert eher an Guerilla-Soldaten als an die Jagd. Der Jäger soll schon noch als solcher erkennbar sein. Die Jagd soll Jagd bleiben. Tradition und Weidgerechtigkeit spielen in Südtirol noch eine große Rolle, diese soll man pflegen. Dennoch gilt es aufzupassen, dass sie nicht als Bremse wirken, wenn es um die Umsetzung von zielgerichteten Maßnahmen zur Rotwildreduktion geht.

Zusammengefasst von Ulli Raffl

Rotwild bejagen

Rotwild ist in ganz Europa auf dem Vormarsch, auch bei uns steigen die Zahlen. Die Bejagung des „Königs der Wälder“ erfordert Fingerspitzengefühl und stellt uns Jäger vor neue Herausforderungen. Keine andere Schalenwildart reagiert so empfindlich auf die Jagd wie das Rotwild. In einer 4-teiligen Serie wollen wir die Zusammenhänge näher beleuchten.

Folge 2: Störungsarm Kahlwild jagen

Wer sich mit der Rotwildjagd auseinandersetzt, weiß wie sensibel, intelligent und nachtragend diese Wildart ist. Der Jäger stößt an seine Grenzen, wenn er dem Kahlwild andauernd nachstellt. Wer aber überlegt vorgeht, kann auch erfolgreich sein.

Jagddruck verringern

Viele Jäger plädieren für die Zurrücknahme der Abschüsse, da der Jagddruck zu hoch sei. Damit lösen sich allerdings keine Probleme, denn wachsende Rotwildbestände verlangen nach ständig steigenden Abschusszahlen.

Den Begriff „Jagddruck“ hat der österreichische Univ.-Prof. Friedrich Reimoser einmal so umschrieben: *„Jagddruck ist die jagdliche Beunruhigung des verbleibenden Wildes bei der Erfüllung eines gewissen Abschusses. Er ist nicht alleine abhängig von der Höhe des Abschusses, sondern davon, wann ich jage, wo ich jage und wie ich jage. Wir müssen lernen, nicht nur an die zu erlegenden Stücke zu denken, sondern auch an die verbleibenden.“*

In wenigen Worten ausgedrückt, versteht man unter dem Begriff „Jagddruck“ die Beunruhigung des Wildes durch die Bejagung. Unüberlegte Jagdausübung macht Rotwild nachtaktiv und erhöht Wildschäden im Wald, weil das Wild nicht mehr aus der Deckung tritt! Rotwild wird zwar auch von Freizeitnutzern gestört, die prägendste Störung bleibt aber der Jäger, der dem Wild nachstellt und immer wieder für einen Verlust im Rudelverband sorgt. Werden bei der Einzeljagd über die ganze Jagdzeit hinweg ständig Fehler gemacht, so wirkt sich das spürbar auf die Sichtbarkeit des Wildes aus. Neben gut durchdachten Bejagungskonzepten kann auch der einzelne Jäger dazu beitragen, dass Rotwild störungsarm bejagt wird.

Erfolgsfaktoren

Vor dem Jagdgang sollte sich der Jäger überlegen: Wie erfolgversprechend ist das Jagen heute? Ist das Wetter überhaupt günstig, wie ist der Wind? Bei ungünstigen Bedingungen erhöht der Verzicht den Erfolg der nachfolgenden Jagdgänge. Dauernd in denselben Zonen Kahlwild zu jagen, macht Rotwild grundsätzlich fast unsichtbar. Mit seinen feinen Sinnen bleiben ihm menschlicher Geruch oder Geräusche nie ganz unverborgen. Talnah nimmt das Kahlwild den Jäger meist weniger wahr als in entlegenen Gebieten in höheren Lagen. Somit sind die sogenannten „Kahlwildkarten“ Fluch und Segen zugleich. Häufige und ständige Fahrten in die Einstands- und ►



Mit dem Sonnenaufgang steigt die Luft bergwärts (gelbe Pfeile), in der Nacht sowie am Morgen fällt die Luft entlang der Berghänge talwärts (grüne Pfeile). In den Dämmerungszeiten (Abend- und Morgendämmerung) kommt es vermehrt zu Luft-Verwirbelungen. Die Intensität dieses Effektes ist vor allem von der Exposition, der Hangneigung und der Bewaldung abhängig. Damit das Wild von der Anwesenheit des Jägers möglichst keinen „Wind“ bekommt, muss die Windrichtung beim Anpirschen von Reviereinrichtungen unbedingt berücksichtigt werden. Pirscht der Jäger mit Wind im Nacken, trägt der Wind den menschlichen Geruch dem Wild zu. Dies kann dazu führen, dass das Wild längerfristig vergrämt wird.



Dieses exemplarische und vereinfachte Beispielbild zeigt, wie man am Morgen eine Ansitzeinrichtung anpirschen kann (orange Linie). Der Berghang ist noch nicht richtig erwärmt, die Luft fällt (grüne Pfeile). Zur Überprüfung der Windrichtung eignet sich beispielsweise ein Feuerzeug. In diesem Fall sollte man das Ziel bergwärts und somit gegen die Windrichtung anpirschen. Es ist ratsam, steile Bereiche entlang der Falllinie in möglichst kleinen Serpentinaen zu nehmen und großflächige Hangquerungen tunlichst zu meiden. Dadurch hinterlässt man die kleinste „Duftspur“.



Äsungsflächen der Wald- und Almregion machen das Kahlwild auch dort sehr heimlich. Also gilt: weniger ist mehr!

Der erfolgreiche Jäger nutzt jede günstige Wetterlage: Wetterumschwung, stabile Kaltwetter oder früher Wintereinbruch.

Die Jagd am Morgen stört weniger. Am Abend kommt der Jäger oft zu spät zum Ansitz oder verlässt ihn bei Dunkelheit, wo er einen ungünstigen Rückweg hat und anwechselndes Wild vergrämt.

Abends hungrig zur Äsung ziehendes Wild merkt sich die Gefahr besser als am Morgen gesättigtes Rotwild, welches unbekümmert die Tageseinstände anpeilt. Am Morgen ist auch die Erlegung weiterer Stücke leichter, da es heller wird und das manchmal noch zurückkehrende, suchende Tier erlegt werden kann. Auffinden und Bergen sind zudem leichter ohne Beunruhigung möglich.

Anfahrten und Anmärsche im Dunkeln können hingegen alarmierend sein, weshalb die Jagdposten gut zu überlegen sind.

Herbstjagd ist Hauptjagdzeit

Intensivere Jagdausgänge auf Kahlwild sind im Herbst vorzuziehen, denn alle Klassen sind offen und das Rotwild reagiert weniger empfindlich auf die Bejagung als im Frühjahr und Sommer.

Sofern man nicht die Wilddichte reduzieren muss, sollten im Frühjahr konsequent nur einzeln ziehende Jährlingsstücke abseits der Einstandskerne erlegt werden, welche insbesondere während der Setzzeit Ende Mai/Anfang Juni anzutreffen sind.

Das Frühjahr eignet sich auch gut zur Steuerung des Rotwildes: Durch gezielte Bejagung in wildschadensgefährdeten Gebieten kann es von den landwirtschaftlichen Kulturen weg und hin zu den möglichst ungestörten Hochlagen gelenkt werden.

Unbemerkt Abschüsse tätigen

Die Kahlwildjagd ist langfristig umso erfolgreicher, je unbemerkter der Jäger seine Abschüsse tätigt. Wichtig ist also die Kunst, sich halbwegs unbemerkt zu bewegen. Dazu braucht es ein gutes Gespür für den Wind. Bereits vor dem Schuss gilt es zu vermeiden, als Mensch wahrgenommen zu werden, denn überlebende Stücke merken sich die Eigenheiten des „Feindbildes Mensch“ sehr gut.

Mit dem Menschen verknüpft das Rotwild auch Schüsse, die von Wegen aus erfolgen. Wird vom Auto aus Rotwild erspäht, soll gemächlich weitergefahren und an nicht mehr wahrnehmbarer Stelle geparkt werden, dann auf geeigneter Route das Rotwild angepörscht oder sein Anwechseln abgewartet werden.

Dem unbemerkten Aufsuchen und Verlassen eines Ansitzstandortes soll generell große Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Bei Rudeltieren ist es stets ideal, nachziehende und abseits stehende Stücke zu erlegen. Grundsätzlich sollten größere Rudel nicht beschossen werden. Nachdem die geforderten Abschüsse nie mit Einzelabschüssen erfüllbar sind, müssen alle Anstrengungen unternommen werden, um Mehrfacherlegungen gelingen zu lassen: hohe Schießfertigkeit, Wahl von Ansitzstandorten mit breitem Schussfeld, kurzer Schussdistanz sowie

erwarteter Wildaustritt bei guten Lichtverhältnissen. Der Schlüssel zur langfristig guten Bejagbarkeit ist zweifelsohne eine konsequente Erlegung von Kalb mit Tier. In einem Dreierverband soll beim Schmaltier begonnen werden, denn dessen Verlust ist weniger prägend für das Alttier als der Verlust des Kalbes. Dann sollte das Kalb und zuletzt das Alttier beschossen werden. Wenn möglich sollte aber stets zugewartet werden, bis die Stücke nicht in direktem Sichtkontakt zueinander stehen, denn dann gelingt ein Mehrfachabschuss leichter. Eine gute Möglichkeit, eine Mehrfacherlegung zu tätigen, ist ein Doppelansitz, also das gemeinsame Ansitzen mit einem Jagdkameraden. Man sollte sich allerdings im Vorfeld absprechen, wer sich auf welches Stück konzentriert.

Was es zu vermeiden gilt

Ständiges, unüberlegtes Pirschen im Revier und Nichtbeachten des Windes sind tunlichst zu vermeiden. Der Jäger vermässelt sich den eigenen Jagderfolg und den seiner Kollegen nachhaltig. Weitschüsse sind immer, und mäßig weite Schussdistanzen auch bei Dunkelheit zu vermeiden, das Wild wird trotz geringer Strecke oder schlechter Schüsse noch heimlicher und die Fluchtdistanz noch größer. Keinesfalls sollte der Schütze schnell zum Anschuss eilen. Morgens sollte der Jäger mindestens eine Stunde warten, weil die Chancen, eventuell auch das rückkehrende Muttertier zu erlegen, gut sind. Am Abend wartet man hingegen bis zur Dunkelheit. Der Jäger achtet darauf, Aufbrüche nicht an viel genutzten Wechsell, Äsungsplätzen oder gar Einständen zu hinterlassen.

Sich laufend anpassen

Rotwild passt sich laufend den Jagdgewohnheiten an. Daher sollte auch der einzelne Jäger seine Jagdstrategien variieren. So sitzt er nicht ausschließlich in den Dämmerungsstunden auf Rotwild an, sondern ist im Spätherbst gelegentlich auch untertags unterwegs. Der schussfertige Ansitzjäger macht auch hie und da eine Pirsch im übersichtlichen Gelände und überrascht das Kahlwild. Bevorzugte Wildwechsel verändern sich mit der Zeit. Daraus ergeben sich neue Standorte, auf denen erfolgreich auf Kahlwild angesessen werden kann. Ein Reviergang auch ohne Büchse hilft bisweilen, sich neue spannende Strategien zu überlegen.

Eduard Weger, Andreas Agreiter und Josef Wieser



LIGHTWEIGHT

PACKABLE

UNCOMPROMISED WARMTH



Neu!!

Swarovski

Smartphone-Adapter



Manfred Waldner - Goethestr. 83,
39012 Meran - T. 0473 446 713
info@jagdpunkt.eu - www.jagdpunkt.eu





Revier Riffian–Kuens

Jäger erhalten Wildlebensraum und Artenvielfalt

Seit Jahren stellen wir in unserem Revier fest, dass die Bergwiesen oberhalb der Waldgrenze immer mehr zuwachsen. Dies ist zum Teil auf die schwindende Nutzung durch Mahd und Beweidung, aber wohl auch auf den Klimawandel zurückzuführen, welcher das Vegetationswachstum in höheren Regionen zunehmend begünstigt.

Als unsere Revierleitung vor einiger Zeit anregte, etwas zu tun, um diesen Wildlebensraum in unserem Revier zu erhalten, war die Zustimmung bei den Jägern auf Anhieb groß. Ziel unserer Aktion war es, auf schonende Art und Weise Platz für eine breitere Artenvielfalt an Pflanzen und Insekten zu schaffen und vor allem den Lebensraum der Raufußhühner zu verbessern. Vom Freischnitt der zugewachsenen Flächen profitiert aber auch das Schalenwild und nicht zuletzt der Schneehase. Nach einem Lokalausweis mit dem damalligen

Wildbiologen des Südtiroler Jagdverbandes Lothar Gerstgrasser und nach Rücksprache mit den betroffenen Grundbesitzern machten sich 17 Mitglieder unseres Revieres, darunter auch Jungjägerin Verena Guffler, mit viel Tatkraft ans Werk. Im Bereich unterhalb des Hahnenkammes wurde in insgesamt 200 Arbeitsstunden ein Labyrinth von Freiflächen angelegt, wo sich das Wild nun wieder gut bewegen kann und trotzdem die gewünschte Deckung behält.

Ein herzlicher Dank geht an alle Landwirte der Fraktion Gfais als Grundbesitzer für ihre Zustimmung, an Lothar Gerstgrasser für die kompetente Beratung sowie an Markus Kantioler vom Amt für Natur, Landschaft und Raumentwicklung für die beratende Unterstützung.

Patrick Laimer, Revierleiter Riffian–Kuens



Zuverlässigkeit im Jagdalltag.

Selbst unter härtesten Bedingungen.



Seeing beyond



ZEISS Conquest® V4

Die leistungsstarken Zielfernrohre **der erneuerten Conquest V4 Linie** kombinieren das bewährte ZEISS Optikkonzept mit einem robusten Design. Die V4 Modelle sind kompakt, leicht, mit einem 4-fach Zoom und einer funktionalen, präzisen und absolut zuverlässigen Mechanik ausgestattet. Die Vielzahl an Modellen, **auch mit neuen Ballistik-Verstelltürmen, Ballistic-Stop™ und neuen Ballistik-Absehen**, sorgt für die nötige Flexibilität bei den unterschiedlichsten Jagdformen.

www.zeiss.de/jagd/V4

Wegbereiter unserer Jagd

Persönlichkeiten, die viel bewirkt und die Weichen für eine anhaltende Entwicklung gestellt haben, die unsere Jagd wesentlich mitgestaltet haben, sie möchten wir in der *Jägerzeitung* mit der Serie „Wegbereiter unserer Jagd“ würdigen. In diesem

Reigen ganz weit vorne genannt gehört zweifels- ohne Dr. Luis Durnwalder. Vor etwas mehr als zwei Monaten feierte er seinen 80. Geburtstag. Der Südtiroler Jagdverband gratuliert sehr herzlich!

Luis Durnwalder

Wenn wir uns fragen, wer oder was in Tirol die Jagd in den letzten 200 Jahren wesentlich geprägt hat, dann sticht ein Name heraus: Kaiser Franz Joseph I. Als Achtzehnjähriger bestieg er den Thron und ein knappes Jahr später erließ er 1849 ein neues revolutionäres Jagdpatent. Das Jagdrecht auf fremdem Grund und Boden wurde weitgehend abgeschafft, nur Eigentümern von mindestens 200 Joch Land, das sind in etwa 110 Hektar, blieb die Ausübung der Jagd auf ihrem Grund gestattet. Alle übrigen Grundstücke mussten aus jagdrechtlicher Sicht der betreffenden Gemeinde zugewiesen werden. Damit war der Grundstein unseres heute in Südtirol bestehenden Systems der Gemeindereviere gelegt. Wenn wir nur auf die letzten hundert Jahre zurückblicken, erkennen wir keine „revolutionären“ Änderungen im Jagdrecht. Wohl aber galt es, unserem Land das Jagdwesen in seiner gewachsenen Form zu sichern. Und dieses Bemühen ist mit dem Namen Luis Durnwalder, der rund 50 Jahre lang die Südtiroler Jagdpolitik gestaltet und in die heutigen Bahnen gelenkt hat, untrennbar verknüpft.

Er regelte, was geregelt gehört

Was ist eigentlich das Wesentliche seines Wirkens im Jagdbereich gewesen? Einige Definitionsversuche: Luis Durnwalder hat der Jagd in Südtirol das bäuerliche

Gepräge gegeben, die Volksjagd im Ansässigkeitsrevier konsolidiert, die Jagd als im Dienst der Land- und Fortwirtschaft stehend gesehen, entsprechendes Konfliktpotential befriedet, und last but not least, zum rechten Zeitpunkt dem Staat gegenüber die Eigenständigkeit Südtirols in der Regelung des Jagdwesens untermauert. Luis Durnwalder war kein Mann, der etwas liegen ließ, was geregelt gehört, der eine Zuständigkeit nicht wahrnahm. Deshalb hat er auch, nachdem es mit der Arbeitsgruppe zur Ausformulierung eines neuen Jagdgesetzes nicht weiterging, selbst die Sache in die Hand und das Jagdgesetz in Angriff genommen. „Später hätten wir es in dieser Form nie mehr durchgebracht“, hat er sich immer wieder überzeugt gezeigt und damit die Notwendigkeit seines damaligen Handelns in den späten achtziger Jahren unterstrichen.

Bauern, Forst und Jagd an einem Tisch

Aber schon vorher hatte Durnwalder Zeichen gesetzt. Eben ab 1978 als Landesrat im Amt, griff er in die Abschussplanung ein, welche schließlich das heikelste und entscheidendste Instrument der Wildbewirtschaftung ist. Denn inzwischen hatte der Wildbestand dank der Hegebemühungen der Jägerschaft, deutlich zugenommen, sodass schon Wildschäden angemahnt wurden. In der Abschussplankommission musste der Bauernbund ►

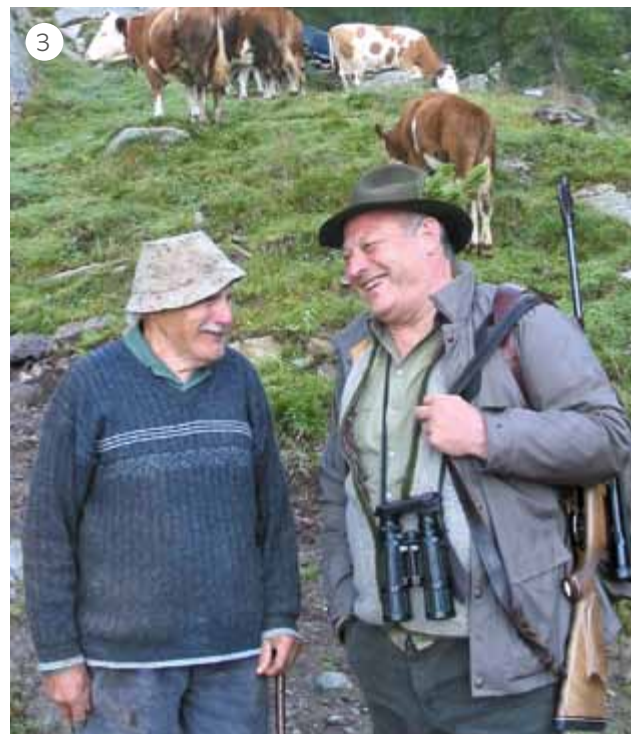


Foto: Tiroler Jägerverband

1



2



3

- ① Luis Durnwalder ist ein wortgewaltiger Redner, dem allein schon durch seine Präsenz die Aufmerksamkeit aller zufliegt. Das Mikrofon ist eine Errungenschaft, die sicher nicht wegen ihm erfunden wurde.
- ② Antrittsbesuch des Landesjägermeisters Günther Rabensteiner und des Geschäftsführers Benedikt Terzer bei einem ganz Großen der Südtiroler Jagd im April 2020.
- ③ Luis Durnwalder war ein Landeshauptmann des Volkes. Er liebt die Leute und die Leute lieben ihn.

und der zuständige Bezirksforstinspektor Sitz und Stimme haben, forderte Durnwalder, und in der Folge wurden die Abschusspläne mit den Landwirtschaftsvertretern und mit der Forstbehörde so gut wie immer einvernehmlich festgelegt. Durnwalder wusste, wie ein tragfähiges Jagdsystem zu gestalten war. Die Wildschadensregelung war deshalb auch eine der zentralen Punkte in seinem Landesjagdgesetz. Auch die Aufsicht wollte er der Jägerschaft vorschreiben. „Ihr zahlt keinen Pachtschilling wie in Österreich, dafür müsst ihr die Wildschäden und die Aufsicht übernehmen“, lautete seine zwingende Logik.

Im Laufe der Jahre wurden immer wieder Änderungen und Ergänzungen im Jagdrecht notwendig, und Durnwalder verstand es, seine Forderungen durchzusetzen, seine Visionen zu verwirklichen, und er hatte auch immer ein offenes Ohr für die Vorschläge der Jagdverbandsvertreter.

Hineinhören in die Leute

Dieses Hineinhören in die Leute, Vereine und Verbände war eine Eigenschaft, die kein anderer Politiker vor ihm in dieser Form beherzigt hatte. Das soll nicht heißen, dass er zu allem Ja und Amen sagte, was an Wünschen an ihn herangetragen wurde. Luis Durnwalder überblickte blitzschnell jeden Sachverhalt und widersprach entschlossen, wenn ihm etwas nicht einleuchtete.

Auf der anderen Seite konnte man sicher sein, dass die Dinge, die er befürwortet und für gut und sinnvoll befunden hatte, auch umgesetzt wurden. Ein gutes Beispiel dafür ist die Jägerschule Hahnebaum, die jetzt in der Forstschule Latemar integriert ist. Diese Einrichtung hat Südtirol weit über die Grenzen des Landes hinaus Anerkennung eingebracht, nicht zuletzt, weil hier die Südtiroler Jagdaufseher eine solide Ausbildung erhalten konnten und können. Auch die Errichtung der Wildabgabestellen wurde von Landeshauptmann Luis Durnwalder befürwortet und gefördert.

Nicht zuletzt war Durnwalder auch für jagdkulturelle Initiativen zugänglich. Das Jagdhornblasen ist unter seinem Schutz weiterentwickelt und gefördert worden. Ein Höhepunkt im jagdlichen Jahr waren und sind immer wieder die Hegeschauen, die Luis Durnwalder schon als Landesrat und später als Landeshauptmann gern besuchte, und bei diesen Gelegenheiten galt seine Festansprache stets als der wichtigste Teil der Veranstaltung.

Eine Zeitlang fanden abwechselnd in Südtirol, Nordtirol und im Trentino Gesamttiroler Landeshubertusfeiern statt. An diese Festlichkeiten werden sich alle gern erinnern, die dabei gewesen sein konnten. Auf dem Schloss Wolfsthurn in Mareit, dem Südtiroler Austragungsort der Hubertusfeier, kamen mehrmals gut tausend Jägerinnen, Jäger und Ehrengäste zusammen.

Bekennender Jäger

Luis Durnwalder hat immer zur Jagd gestanden, sich als Anhänger und Ausübender der Jagd erklärt, und auch damit nicht nur der Südtiroler Jagd einen Dienst erwiesen. Und nie war er um eine Antwort oder einen Spruch verlegen, wenn es um die Jagd ging. Als bei einer Hegeschau in Seefeld der Tiroler Landeshauptmann Wendelin Weingartner in einer launigen Rede meinte, dass es eigentlich ein Luxus sei, dass es für ein so kleines Land wie Tirol zwei Landeshauptleute brauche, da stand Durnwalder auf und meinte, er teile diese Meinung voll, aber der gemeinsame Landeshauptmann müsse ein Jäger sein. Den Applaus, den Durnwalder für diese Zwischenbemerkung bekam, kann man sich vorstellen, und Weingartner sah sich genötigt zu versprechen, dass er innerhalb eines Jahres die Jägerprüfung machen werde, was er dann auch tat. Diese kleine Anekdote ist im Buch „Luis Durnwalder und die anderen“ enthalten, der Band beinhaltet Erinnerungen von 153 Autoren über Luis Durnwalder und wurde anlässlich seines 80. Geburtstages herausgegeben. Er enthält auch noch manche andere Jagdgeschichte des Jubilars. Ja, auch der achtzigste Geburtstag des Altlandeshauptmanns soll ein willkommener Anlass sein, ihm auf diesen Seiten zu gratulieren.

Sehr geehrter Herr Altlandeshauptmann, viele von uns Jägerinnen und Jägern würden „Lieber Luis“ sagen, einen herzlichen Glückwunsch zum runden Geburtstag, verbunden mit dem Wunsch, dass Du noch viele Jahre in guter Gesundheit Dein Leben, Deine Familie, Deinen Freundeskreis genießen kannst und dass Dir Deine Leistungen für unser Land, unsere Jagd all das überstrahlen mögen, was an Bitternissen welcher Art auch immer Du erleben und hinnehmen musstest, das entbietet Dir mit einem kräftigen Weidmannsheil die Südtiroler Jägerschaft.

Heinrich Aukenthaler



- ① Auch der Landesjägermeister reihte sich unter die zahlreichen Gratulanten zum 80. Geburtstag des Alt-Landeshauptmannes, der sich gemeinsam mit Ehefrau Angelika Pircher sehr darüber freute.
- ② Durnwalder bei einer Gesamttiroler Landeshubertusfeier auf Schloss Wolfsturn, hier im Gespräch mit dem damaligen Tiroler Landesjägermeister Rudolf Wieser.
- ③ Landesrat Durnwalder bei einer internationalen Jagdkonferenz in Völs am Schlern 1981. Mit im Bild der Kärntner Landesjägermeister Gerhard Anderluh und der Tiroler Landesjägermeister Karl Weyrer.
- ④ Durnwalder Anfang der 80er-Jahre bei der Revierleiter-Generalversammlung.

Einblick in den Jagdaufseher-Alltag

Im September war eine Praktikantin bei uns im Büro des Südtiroler Jagdverbandes zu Gast. Greta Oberhofer studiert an der Universität für Bodenkultur und hat den Verbandsjagdaufseher Reinhard Pipperger im Rahmen ihres zweiwöchigen Praktikums zwei Tage auf seinen Rundgängen begleitet. Hier berichtet sie von ihren Erfahrungen.

Südtirols Jagdreviere werden zurzeit von 66 hauptberuflichen Jagdaufsehern betreut. Jedem von ihnen sind ein gewisses Gebiet und zahlreiche Aufgaben zugeteilt. Wie kann man sich den typischen Alltag eines Jagdaufsehers vorstellen?

Morgenstund' hat Gold im Mund

Jagdaufseher sollten kein Problem damit haben, früh aufzustehen. Lange bevor es hell wird, sind sie draußen unterwegs und schauen nach dem Rechten. Sie kontrollieren, ob Wilderer unterwegs sind und ob die Regeln der Jagd eingehalten werden. Beispielsweise ist das Schießen mit Nachtsichtgeräten aufs Wild verboten und wird dementsprechend geahndet. Bei Nachtdiensten sollte man möglichst zu zweit unterwegs sein, um nicht nur das Wild, sondern auch sich selbst zu schützen.

Ein besonderes Augenmerk legt der Jagdaufseher auf den Zustand der Wildbestände. Welche Wildarten und wie viele Stücke sind zu sehen? Wie steht es um deren Entwicklung und Gesundheitszustand? Wie sieht es mit den Wildlebensräumen aus? Die Kunst des Beobachtens und eine gehörige Portion Einsatzfreude und Geduld sollten nicht fehlen, um diesen Beruf gewissenhaft und mit ganzem Herzen auszuüben.

Vielfältigkeit und Abwechslung

Manchmal werden Jagdaufseher hinzugezogen, um den Revieren bei der Abschussplanerfüllung zu helfen. Auch nach einem Schuss werden sie gebraucht. Bestimmte Wildarten, wie beispielsweise Hühnervögel oder Murmeltiere, muss sich ein Jagdaufseher nach dem Erlegen anschauen. Dabei werden Geschlecht, Alter und Zu-



Frühes Aufstehen ist in der Jägerwelt nichts Seltenes. Auch der Arbeitstag des Jagdaufsehers beginnt so gut wie immer schon vor Sonnenaufgang.

stand des vorliegenden Stückes begutachtet. Hat alles seine Richtigkeit, kann das Stück ordnungsgemäß in die Abschussliste eingetragen werden.

Neben den jagdlichen Aspekten ist auch Öffentlichkeitsarbeit Teil des Berufsbildes eines Jagdaufsehers. Schulbesuche kommen besonders gut an. Jäger bringen den Schülern die Jagd aus erster Hand näher. Mit Hilfe vieler Anschauungsmaterialien wird den Kindern das Interesse und das Wissen über unsere Wildarten und deren Lebensräume vermittelt.

Ein Jagdaufseher muss jedenfalls sehr vielseitig sein. Lange Arbeitszeiten und kurze Nächte, vor allem in den Sommermonaten, dürfen ihn nicht stören. Dasselbe gilt für die Tatsache, dass er nahezu jederzeit erreichbar sein sollte. Dafür wird man jedoch mit der Schönheit unserer Natur und einer Arbeit belohnt, die sicher nie langweilig wird.

Greta Oberhofer



Verbandsjagdaufseher Reinhard Pipperger unterwegs im Revier. Im Hintergrund ragen die stolzen Dreitausender zur österreichischen Grenze empor.



Das Alter des Gamswildes kann man anhand der Jahresringe an den Gamskrucken sehr gut abzählen. Die Ringe entstehen durch den jährlichen Hornzuwachs. Geißen können bis zu 20 Jahre alt werden.

Von springenden Jungfrauen und weißen Gams

Bist Du abergläubisch? Diese Frage bekommt man hin und wieder gestellt und wahrscheinlich verneint sie jeder schnell. Aber Hand aufs Herz: Haben nicht doch einige von uns kleine „Rituale“ oder Glücksbringer, von denen sie glauben, sie bringen ihnen Weidmannsheil?

Welches Schuhband als erstes gebunden wird, wenn wir uns zur Jagd aufmachen, das alte Jagdmesser, das immer mit im Rucksack sein muss? In vielen von uns steckt ein kleines Quäntchen persönlicher Aberglaube. Seit es die Jagd gibt, kennt man damit verbundenes Glück oder Pech, Dinge, die dem Jäger Glück bringen sollen oder aber Vorzeichen, die angeblich nichts Gutes verheißen. Wir haben einige davon mit einem kleinen Augenzwinkern zusammengetragen.

Sieben Patronen

Nicht wenige Jäger nehmen immer

eine ungerade Anzahl Patronen mit auf die Jagd. Das soll Glück bringen. Am besten wären sieben Patronen. Die Sieben ist eine uralte und magische Zahl in vielen Kulturen. Sieben Weltwunder, sieben Sakramente, sieben Todsünden, sieben Schöpfungstage

Trophäen wenden Unheil ab

Der jagdliche Aberglaube hat seinen Ursprung im Mittelalter. Eine besondere Rolle darin spielen auch allerlei Trophäen. Die Hasenpfote oder der Fuchsschwanz gelten als Glücksbringer und sollen böse Geister fernhalten, Grandeln sollen

vor Schlangenbissen und anderen Übeln schützen.

Jungfrau über den Gewehrlauf springen lassen

Einem hübschen jungen Mädchen zu begegnen, dagegen hat wahrscheinlich kein Jäger etwas. Wenn er sich aber auch noch gerade auf dem Weg zur Jagd befindet, und ihm die Schöne „Weidmannsheil“ wünscht, dann soll ihm das eine gehörige Portion Erfolg auf seinem Jagdgang bringen. Noch besser wäre es, wenn der Weidmann eine Jungfrau über den Lauf seines Gewehres springen lässt, bevor er sich auf ins Revier ►

In Bayern ist es Tradition, verschiedene jagdliche Anhänger an silbernen Bauchketten, man nennt sie „Charivari“, zu tragen. Diese Ketten, die stolz am Hosenlatz der bayrischen Lederhose baumeln, werden mit verschiedenen Glücksbringern, Münzen, Grandeln, Tierpfoten, Krallen und Zähnen geziert.

Das Tragen eines Charivari war seinerzeit in erster Linie Männersache. Es galt auch als Statussymbol und wurde nicht gekauft, sondern verschenkt oder weitervererbt. Irgendwann kamen auch für Frauen Charivaris in Mode.

Einem Jagdaberglauben nach soll dem Jäger der Schuss misslingen, wenn ihm das Wild beim Zielen genau ins Auge blickt.



Foto: Wikimedia Commons



Foto: Burkhard Kaser



Die Ursache für die frühere Ausrottung des Steinwildes war der Aberglaube, dass das Blut, das Herzkreuz, Bezoarkugeln, gemahltes Horn und viele andere Teile dieser Wildart Heilwirkung besitzen.

macht. Dann trifft die Waffe nämlich angeblich besonders gut.

Schiach wie die Nacht finster

Ganz anders sieht die Sache aus, wenn dem Jäger bei seinem Weidgang eine schwarze Katze begegnet, oder aber eine fürchterlich hässliche, alte Frau. Dem abergläubischen Weidmann gilt das als schlechtes Vorzeichen, sodass ihm nichts anderes übrigbleibt, als wieder nach Hause zu gehen oder beim Anblick der alten Rumpumpel die Richtung zu wechseln, ihr noch schnell einen „Guten Morgen“ zu wünschen und hinter ihrem Rücken drei Kreuze zu machen. Dem

Jagderfolg abträglich soll außerdem sein, wenn eine Frau mit ihrer Schürze dem Jagdhund über die Schnauze wischt.

Glückwunsch bringt Pech

Auch falsch gewählte Worte können den Jagderfolg in Frage stellen. So darf man dem auf die Jagd ausziehenden Hubertusjünger auf keinen Fall „Viel Glück“ wünschen, denn dann ist das „Weidmannsheil“ verwünscht.

Wenn der linke Schuhriemen reißt und andere Missgeschicke

Der Aberglaube treibt bei manchen

Jägern seltsame Blüten. Es gibt Weidmänner, die den Jagdgang unterlassen, wenn ihnen beim Start ins Revier das linke Schuhband reißt oder wenn sie etwas daheim liegen lassen und umkehren müssten, um es zu holen. Und Achtung an alle schusseligen Jäger! Wenn eine Patrone beim Laden des Gewehres danebenfällt, wird an diesem Tag kein Schuss mehr sein Ziel erreichen, heißt es.

Keine weiße Gams erlegen

Am bekanntesten ist unter Jägern sicher der Volksglaube, dass es großes Unglück bringt, weißes Rot- und Rehwild, oder gar eine weiße

WILDKÜHLCHRÄNKE



- außerhalb der Jagdsaison platzsparend zerlegbar
- automatische Abtauung, automatische Tauwasserverdunstung
- Oberflächen wahlweise in metallbeschichtetem Stahlblech, oder zwei verschiedenen Edelstahl-Ausführung
- inkl. 3-seitiger Rohrbahn und Aufsteckrohr mit Kette

Die Besonderheit des Wildkühlschranks besteht in seinem fast werkzeuglosen Aufbau und der verschleißfreien Zerlegbarkeit ohne Kältebrücken, da keine Verschlüsse oder andere metallische Verbindungselemente benötigt werden. Mit den in Profilschienen integrierten Stellfüßen können Bodenunebenheiten bis zu 20 mm ausgeglichen werden. Türen mit besonders hochwertigen Scharnieren, Kantenverschlüssen und leicht wechselbarer Hygiene-Gummidichtung. Kältesätze sind in ihrer Leistung und Oberfläche dem Isolierkorpus angepasst. Zu Reparaturzwecken können diese einfach abgenommen werden.



Den Bezoarkugeln aus unverdauter Äsung und Haaren, die man im Magen der Wiederkäuer findet, wurden heilsame und magische Kräfte nachgesagt. Sie wurden, zu Pulver gemahlen, gegen Vergiftungen eingesetzt, an einer Kette in den Trinkbecher getaucht oder als Amulett getragen. Das sollte Unheil abwenden oder bei Lungenleiden helfen. Das Wort „Bezoar“ stammt aus dem Persischen und bedeutet „Gegengift“. Auch in der traditionellen chinesischen Medizin werden nach wie vor Bezoare eingesetzt.

Werbeinserat des Waffenherstellers VOERE aus den 70er-Jahren. Die heutigen Jäger verlassen sich wohl lieber auf die moderne Technik als auf den alten Aberglauben, eine Jungfrau über den Gewehrlauf springen zu lassen, um gut zu treffen.

Gams zu erlegen. Derjenige, der dieses Tabu bricht, ist dazu verflucht, binnen Jahresfrist zu sterben. Tatsächlich gibt es gleich drei berühmte Todesfälle, die diesen Mythos nähren. Kronprinz Rudolf von Österreich erlegte eine weiße Gams und nahm sich und seiner 17-jährigen Geliebten kein Jahr später 1889 in Schloss Mayerling durch einen Kopfschuss das Leben. Auch Thronfolger Franz Ferdinand von Österreich schoss im August 1913 eine weiße Gams und wurde im Juni des darauffolgenden Jahres bekanntlich in Sarajevo ermordet. Ein Beispiel aus der jüngeren Geschichte ist der rumänische Diktator Nicolae Ceaușescu. Dieser pathologische Jäger wurde 1989, einige Monate nachdem er gleich zwei weiße Gams zur Strecke gebracht hatte, zum Tode verurteilt und hingerichtet.

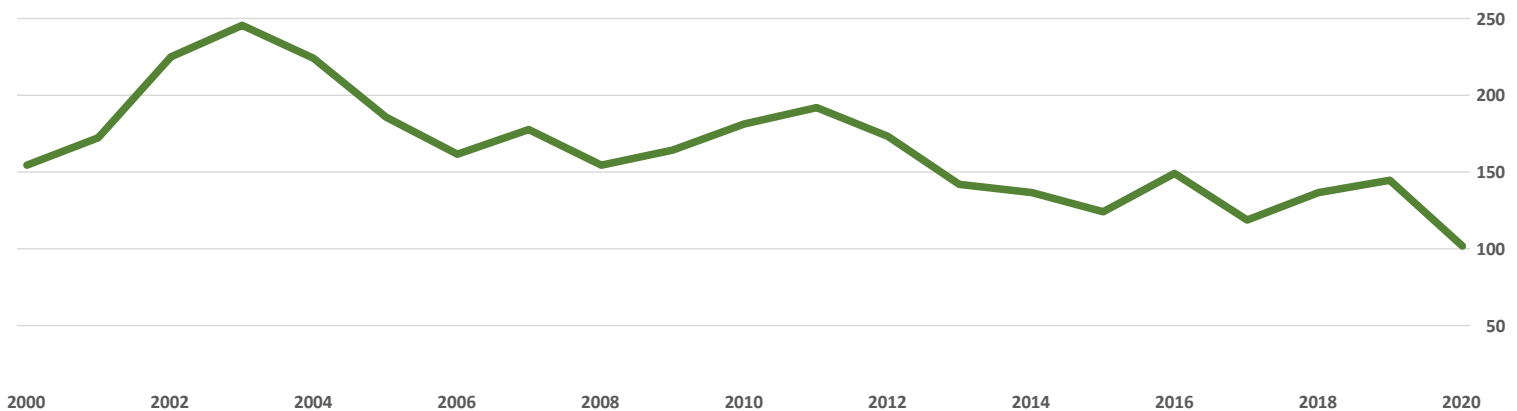
Ulli Raffl

Wer sind unsere Jungjäger?

Wie viele Personen treten pro Jahr erstmals einem Jagdrevier bei? Wie viele davon sind Frauen? Ist die Anzahl der Jungjäger ausreichend, um den Austritt von Reviermitgliedern zu kompensieren? Diese und weitere Fragen untersuchen wir im folgenden Beitrag.

Vorab: Unter dem Begriff Jungjäger versteht man in diesem Artikel nicht Personen einer bestimmten Altersgruppe, sondern Personen, welche erstmalig durch das Lösen einer Jahreskarte oder Gastkarte, in ein Revier eintreten. Dabei wurde der Zeitraum 2000 bis 2020 genauer unter die Lupe genommen. In den letzten 21 Jahren zeigt sich landesweit ein rückläufiger Trend von Jungjägern. Einzige Ausnahme

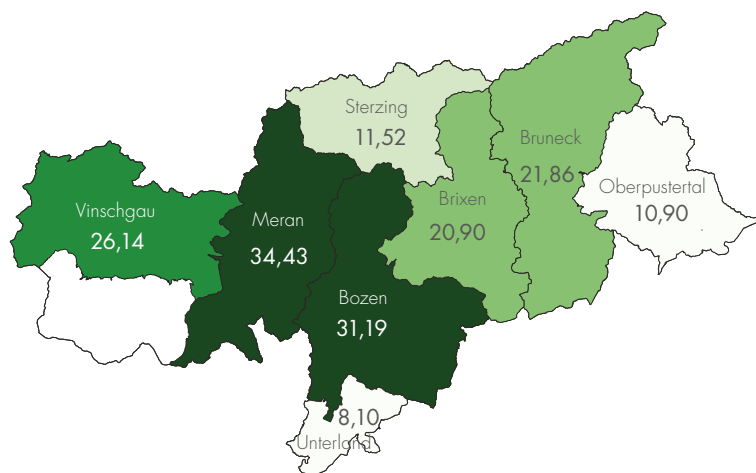
bildet hierbei der Jagdbezirk Vinschgau. Während im Jahr 2000 landesweit 154 Personen erstmals eine Jagdkarte lösten, waren es im Jahr 2020 nur mehr 102. Bei diesem Wert handelt es sich gleichzeitig um den niedrigsten in den letzten 21 Jahre. Ein Erklärungsansatz ist hierbei die Tatsache, dass im Jahr 2020 lediglich ein Termin für den theoretischen Teil der Jägerprüfung abgehalten werden konnte. Das Durchschnittsalter beim



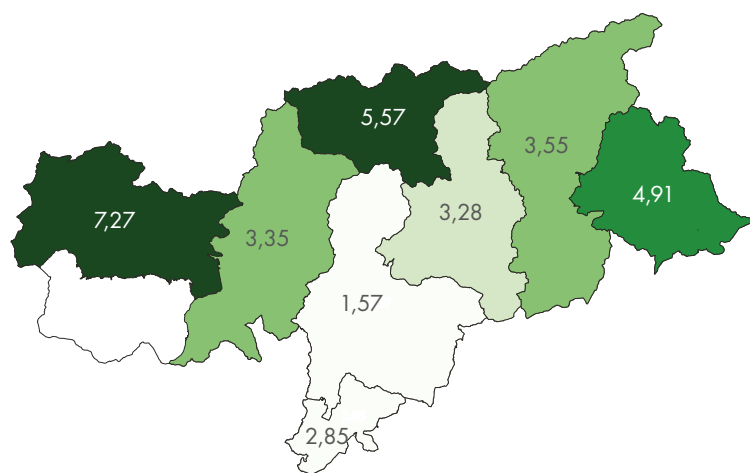
In den letzten 21 Jahren ist die Anzahl der Jungjäger (= Jäger, die zum ersten Mal eine Jagdkarte lösen) rückläufig.



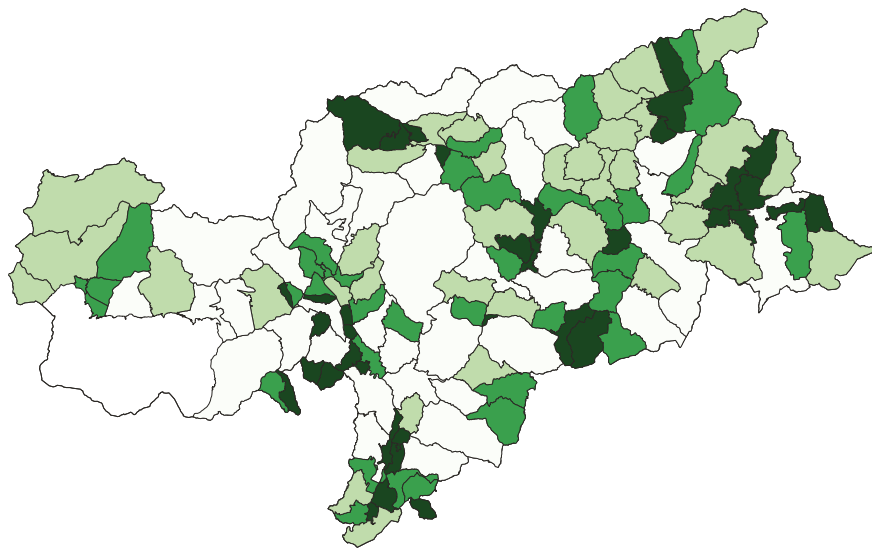
Die schriftliche Jägerprüfung ist der erste Schritt ins Jägerleben. Doch lange nicht alle Kandidaten, die die Prüfung bestehen, treten gleich auch einem der Südtiroler Jagdreviere bei.



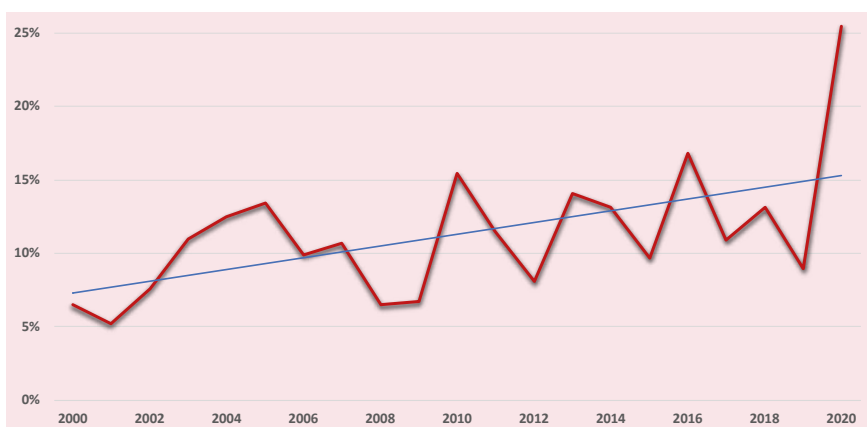
Durchschnittliche jährliche Anzahl von Jungjägern in den acht Jagdbezirken Südtirols



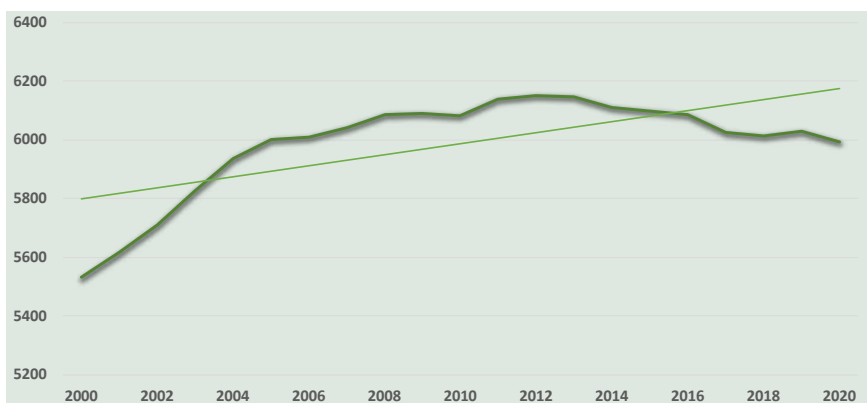
Durchschnittliche jährliche Anzahl von Jungjägern pro 10.000 Einwohner



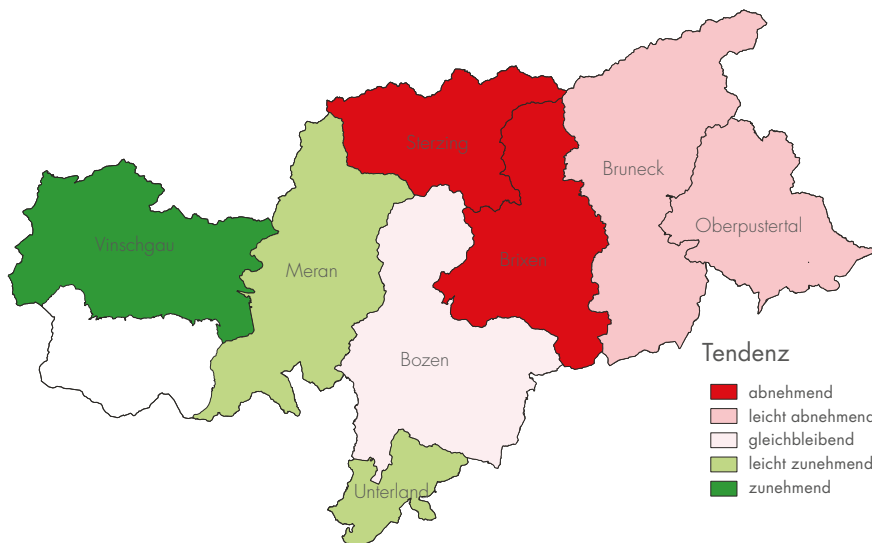
Anteil von Jungjägern in Bezug zur mittleren Anzahl von Reviermitgliedern. Je dunkler die Farbe, desto höher ist der relative Anteil an Jungjägern.



Der Frauenanteil an den Jungjägern nimmt zu, auch wenn dieser einigen Schwankungen unterliegt.



„Populationsentwicklung“ der Südtiroler Jägerschaft: seit dem Jahr 2000 traten 3.466 Jungjäger in ein Revier ein, 3.007 Abgänge gab es im selben Zeitraum. Somit ist die Südtiroler Jägerschaft in 21 Jahren um 459 Mitglieder gewachsen.



Tendenz der Entwicklung der Reviermitglieder in den einzelnen Jagdbezirken.

Eintritt ins Revier beträgt im landesweiten Vergleich 34 Jahre, dabei reicht die Altersspanne von 18 bis stolzen 84 Jahren.

Insgesamt traten im Zeitraum von 2000 bis 2020 3.466 neue Jäger erstmals einem Jagdrevier bei. Im Mittel gab es somit jährlich 165 Jungjäger. Würde man diese Zahl rein rechnerisch auf die 145 Reviere kraft Gesetzes verteilen, so käme in jedem Revier pro Jahr mindestens ein neuer Jäger hinzu. Allerdings verhält es sich in der Realität etwas anders, da sich die Jungjäger nicht gleichmäßig über Südtirols Reviere verteilen. Wieviel neue Grünröcke im Schnitt jährlich in den letzten 21 Jahren in den verschiedenen Jagbezirken ihre erste Jagdkarte lösten, ist in der linken Abbildung auf der Seite 47 grafisch dargestellt.

Auffallend sind in dieser Abbildung die hohen Werte der Jagdbezirke Meran und Bozen. Eine mögliche Erklärung ist dabei, dass in diesen Jagbezirken auch ein großer Teil der Südtiroler Bevölkerung (laut den aktuellen Daten der ASTAT immerhin über 50%) lebt. Um diesen Effekt auszugleichen, wird in der rechten Abbildung auf Seite 47 die gemittelte jährliche Anzahl der Jungjäger auf 10.000 Einwohner bezogen.

Dadurch ändert sich das Bild nun deutlich. Ein hoher jährlicher Anteil von Jungjägern bezogen auf die Einwohner findet sich vor allem in den Bezirken Vinschgau und Sterzing. Der verhältnismäßig geringste jährliche Anteil von Jungjägern ist im Jagdbezirk Bozen zu verzeichnen.

Betrachtet man in einem weiteren Schritt den prozentuellen Anteil von Jungjägern am 21-jährigen Mittelwert der Reviermitglieder, so lässt sich ablesen, dass dieser landesweit bei 5,5% liegt. Dabei reicht die Skala von 2,4% bis 28%. Diese große Schwankungsbreite lässt sich dadurch erklären, dass in Revieren mit wenigen Mitgliedern die Aufnahme eines Jungjägers (statistisch) stärker ins Gewicht fällt.

Geschlechterverteilung

Der Frauenanteil an den Jungjägern nimmt zu, auch wenn dieser einigen Schwankungen unterliegt. Der prozentuelle Anteil von Jungjägerinnen war 2001 mit 5,23% am niedrigsten und 2020 mit 25,49% am

höchsten. Im Mittel traten jedes Jahr in Südtirol 18 neue Jägerinnen in ein Revier ein. Von den 3.466 Jungjägern waren in den letzten 21 Jahren 381 weiblich, was einem Prozentsatz von 10,99% entspricht. Aktuell beträgt der Anteil von Jägerinnen an der Südtiroler Jägerschaft 5,99%, Tendenz steigend.

Entwicklung der Reviermitglieder

Wir Jäger sind an die Begriffe Zugang und Abgang gewohnt. Daher liegt es auf der Hand zu beleuchten, ob der Zugang durch Jungjäger die definitiven Abgänge von Jägern aus den Revieren ausgleicht, überschreitet oder unterschreitet. Dadurch lässt sich rückschließen, in welche Richtung die „Populationsentwicklung“ der Südtiroler Jägerschaft geht. Wie eingangs erwähnt, beträgt die Zahl der Jungjäger im betrachteten Zeitraum 3.466, demgegenüber stehen 3.007 Abgänge im selben Zeitraum. Somit ist die Südtiroler Jägerschaft in 21 Jahren um 459 Mitglieder gewachsen. Betrachtet man allerdings die letzten zehn Jahre, so überwiegen die Austritte ab dem Jahr 2013.

Wird die betrachtete Zeitleiste in zwei Blöcke geteilt und die Mittelwerte der Reviermitglieder abgeglichen, lässt sich erkennen, ob der Trend zunehmend oder abnehmend ist. Auf Jagdbezirksebene ergibt sich so ein interessantes Bild. In den zwei östlichen Bezirken ist ein leichter Rückgang, in den Bezirken Sterzing und Brixen ein etwas stärkerer Rückgang an Reviermitgliedern zu verzeichnen. Im Bezirk Bozen halten sich Eintritte und Abgänge beinahe die Waage, während in den Jagdbezirken Unterland und Meran an leichter Zuwachs zu verzeichnen ist. Der Jagdbezirk Vinschgau weist mit Abstand den höchsten Zuwachs an Reviermitgliedern auf.

Fazit

Auch wenn die Zahlen der Jungjäger in den letzten 21 Jahren rückläufig waren, so waren sie im betrachteten Zeitraum dennoch höher als die definitiven Austritte. Bemerkenswert ist der steigende Anteil von Jägerinnen in der Südtiroler Jägerschaft.

Josef Wieser

Zeichen der Solidarität

Der ehemalige Amtsdirektor des Amtes für Jagd und Fischerei kann ein wenig aufatmen. Stolze 221.251,02 Euro sind bei einer Spendenaktion für ihn zusammengekommen. Anfang November wurde die Summe übergeben.

Der Erlös der Spendenaktion soll helfen, den enormen finanziellen Schaden etwas abzufedern, den Heinrich Erhard nach dem Rechnungshofurteil 2018 zu tragen hat. Wegen der in seiner Amtszeit erlassenen Abschussdekrete für Murmeltiere, Steinböcke, Kormorane und Füchse wurden er und Alt-Landeshauptmann Luis Durnwalder zu jeweils über 570.000 Euro Strafe verurteilt. Die Abschüsse hätten, so die Begründung des Urteils, das Staatsvermögen gemindert.

Kein Verständnis für das harte Urteil zeigten der Südtiroler Jagdverband, der Südtiroler Bauernbund, der

Verband der Eigenjagdreviere und der Landesfischereiverband Südtirol. Mit einer Spendenaktion setzten sie ein Zeichen der Solidarität und der Wertschätzung für den langjährigen Beamten, aber nicht zuletzt auch für Alt-Landeshauptmann Durnwalder, der seinerseits zugunsten von Erhard auf eine finanzielle Unterstützung verzichtete.

Alle Beteiligten, allen voran Heinrich Erhard selbst, zeigten sich angesichts der ansehnlichen Summe sehr beeindruckt. Landesjägermeister Rabensteiner freut sich über den Zusammenhalt, der in dieser Spendensammlung an den Tag gelegt wurde. „Ein besonderes Vergelts' Gott an alle Jägerinnen und Jäger, Reviere und Jagdbezirke, die sich an der Spendenaktion beteiligt haben!“

u. r.



Von links: Manfred Harrasser vom Verband der Eigenjagdreviere, Markus Heiss vom Fischereiverband, Heinrich Erhard, Bauernbund-Obmann Leo Tiefenthaler und Landesjägermeister Günther Rabensteiner bei der Übergabe der Spende.

Ein besonderer Weidmannsdank

Bei Gesprächen unter der Jägerschaft ist mitunter auch die Rede über die Jagdkameradschaft. Dass diese keineswegs eine Floskel bei Hegeschauen und Hubertusfeiern ist, sondern bei uns wirklich gelebt wird, durfte ich erfahren, als ich mich nach dem inzwischen bekannten Rechnungshofurteil in einer ausweglosen Situation wiederfand. Umso mehr freute es mich, dass mich der Südtiroler Jagdverband nicht im Stich ließ. Gemeinsam mit den anderen Verbänden der Landeskultur und unter Federführung des Südtiroler Bauernbundes wurde ein Spendenkonto eingerichtet und um Unterstützung geworben. Ich darf diese beispiellose Initiative dahingehend interpretieren, dass das Urteil allgemein als ungerecht empfunden wird, dass der angebliche, durch den Abschuss von Murmeltieren, Steinwild, Kormoranen usw. entstandene Vermögensschaden völlig überbewertet worden ist, aber auch dass das von Landeshauptmann Luis Durnwalder und mir praktizierte Wildmanagement sehr wohl die Erhaltung eines artenreichen, gesunden Wildbestandes und den Schutz der Landeskultur vor Wildschäden gewährleistet hat.

Letzteres war nur dank der engagierten Mitarbeiter möglich, bei welchen ich mich für die moralische und finanzielle Loyalität auch nach meiner Pensionierung herzlich bedanken darf. Das überwältigende Ergebnis der Sammelaktion ist bekannt. Dafür darf und muss ich als Empfänger eines ansehnlichen Geldbetrages den Initiatoren, namentlich dem Bauernbundobmann, dem Landesjägermeister mit seinem Geschäftsführer, den Präsidenten des Eigenjagdverbandes und des Landesfischereiverbandes sowie Landesrat Schuler, den zahlreichen großzügigen Spendern inklusive den ehemaligen Berufskollegen und nicht zuletzt dem Altlandeshauptmann Durnwalder, welcher zu meinen Gunsten auf Spenden verzichtet hat, ein tirolisches Vergelt's Gott sagen.

Mit Murmeltier- und Steinwild-gerechtem Gruß
ein dankbarer Heinrich Erhard

EL RANGE WITH TRACKING ASSISTANT
WEGWEISENDE PRÄZISION

326m

NEW 2021

280m
28°

SWAROVSKI OPTIK

SEE THE UNSEEN

AGROCENTER
BOZEN

Autorisierter Händler von SWAROVSKI OPTIK Italia
Agrocenter Bozen OHG
Gewerbegebiet 3, 39053 Kardaun (BZ), Tel. 0471 981471,
www.agrocenter.it, info@agrocenter.it

Avimundus – im Reich der Vögel

Im August wurde das neue avimundus in Schlanders eröffnet. Im Besucherzentrum des Nationalparks Stilfser Joch dreht sich alles um die Welt der Vögel. Ausgestellt sind unter anderem über 450 Vogelpräparate des ehemaligen Verbandsjagdaufsehers Hansjörg Götsch. Birgith Unterthurner hat mit ihm gesprochen.

Jägerzeitung: Hansjörg, vor kurzem wurde das neue avimundus in Schlanders eröffnet. Die Vogelpräparate-Sammlung, die man darin bestaunen kann, hast du in über 40 Jahren selbst aufgebaut. Woher kommt diese Leidenschaft für Vögel und ihre Welt?

Hansjörg Götsch: Mein Interesse an Vögeln begann ungefähr mit zwölf. Damals gab es in meinem Heimatdorf ein paar Vogelliebhaber, die im Winter Singvögel einfingen und zu züchten versuchten. So sprang der Funke über. In den 70er-Jahren beschäftigte ich mich dann intensiv mit Greifvögeln. Ein Freund und ich führten sogar eine Zeit lang eine Falknerei bei Schlanders. Für die Akzeptanz der Greifvögel brauchte es sehr viel Aufklärungsarbeit. Artenschutz war ein Fremdwort. Auf mich übten diese

imposanten Tiere schon damals eine ganz besondere Faszination aus.

Du warst viele Jahre über Aufseher im Nationalpark Stilfser Joch und warst auch einige Zeit zuständiger Aufseher für den Bezirk Vinschgau. Was hat dich zu diesem Beruf inspiriert?

Naturschutz war für mich immer wichtig. Dafür wollte ich mich einsetzen. Die Möglichkeiten dafür waren in den 70er-Jahren begrenzt. So bin ich zur Jagd gekommen, denn dort bot sich mir in Form der Jagdaufsicht eine gute Chance. 1983 habe ich die Berufsjägerausbildung in Rotholz in Österreich absolviert. Im Jänner 1985 wurde ich von der Landesregierung als Aufseher in den Nationalpark beordert. Wegen meiner ornithologischen Kenntnisse wurde ich einige Jahre später zusammen mit dem damaligen Direktor des Amtes für Jagd und Fischerei, Heinrich Erhard, und dem Biologen Peter Ortner in die Gehekommission berufen. Gleichzeitig begann ich, Vorbereitungskurse für die Jägerprüfung abzuhalten, organisierte vogelkundliche Wanderungen sowie Vogelstimmenwanderungen. Für die Ranger im Schweizer Nationalpark hielt ich ornithologische Fortbildungen ab.

Und irgendwann hast du dann mit dem Präparieren von Vögeln angefangen?

Die Idee mit dem Präparieren von Vögeln kam mir, als ich Jungjäger auf die Jägerprüfung vorbereitete. Vögel wurden in der Ausbildung immer etwas stiefmütterlich behandelt. Das wollte ich ändern und habe angefangen, Vogelpräparate zu sammeln und für den Unterricht der Jungjäger zu verwenden. Heute beläuft sich meine Sammlung auf über 450 Individuen von 300 europäischen Arten.

Deine Sammlung steht jetzt im avimundus in Schlanders. Wie kam es dazu?

Das kam unerwartet. Irgendwann meldete sich die Gemeinde Schlanders bei mir. Sie wollte zusammen mit dem Nationalpark Stilfser Joch ein Nationalparkhaus in Schlanders eröffnen. Im neuen Besucherzentrum sollte sich alles um das Thema Vögel drehen, meine Sammlung war als Kernstück der Ausstellung gedacht. Ich habe dem Park meine Sammlung als Leihgabe zur Verfügung gestellt. 2007 wurde dann das erste avimundus, damals noch am alten Standort in Schlanders, feierlich eröffnet.





- ① Der Eingangsbereich des neuen avimundus ist hell und einladend. Ein dreidimensionales Modell des Nationalparks Stilfser Joch wird durch Lichtprojektionen zu einem besonderen Hingucker.
- ② Natur zum Anfassen. Dieser Vogelschädel wirkt in der Hand beinahe so leicht wie eine Feder.
- ③ Im ersten Stock gibt es allerlei Wissenswertes zu Federn, Nestern und Eiern zu entdecken. Die Gesänge der Vögel können gezielt abgespielt werden.



Fotos: Birgith Unterthurner



Die ausgestellten Präparate sind besonders hochwertig. Befiederte Ständer, Balzstifte an den Zehen – so gut aufbereitet macht diese Auerhenne eine gute Figur.

Jungjäger haben beim Lernen der Vögel für die Prüfung ja oft zu kämpfen. Gerade bei den Vögeln gibt es viele verschiedene Arten und es ist nicht einfach, sich einen ersten Überblick zu verschaffen. Du hast über viele Jahre Jungjäger ausgebildet. Hast du ein paar Tipps?

Als Jungjäger sollte man sich anfangs vor allem auf die für die Jägerprüfung relevanten Arten konzentrieren. Dabei kann es helfen, nicht alles durcheinander, sondern eine Familie nach der anderen durchzugehen. Man sollte versuchen, sich bei jeder Art ein besonderes Merkmal einzuprägen: die Größe, die Farbe der Augen, die Länge des Stoßes und andere besondere Merkmale wie etwa ein auffälliger Schulterfleck. Präparate sind in dieser Phase Gold wert. Damit bekommt man ein Gefühl für die Größenverhältnisse und die Besonderheiten der Tiere. Habicht und Sperber, Sperlingskauz und Raufußkauz – im direkten Vergleich der Präparate werden die Unterschiede deutlich und bleiben hängen. Da kann kein Buch mithalten.

Eine so große Sammlung wie deine aufzubauen ist ja nicht ganz einfach und geht auch nicht von heute auf morgen. Wie bist du vorgegangen?

Nachdem ich beschlossen hatte, meine Sammlung für

die Jägerprüfung aufzubauen, habe ich die verschiedenen Jagdämter, Zoos und Falknereien in Deutschland und Italien kontaktiert. Diese haben mir dann Bescheid gegeben, wenn sie einen oder oft auch mehrere Totfunde hatten und ich bin hingefahren, um die Tiere abzuholen. Außerdem habe ich viele beim Staatsforst CFS gemeldete Sammlungen erworben.

Mit dem Präparieren allein ist es ja nicht getan. Heutzutage muss die Herkunft jedes einzelnen Vogelpräparates dokumentiert und belegt sein, sonst dürfen die Stücke nicht ausgestellt werden. Außerdem müssen Präparate richtig gepflegt werden, damit sie gut in Schuss bleiben. Was muss man bei der Pflege beachten?

Für mich ist der Herkunftsnachweis der Präparate oberstes Gebot. Die besonders geschützten Arten sind alle mit EG-Papieren, den sogenannten CITES ausgestattet und geschlossen beringt oder gechipt. Gute Pflege ist ein absolutes Muss. Das Präparat kann noch so gut gemacht sein, wenn die Pflege nicht stimmt, wird man nicht lange etwas davon haben. Die größte Gefahr geht von Milben und anderen Parasiten aus, die die Ständer und Federn angreifen. Schaukästen müssen deshalb staubfrei und trocken sein und dürfen keine

Hansjörg Götsch



Die Leidenschaft für Vögel entwickelte sich bei Hansjörg schon im Kindesalter. 1983 absolvierte er die Berufsjägerausbildung in Rotholz in Österreich. Anschließend trat er seinen Dienst als Verbandsaufseher im Bezirk Vinschgau an. Schließlich wurde Hansjörg als Jagd- und Fischereiaufseher in den Nationalpark Stilfser Joch berufen. Er war lange Zeit Mitglied der Gehegekommission, betreute Vogelwanderungen und -fortbildungen und ist Jäger im Revier Schlanders.



Hansjörg Götsch in den 70er-Jahren auf einer Beizjagd im Allgäu.

Verunreinigungen eindringen lassen. Auch das Verwenden von Holz beim Präparat oder im Schaukasten sollte vermieden werden. Unter der Rinde können sich Milben verstecken, die in weiterer Folge Schäden an den Präparaten verursachen. Ständer und Augen können regelmäßig, aber vorsichtig, mit Alkohol gereinigt werden. Feine Bürsten befreien das Präparat von eventuellen Staubrückständen und spezielle Sprays schützen das Federkleid. Direkte Sonneneinstrahlung sollte im Übrigen auch vermieden werden, denn die lässt die Federn ausbleichen.

Nach gut zwei Jahren Bauzeit hat das Besucherzentrum avimundus heuer im August seine Türen für Besucher geöffnet. Wie ist die Ausstellung aufgebaut? Was kann man dort entdecken?

Dr. Wolfgang Platter, der ehemalige Direktor des Nationalparks, hat das Konzept der Ausstellung erarbeitet. Im Erdgeschoss und im ersten Stock sind die Vögel in ihren Lebensräumen ausgestellt, vom Lebensraum Dorf bis hinauf in die subalpine Zone. Im ersten Stock geht es auch um die Federn, Eier und Gesänge der Vögel. Besonderes Augenmerk wird auf den Bartgeier gelegt. Im Kellergeschoss sind die Vogelarten entsprechend ihrer Systematik gruppiert. Für Jungjäger kann das sehr

hilfreich sein, weil man beispielsweise alle Drosselartigen nebeneinanderstehen sieht und sie somit direkt vergleichen kann. Das hilft sehr beim Lernen. Weiters ist dieser Raum mit einem Beamer und Sitzmöglichkeiten ausgestattet und kann als Seminarraum oder für Vorträge genutzt werden. Ein kleiner Teil der Ausstellung ist auch den Fledermäusen Südtirols gewidmet. Für das kommende Jahr haben wir schon ein Highlight geplant. Wir filmen den Brutvorgang in einem Bartgeierhorst und übertragen das Ganze live ins Besucherzentrum. Ähnliches ist auch bei den Fledermauskolonien in Schlanders und Kortsch angedacht. Das ist in dieser Form einzigartig.

Als langjähriger Hobbyornithologe passiert es gerne, dass man bestimmte Vögel mit der Zeit ganz besonders ins Herz schließt. Hast du so einen Lieblingsvogel?

Für mich sind alle Vögel bezaubernd. Besonders faszinieren mich Adler und Co. Greifvögel haben mich von Anfang an begleitet und üben auch heute noch eine große Faszination auf mich aus.

Danke für das Interview!

Birgith Unterthurner

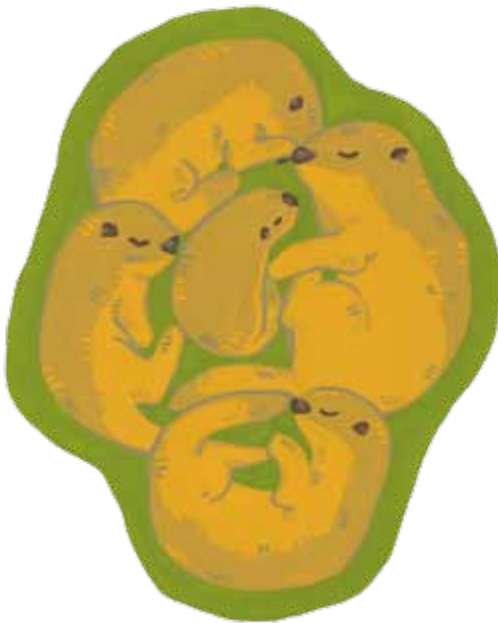


Der kleine Jäger

mit Hermi Hermelin

Wildtiere passen sich auf unterschiedliche Art und Weise an den Winter an: Sie legen sich ein dickes Fell und Fettreserven zu und gönnen sich viel Ruhe. Manche Tiere, wie das Murmeltier, halten Winterschlaf. Wie so ein Winterschlaf funktioniert, erklärt euch Hermi in dieser Ausgabe des kleinen Jägers.

Das Murmeltier lebt hoch oben auf den Bergen in den alpinen Rasen. Hier ist der Winter besonders hart. Unter der dicken Schneeschicht würde das Murmeltier keine Nahrung finden. Um zu überleben, hält es von Oktober bis März Winterschlaf. Während dieser Zeit äsen und trinken Murmeltiere nicht. Sie müssen deshalb schon im Sommer eine dicke Fettschicht anlegen, von der sie dann im Winter zehren.

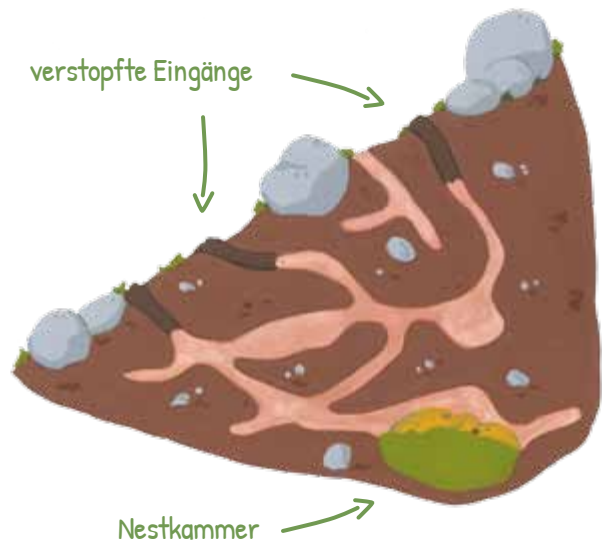


Das Besondere am Winterschlaf ist, dass Murmeltiere ihren Herzschlag und die Atmung verlangsamen. Die Körpertemperatur fällt auf 3 bis 6 Grad Celsius. Das Herz schlägt nur mehr zwei bis drei Mal pro Minute und zwischen den Atemzügen machen sie oft minutenlange Pausen. Im März wachen die Tiere dann wieder auf. Sie graben sich ihren Weg zur Oberfläche frei und beginnen sofort mit dem Fressen. Über den Winter haben sie nämlich fast ein Drittel ihres Körpergewichtes verloren.



Murmeltiere mögen bestimmte Kräuter wie den Alpenklee besonders gern. Er enthält wichtige Nährstoffe, die die Tiere für den Winterschlaf brauchen.

Ende September beginnt die gesamte Murmeltierfamilie damit, vertrocknete Pflanzen in den Bau zu tragen. Damit isolieren sie die Nestkammern. Wenn dann der Schnee kommt, ziehen sich die Tiere in den Bau zurück. Sie verschließen den Eingang mit Gras, Erde, Steinen und Kot. In der Kammer kuscheln sich die Tiere fest zusammen, um sich gegenseitig zu wärmen. Gerade für die Jungen ist das wichtig. Am besten über den Winter kommen Familien, in denen die Jungen zusammen mit den beiden Elterntieren und den Geschwistern aus dem Vorjahr überwintern.



Wer bin ich?

Hermi hat euch in dieser Ausgabe ein tolles Gedicht mitgebracht. Darin erfahrt ihr noch mehr über das Murmeltier.

Diese Nagetiere sind aber nicht die einzigen Tiere bei uns, die Winterschlaf halten. Hermi hat ein Rätsel vorbereitet, das euch einen weiteren Winterschläfer verrät. Könnt ihr das Tier erraten?

Das Tier kann fliegen.

Es wohnt in Höhlen und Gebäuden.

Es hat ein Fell und kleine, scharfe Zähne.

Seine Beute ortet es mit Echolot.

Graf Dracula soll sich in so ein Tier verwandeln können.

Welches Tier hält Winterschlaf?

— L — — R — — — —

Unser Glückspilz!



David, 2, aus Schnals

Du hast ein Malbuch gewonnen.
Herzlichen Glückwunsch!

Wir haben uns auch über alle anderen Bilder sehr gefreut.
Ihr findet sie auf der HERMI-Seite unter www.jagdverband.it.

Das Murmeltier Wachtmeister der Alpinregion

Wer möchte nicht ein Murmeltier sein?
Die niedlichen Nager haben es wirklich fein.
Im Sommer Kräuter fressen – in der Sonne liegen,
im Winter schlafend die Kälte besiegen
tief unter der Erde in einem Bau
mit Gräsern gepolstert – schau schau wie schlau!
Dazwischen spielen, raufen und Junge setzen
im Notfall verlässlich den Feind verpetzen
mit einem warnend schrillen Pfiff
schon die kleinen Äffchen lernen diesen Kniff
ganz zu schweigen von der Katze und dem Bär(en)
ihr Pfiff gibt ordentlich was her.
Wenn er ertönt, wissen alle Tiere:
Gefahr ist im Reviere!
Der Adler und der Fuchs lieben diese fetten Bissen
für die harmlosen Säuger ist das echt beschissen,
auch wenn ein Mitglied der Familie immer Wache hält
manchem Angriff dennoch zum Opfer fällt.
Selbst der Mensch will gelegentlich ein Murrel jagen,
wenn ihn Schmerzen in den Gelenken plagen.
Eine Salbe aus ihrem Fett gemacht,
bringt ihm Linderung fast über Nacht,
denn sie enthält den Wirkstoff Cortison!
Wusstest du das Schon?
Vom Murrel können wir Menschen noch einiges lernen,
ob's uns gelingt, steht in den Sternen.
Sie schlafen im Winter, bleiben dennoch fit,
das ist tatsächlich ein echter Hit!
Ohne die Muskelkraft und die Gesundheit zu verlieren
präsentieren sie sich im Frühjahr wieder auf allen Vieren
sind quicklebendig wie eh und je,
graben bei Bedarf auch durch den Schnee
auf der Suche nach frischem Gras
und haben dabei auch noch richtig Spaß,
sind die wahren Flügelhornbläser der Alpinregion –
sei nur ganz still – dann hörst du sie schon!

Josef Duregger

Gais, Oktober 2021 – www.josefduregger.eu

Schickt uns die
Lösung des Rätsels an

hermi@jagdverband.it

Wir verlosen einen tollen Preis!

Einsendeschluss:
14. Februar 2022

Landesjägerschießen 2021

Eva Maria Kürner und Walter Spechtenhauser sind die besten Schützen des Landes

Am 4. September wurde auf dem Schießstand von Taufers im Münsertal das 20. Landesjägerschießen der Südtiroler Jägerschaft ausgetragen. 230 Jägerinnen und Jäger aus dem ganzen Land haben sich daran beteiligt. Geschossen wurde in den zwei Kategorien Kipplauf und Repetierer.

Beim Landesjägerschießen können die Jägerinnen und Jäger die Zielgenauigkeit ihrer Jagdwaffe überprüfen sowie ihre Treffsicherheit und Fertigkeit im Umgang mit dem Gewehr unter Beweis stellen. Darüber hinaus bietet sich eine schöne Möglichkeit zum geselligen Zusammensitzen und Erfahrungsaustausch über die Reviergrenzen hinaus. Nach einem spannenden Wettbewerb belegten Eva Maria Kürner (Bezirk Vinschgau), Ferdinand Folie

(Bezirk Vinschgau) und Florian Leitner (Bezirk Sterzing) in der Kategorie Repetierer die ersten Plätze. Walter Spechtenhauser (Bezirk Meran), Peter Paul Thaler (Bezirk Bozen) und Martin Mair (Bezirk Sterzing) erzielten in der Kategorie Kipplauf die meisten Punkte. Zusätzlich zur Einzelwertung wurde eine Mannschaftswertung ausgetragen, wobei die fünf besten Schützen jedes Bezirks gewertet wurden. Landesmeister wurde die Mannschaft Bezirk Vinschgau vor dem Bezirk Meran und dem Bezirk Sterzing.

73 Schützen haben mehr als 30 Ringe erzielt und somit das Leistungsabzeichen des Jagdverbandes in Gold erhalten, 79 jenes in Silber und 78 jenes in Bronze.

Vize-Landesjägermeister Eduard

Weger, Landesschießreferent Edl von Dellemann und sein Organisationsteam zeigten sich sehr zufrieden und bedanken sich bei allen Spendern von Sachpreisen für die Tombola und bei den Sponsoren, die das Landesschießen oder auch eines der Bezirksschießen des Landes unterstützt haben.

Jubiläumstombola

Die Nummern der Siegerlose finden Sie unter www.jagdverband.it/landesschiessen-der-suedtiroler-jaegerschaft-2021-ergebnisse. Die Preise sind bis 31.12.2021 abzuholen bzw. einzulösen. Auskünfte erteilt Dietrich Spiess: Tel. +41 79 4059636 oder 380 1443398 E-Mail: dspiess@foffa-conrad-holzbau.ch

Repetierer

	Schütze	Revier	Bezirk	Waffe	Kal.	1	2	3	Punkte
1	Eva Maria Kürner		Vinschgau	Bat I. P.	.222	10,8	10,7	10,9	30,24
2	Ferdinand Folie	Graun	Vinschgau	Bat I. P.	.222	10,7	10,8	10,8	30,23
3	Florian Leitner	Mareit	Sterzing	Tikka	.308	10,8	10,6	10,8	30,22
4	Florian Pratzner	Naturns	Meran	Atzl	.222	10,9	10,5	10,8	30,22
5	Florian Hofer	Schluderns	Vinschgau	Atzl	.222	10,8	10,6	10,7	30,21
6	Eduard Jesacher	Prags	Oberpustertal	Atzl	.222	10,7	10,9	10,5	30,21
7	Daniel Scarperi	Jagdaufer	Bozen	Kelbly	6,5 CM	10,9	10,7	10,4	30,20
8	Mainrad Telser	Laas	Vinschgau	Atzl	.222	10,7	10,7	10,5	30,19
9	Werner Thöni	Mals	Vinschgau	Kelbly	.222	10,5	10,6	10,8	30,19
10	Jörg Kofler	Kurtatsch	Unterland	CZ	.223	10,8	10,7	10,4	30,19
11	Rupert Weisssteiner	Pfunders	Brixen	Sako	.222	10,6	10,5	10,7	30,18
12	Helga Stecher	Graun	Vinschgau	Kelbly	.222	10,5	10,8	10,5	30,18
13	Otto Platzer	Stilfs	Vinschgau	Atzl	.222	10,7	10,4	10,7	30,18
14	Egon Schwienbacher	Ulten	Meran	Bat I. P.	6XC	10,5	10,9	10,4	30,18
15	Egon Zwick	Mals	Vinschgau	Atzl	.222	10,2	10,8	10,8	30,18

Von links: Landesschießreferent Edl von Dellemann mit den drei Bestplatzierten in der Wertung Repetierer: Ferdinand Folie (2. Platz), Siegerin Eva Maria Kürner und Florian Leitner (3. Platz). Auch Vize-Landesjägermeister Eduard Weger und der Revierleiter von Taufers im Münsertal, Dietrich Spiess gratulierten herzlich.



Von links: Edl von Dellemann mit dem Siegerschützen in der Wertung Kipplauf, Walter Spechtenhauser und dem Zweitplatzierten Peter Paul Thaler. Daneben Vize-Landesjägermeister Eduard Weger und der Revierleiter Dietrich Spiess.



Kipplauf

	Schütze	Revier	Bezirk	Waffe	Kal.	1	2	3	Punkte
1	Walter Spechtenhauser	Riffian	Meran	Merkel	6,5×65	10,9	10,6	10,7	30,22
2	Peter Paul Thaler	Sarntal	Bozen	Blaser	.222	10,9	10,6	10,1	30,16
3	Martin Mair	Pfitsch	Sterzing	Blaser	.30-06	10,4	10,5	10,5	30,14
4	Alexander Platzer	Mals	Vinschgau	Blaser	.222	10,4	10,2	10,4	30,10
5	Erhard Thanei	Mals	Vinschgau	Blaser	6,5×57R	10,2	10,5	10,2	30,09
6	Albert Thaler	Sarntal	Bozen	Blaser	.308	10,6	10,2	10,0	30,08
7	Martin Hofer	Moos	Meran	Merkel	6,5×55	10,2	10,2	10,3	30,07
8	Roman Pratzner	Naturns	Meran	Blaser	5,6×50	10,0	10,3	10,4	30,07
9	Rainer Lang	Ritten	Bozen	Blaser	6XC	10,3	10,1	10,2	30,06
10	Philip Ungerer	Laurein	Meran	Zentile	6,5 CM	10,4	10,0	10,1	30,05
11	Nikolaus J. Obkircher	Sarntal	Bozen	Blaser	.22-250	10,7	9,2	10,1	29,10
12	Marion Rainer	Schnals	Vinschgau	Blaser	6,5×55	10,4	9,0	10,6	29,10
13	Arnold Wallnöfer	Prad	Vinschgau	Blaser	.222	10,7	10,3	9,0	29,10
14	Hermann Abler	Naturns	Meran	Blaser	6,5×47	10,5	10,0	9,1	29,06
15	Albert Marth	St. Leonhard	Meran	Blaser	6XC	10,2	10	9,2	29,04

Bezirksschießen 2021



Siegerehrung Repetierer von links: Revierleiter Willi Götsch, Bezirksjägermeister Günther Hohenegger, Anja Stecher (1. Platz), Thomas Frank (2. Platz) sowie Revierleiter und Schießreferent Dietrich Spiess.

Bezirk Vinschgau

Das traditionelle Bezirksschießen des Bezirks Vinschgau konnte am 28. August bei schönstem Wetter auf dem Festplatz in Taufers im Münstertal abgehalten werden.

Insgesamt haben 169 Schützinnen und Schützen an der Veranstaltung teilgenommen. Geschossen wurde auf eine Entfernung von 200 Metern, es standen 20 Stände zur Verfügung. Das Jagdrevier Taufers im Münstertal sorgte für einen reibungslosen Ablauf und verpflegte die Teilnehmer bestens.

Der Revierleiter Dietrich Spiess

Repetierer

	Schütze	Revier	Kaliber	1	2	3	Punkte	
1	Anja Stecher	Schluderns	.222	10,90	10,70	10,40	30,20	Gold
2	Thomas Frank	Schluderns	.222	10,80	10,50	10,50	30,18	Gold
3	Manuel Padöller	Graun	.222	10,90	10,60	10,30	30,18	Gold
4	Ferdinand Folie	Graun	.222 Mag.	10,90	10,70	10,20	30,18	Gold
5	Konrad Holz knecht	Martell	.223	10,90	10,60	10,20	30,17	Gold
6	Erhard Thanei	Mals	.222	10,60	10,40	10,30	30,13	Gold
7	Tobias Platzer	Stilfs	.222	10,80	10,50	10,00	30,13	Gold
8	Elmar Hofer	Stilfs	.222	10,40	10,40	10,40	30,12	Gold
9	Christian Pircher	Schlanders	.223	10,70	10,40	10,10	30,12	Gold
10	Simon Christandl	Taufers	.222	10,50	10,40	10,20	30,11	Gold

Kipplauf

	Schütze	Revier	Kaliber	1	2	3	Punkte	
1	Christian Pircher	Schlanders	6,5 C	30,15	10,90	10,40	10,20	Gold
2	Thanei Erhard	Mals	6,57 R	30,14	10,70	10,50	10,20	Gold
3	Martin Zueck	Laas	6,5×57	30,12	10,70	10,30	10,20	Gold
4	Otto Platzer	Stilfs	.222	30,11	10,90	10,10	10,10	Gold
5	Gottfried Ratschiller	Laas	6,5 C	30,09	10,40	10,30	10,20	Gold
6	Patrick Peer	Taufers	6,5×57	29,14	10,70	10,50	9,20	Silber
7	Tobias Wallnöfer	Prad	.222	29,11	10,90	10,00	9,20	Silber
8	Lukas Gamper	Schnals	30 R	29,09	10,40	10,30	9,20	Silber
9	Florian Wallnöfer	Prad	.222	29,08	10,70	10,10	9,00	Silber
10	Lukas Wallnöfer	Prad	.222	29,06	10,30	10,10	9,20	Silber

16. Landesjagdhornbläsertreffen auf Schloss Runkelstein

Es ist schon ein Gänsehautmoment, wenn 120 Jagdhornbläser in festlichem Aufzug im altherwürdigen Innenhof des Schlosses Runkelstein gemeinsam in die Hörner stoßen. Am Sonntag, 5. September 2021 fanden sich gut die Hälfte der 27 Jagdhornbläsergruppen des Landes zum 16. Landesjagdhornbläsertreffen ein, um einen gemeinsamen Tag im Zeichen dieses wunderschönen Instrumentes zu verbringen. Nach dem gemeinsamen Spiel unter der Leitung von Landeshornmeister Josef Pircher zelebrierte Hans Duffek den

Wortgottesdienst. Der Jägerchor St. Leonhard umrahmte die Messe.

Andreas Pircher, Landesobmann der Südtiroler Jagdhornbläser freute sich, die neue Präsidentin der Stiftung Bozner Schlösser, Burgi Volgger als Hausherrin, den ehemaligen Geschäftsführer des SJV Heinrich Aukenthaler, den Landesjägermeister Günther Rabensteiner und Benedikt Terzer, Geschäftsführer des SJV sowie den ehemaligen Landeshornmeister Pio Pescoller und den Kammerabgeordneten Albrecht Plangger als Ehrengäste ►





Landesjägermeister Günther Rabensteiner (rechts) und Hornmeister der Bläsergruppe Hirschruf, Stefan Georg Stecher genossen das Landesjagdhornbläsertreffen in den geschichtsträchtigen Mauern des Schlosses Runkelstein.



Der Landesobmann der Südtiroler Jagdhornbläser Andreas Pircher (rechts) freute sich, dass nach einer so langen Zeit des Stillstandes, ohne Probenmöglichkeit und Auftritte, wieder ein Treffen möglich war.

Kammerabgeordneter Albrecht Plangger (links), hier mit SJV-Geschäftsführer Benedikt Terzer (rechts), kam als begeistert Jagdhornbläser bei der Gruppe Hirschruf Graun zum Landesjagdhornbläsertreffen.



Auch der stellvertretende Amtsdirektor Andreas Agreiter (links) und der Bezirksjägermeister von Brixen Rino Insam (rechts) zählen zu den rund 270 aktiven Jagdhornbläsern Südtirols.



begrüßen zu dürfen. „Seit Beginn der Pandemie gab es für uns alle keine Auftritte, Hubertusfeiern und Proben­tätigkeit. Umso schöner ist es heute, hier zusammenzukommen. Das Jagdhornblasen ist gelebte Jagdkultur und ein wichtiger Botschafter für die Jagd,“ so Pircher.

Viele der Teilnehmer und Teilnehmerinnen nutzten die Gelegenheit, um die Ausstellung „Mensch und Jagd in Altirol“ zu besuchen, die seit gut einem Jahr auf Schloss Runkelstein zu sehen ist. Am Nachmittag standen Auftritte der einzelnen Jagdhornbläsergruppen auf dem Programm, bevor der Tag mit einem gemeinsamen Spiel aller Musikanten und unter den Klängen der Volksmusikgruppe „Die Jägerkainer“ seinen Ausklang fand.

Ulli Raffl

Neue Regelungen für die Nachsuche

Die neue Landesjagdordnung beinhaltet auch Neuerungen, die die Nachsuche betreffen. Wir haben mit Paul Gassebner, dem Präsidenten der Vereinigung der Südtiroler Schweiß- und Gebrauchshundeführer (VSSGF), und mit dem SJV-Geschäftsführer Benedikt Terzer darüber gesprochen.

Jägerzeitung: Seit heuer müssen angehende Hundeführer einen Kurs absolvieren, damit sie berechtigt sind, mit ihrem geprüften Schweißhund Nachsuchen zu machen. Paul, Du bist ja selbst einer der Referenten bei dem neuen Kurs, wie ist er angelaufen?

Paul Gassebner: Der Kurs ist sehr gut angelaufen, obwohl ich schon mitbekommen habe, dass er am Anfang von vielen etwas kritisch beäugt worden ist: Schon wieder eine lästige Vorgabe „von oben“. Aber die Teilnehmer sind alle sehr begeistert. Unser Team, das sind Jagdaufseher und Hundeführer Kaspar Götsch, die Tierärztin Judith Kristler-Pallhuber, Hundeführer Walter Blaas und ich, wir legen sehr viel Wert darauf, dass wir nicht nur wichtiges Basiswissen, sondern auch sehr viel Praxis im Kurs bringen: Schusszeichen, Reaktionen des Wildes auf den Schuss, Strategien der Nachsuche, die richtige Ausrüstung, das „Lesen“ des Hundes, Erste Hilfe, und, und, und. Wir hatten auch Teilnehmer, die schon länger Hundeführer sind und gesagt haben: Ich hätte mir sicher den einen oder anderen Fehler bei der Ausbildung meines Hundes erspart, wenn es diesen Kurs schon früher gegeben hätte.

Benedikt Terzer: Heutzutage ist es so, dass man sich in jedem Bereich des Lebens fortbilden muss. Ganz egal, ob ich bei der Feuerwehr, beim Weißen Kreuz oder bei der Bergrettung im Einsatz bin: Ohne entsprechenden Ausbildungslehrgang wird man nicht zum Dienst zugelassen. Im Bereich der Jagd ist es beispielsweise die Ausbildung zum Gamspirschführer, die verpflichtend vorgeschrieben ist. In den letzten Jahren ist außerdem das Revierpraktikum oder als Alternative

der Lehrgang in der Forstschule Latemar zur Jungjägerausbildung dazugekommen. Nun ist auch im Bereich des Hundewesens ein Kurs Pflicht. Jeder, der sich zum ersten Mal einen Schweiß- oder Gebrauchshund zulegt, muss den Kurs besuchen, um einen Nachsuchenausweis beantragen zu können.

Paul Gassebner: Als Jäger müssen wir uns in der Öffentlichkeit heute ohnehin für alles, was wir tun, rechtfertigen. Ab jetzt können wir nachweisen, dass unsere Hundeführer eine fundierte Ausbildung haben in ►



Paul Gassebner ist Präsident der VSSGF und selbst seit 13 Jahren Schweißhundeführer.



der Hundehaltung, im Gebrauch der Schusswaffe und in Wildkunde und nicht einfach so dem Hund an der langen Leine hinterherlaufen.

Was seit heuer auch neu ist: Hundeführer müssen über jede Nachsuche einen Bericht verfassen und der Schütze muss diesen gegenzeichnen. Eine weitere „Schikane von oben“ oder durchaus sinnvoll?

Paul Gassebner: Ich kann verstehen, dass sich die Jäger ein bisschen wie bei der Polizei fühlen, wenn sie den Nachsuchenbericht unterzeichnen sollen. Der eine oder andere wird dann vorsichtig und wägt ab, was er sagt. Trotzdem finde ich es schon wichtig, dass die ersten Angaben des Schützen schwarz auf weiß festgehalten werden. In den 13 Jahren, die ich mittlerweile Nachsuchen mache, habe ich eines gelernt: Auf die ersten 5 Sätze, die ein Schütze sagt, wenn er mich kontaktiert, kann ich als Hundeführer bauen. Wenn die Nachsuche dann aber einmal 2 oder 3 Stunden dauert, und man findet nichts, kommen beim Jäger oft Zweifel auf: Habe ich doch gefehlt? War die Auflage nicht so gut? Sie beginnen zu grübeln und zu kalkulieren. Das bringt mich nicht weiter. Deshalb ist es für uns Hundeführer wichtig, dass wir die Erstaussagen genau festhalten und den Vordruck gewissenhaft ausfüllen. Als Absicherung für uns selbst. Bei der Nachsuche ist es dann ohnehin so, dass das Einzige, auf das ich mich verlassen kann, mein Hund ist. „Der Hund hat immer Recht“, lautet die erste Hundeführer-Regel.

Benedikt Terzer: Der Bericht soll sicher keine Schikane sein, sondern in erster Linie ein Schutz für den Hundeführer und Revierleiter. Die Landesjagdordnung sieht bekanntlich vor, dass angeschweißtes Wild, das der Abschussplanung unterliegt, dem Schützen angerechnet wird. Sofern die Nachsuche erfolglos verläuft, kann der Revierleiter im Ausnahmefall ein Stück nach Anhören des Hundeführers für überlebensfähig erklären. Dies ist jedoch nur dann möglich, wenn zweifelsfrei erkannt wurde, dass das Tier nicht ernsthaft und nicht lebensbedrohlich verletzt wurde.

Und hier kommt der Nachsuchenbericht ins Spiel: Für Hundeführer und Revierleiter ist es ein großer Vorteil, wenn sie ihre Einschätzung bzw. Entscheidung auf eine schriftliche Erklärung des Jägers stützen können. Es ist nämlich mehrmals passiert, dass der Schütze im Nachhinein seine ursprüngliche Aussage abgestritten hat. Das wird jetzt nicht mehr so leicht möglich sein.

Seit einiger Zeit wird diskutiert, ob dem Hundeführer eine fixe Aufwandsentschädigung für die Nachsuche zusteht oder nicht. Was ist da jetzt entschieden worden?

Paul Gassebner: Ja, von einigen Seiten kam der Vorschlag, dass für jede Nachsuche ein Fixum von 70 Euro plus Kilometergeld eingehoben wird. Wir haben dann aber in der Vereinigung einstimmig beschlossen, dass wir es weiterhin dem Schützen freistellen wollen, sich beim Hundeführer zu bedanken, wie er es für richtig hält. Die Nachsuche soll ein ehrenamtlicher Dienst bleiben. Ich denke, die meisten Jäger sind sich schon bewusst, dass hinter jeder Nachsuche eine ganze Menge an Aufwand steckt: Die Ausrüstung, das Auto, das Benzingeld. Eine Nachsuche ist oft auch mit einem erheblichen Risiko verbunden, vor allem für den Hund. Und dann opfert der Hundeführer ja nicht zuletzt seine Freizeit, wir Jagdaufseher kommen auch noch nach Feierabend und müssen für eine Nachsuche sehr oft Privates absagen. Kein Hundeführer macht um des Geldes wegen eine Nachsuche. Wenn einmal ein Reifen kaputt geht oder ein GPS-Gerät verloren wird, oder der Hund beim Tierarzt zusammengeflickt werden muss, dann geht die Rechnung sowieso nicht auf. Wir Hundeführer machen das in erster Linie für das Wild, damit es nicht unnötig leiden muss. Dann auch für den Hund, um seine Anlagen zu fördern, und nicht zuletzt für den Schützen. Umso mehr freut es uns, wenn sich die Jäger auf ihre persönliche Art und Weise dankbar zeigen und zeigen, dass sie die Arbeit von uns Hundeführern nicht als selbstverständlich sehen und zu schätzen wissen.

Danke für das Gespräch!

Ulli Raffl

Österreichischer Brackenverein

Bracken-Prüfung 2021

Am 24. Oktober fand im Revier St. Johann im Ahrntal die Bracken-Prüfung des Österreichischen Brackenvereines für Brandlbracken und Steirische Rauhaarbracken statt.

Acht Gespanne traten bei herrlich schönem Herbstwetter zu den Anlagen- und Gebrauchsprüfungen an. Nach der Begrüßung wurden die am Vortag gelegten künstlichen Schweißfährten von den Hundegespannen bravourös ausgearbeitet. Das Brackieren wurde bereits im Monat davor bei jedem Hund in Form von Vorbrackaden geprüft.

Einen Jagdhund auf eine Prüfung vorzubereiten ist eine Herausforderung und mit viel Zeitaufwand für den Hundeführer verbunden. Umso mehr freut es mich, dass alle Hunde die Prüfung erfolgreich absolvieren konnten. Mein herzlicher Dank geht an die Reviere und Revierleiter für die Möglichkeit, bei ihnen die Prüfung durchzuführen, an den Präsidenten-Stellvertreter des Österreichischen Brackenvereines Ing. Reinhard Weiß für die Prüfungsleitung und die damit verbundene große administrative Arbeit, und an die Leistungsrichter aus Ost- und Südtirol sowie den Südtiroler Leistungsrichter-Anwärter. Brackenheil!

Friedl Notdurfter

Prüfungsergebnisse

Anlagenprüfung

B-Ares Südtirol, BRBR 274 Punkte, Besitzer und Führer Günter Eckstein (Deutschland)

B-Laica Südtirol, BRBR 267 Punkte, Besitzer und Führer Erwin Fischer (St. Peter Ahrntal)

Atak von der Hölzeralm, STBR 221 Punkte, Besitzer und Führer Joachim Mair (Rasen/Antholz)

Arco Südtirol (vom Kronplatz), BRBR 212 Punkte, Besitzer und Führer Peter Kustatscher (Brixen)

Gebrauchsprüfung

Hilly von Loigistal, BRBR 422 Punkte (Prüfungssieger), Besitzer und Führer Dante Alborghetti (Bergamo)

B-Balu Südtirol, BRBR 419 Punkte, Besitzer und Führer Hubert Oberegger (Vahrn)

Cain vom Ebnergraben, BRBR 385 Punkte, Besitzer und Führer Sigmund Pernter (Aldein)

Antonius Südtirol, BRBR 371 Punkte, Besitzer und Führer Patrick Ebenkofler (Rein in Taufers)



Vorprüfungen 2021

In diesem Jahr hat der frisch gegründete Club für Bayerische Gebirgsschweißhunde und Hannoversche Schweißhunde Südtirol neun Gespanne erfolgreich zur Vorprüfung gebracht. Die Hundeführer sind der Einladung des Clubs zu den Übungs- und Vorbereitungstagen, welche alle 2 Wochen stattgefunden haben, mit großer Begeisterung gefolgt und konnten die Hunde optimal auf die Vorprüfung vorbereiten. Die Prüfung wird von den Leistungsrichtern des ÖSHV abgenommen und besteht aus mehreren Teilen. Zu Beginn werden die Hunde außer Sicht- und Hörkontakt zum Führer für mindestens 30 Minuten lang abgelegt. Nach der Hälfte dieser Zeit wird ein Schuss abgegeben, um die Schussfestigkeit zu prüfen. Wenn dieser Prüfungspunkt erfolgreich war, darf das Gespann an der eigentlichen Prüfung teilnehmen. Es wird eine künstliche Schweißfährte ausgearbeitet, welche am Tag zuvor von den Richtern getreten wird, und zwar durch wechselndes Gelände auf einer Länge von etwa 1.000 bis 1.200 Metern. Der erste Termin für die Vorprüfung war am 12. September in Niederrasen, wo drei Gespanne die Prüfung erfolgreich absolviert haben. Die Bedingungen waren alles andere als einfach, da der Boden sehr trocken war. Der zweite Termin für die Vorprüfung war am 14. November in Truden. Die Bedingungen waren wieder nicht

ideal, weil es in Nacht zuvor sehr stark geregnet hatte. Nichtsdestotrotz haben drei Gespanne die Vorprüfung erfolgreich bestanden.

An dieser Stelle ein großes Dankeschön an die Reviere Niederrasen und Truden für ihre Hilfe und die Bereitschaft, die Prüfungen abzuhalten, sowie an Markus Franzelin, der Großes geleistet hat, damit wir die 2. Vorprüfung in Truden abhalten konnten. Vielen Dank auch den Richtern des ÖSHV mit dem Gebietsführer und Leistungsrichter Hannes Rettenbacher aus Tirol und allen anderen Leistungsrichtern, die uns diese Vorprüfungen ermöglicht haben.

Einschreibungen in den Club für Bayerische Gebirgsschweißhunde und Hannoversche Schweißhunde Südtirol über folgende E-Mail Adresse: bgshs_club@yahoo.com

Gerne stehen wir auch für Fragen persönlich zur Verfügung:

Helmuth Piccolruaz (Präsident), Tel. 335 6175089

Michaela Taibon (Schriftführerin), Tel. 339 8465646

Wir gratulieren allen Gespannen zur bestandenen Vorprüfung und ein kräftiges Ho Rüd Ho allen Hunden im Einsatz!

Michaela Taibon



Jagdaufseher Michael Überbacher hat sich für einen Bayerischen Gebirgsschweißhund entschieden, weil diese Rasse ein Spezialist für die Nachsuche ist. Er und sein Hund Ares haben die Vorprüfung im September mit 161 Punkten bestanden. Ares ist sein erster BGS.



Günther Marx aus Schlanders hat den BGS Anton mit 4 Jahren übernommen und zur Nachsuche ausgebildet. Das Gespann hat die Vorprüfung am 12. September mit 124 Punkten bestanden. Der Rüde ist ein sehr liebenswerter, kinderlieber und arbeitsfreudiger Begleiter.



Auch Markus Zelger hat im September die Vorprüfung mit BGS Pluto mit 119 Punkten bestanden. Markus setzt den Hund in seinem Beruf als Jagdaufseher vor allem für Nachsuchen ein und könnte sich keine bessere Rasse für diese Aufgabe vorstellen. Pluto ist schon sein zweiter BGS.



Norbert Franzelin aus Nieder-
rasen schätzt die Treuerzigkeit
des Bayerischen Gebirgs-
schweißhundes sehr. Er und sein
Rüde Blitz haben die Vorprüfung
im November mit 131 Punkten
bestanden. Auch Norbert führt
zum zweiten Mal einen BGS.



Josef Stürz aus Deutschnofen ist
heuer 73 Jahre geworden und
führt mit großer Freude schon
seinen vierten BGS. Auch für ihn
kommt keine andere Rasse in
Frage. Er hat mit seinem Falko
die Vorprüfung am 14. Novem-
ber mit 186 Punkten bestanden.



Wegen des ausgeglichenen
Wesens des BGS hat sich
Oswald Pichler aus Montan für
diese Rasse als treuen Begleiter
auf der Jagd entschieden. Mit
seiner Hündin Aika hat er die
Vorprüfung im November mit
166 Punkten bestanden.



Am 5. September hat Markus
Franzelin aus Aldein mit seinem
Hund Hanno die Vorprüfung mit
125 Punkten in Brixen im Thale
geschafft. Hanno ist sein zweiter
BGS. Er schätzt die Rasse als
feinen Familienhund und erst-
klassigen Schweißhund.



165 Punkte erreichte Patrick
Gruber aus Barbian mit seinem
Hund Askö bei der Vorprüfung.
Diese legte er am 26. Oktober
in Telfs ab.

ML

ARMORY

des MICHAEL LENTSCH

NEUERÖFFNUNG
Salurn - Trientstraße 15



In unserem Sortiment führen wir:

JAGD- UND SPORTWAFFEN
OPTIKEN
MUNITION
PULVER
ZUBEHÖR

Des Weiteren können wir in unserer
bestens ausgestatteten Werkstatt
jeden Kundenwunsch umsetzen.

☎ 0471 214421

Facebook ML Armory
Instagram @mlarmory



norma



sako



Fotowettbewerb Bilderwelten auf Schloss Runkelstein

Wildtiere und ihr Lebensraum

Im Rahmen der Ausstellung „Mensch und Jagd in Alttirol“, die noch bis zum 9. Jänner 2022 auf Schloss Runkelstein besucht werden kann, wurde im Sommer ein Fotowettbewerb ausgeschrieben. Aus allen Einsendungen hat die Jury die drei schönsten Bilder ausgewählt. Zusätzlich wurde das Foto mit den meisten Likes auf Facebook und Instagram zum „Publikumsliebbling“ gekürt.

Platz 1: Carlo Girardi „Il re gipeto Barbuto“

Platz 2: Thomas Gantioler „Das geheimnisvolle Alpenschneehuhn“

Platz 3: Christian Lentini „Il solitario“

Publikumsliebbling:

Alessandro Farina „La natura delle piccole cose“

Mehr Infos unter www.runkelstein.info



Platz 1: Carlo Girardi „Il re gipeto Barbuto“



Platz 2: Thomas Gantioler „Das geheimnisvolle Alpenschneehuhn“



Platz 3: Christian Lentini „Il solitario“



Publikumsliedling: Alessandro Farina „La natura delle piccole cose“

Sommersitzung auf der Zallinger Alm

Im September lud Landesjägermeister Günther Rabensteiner mit seinem Vorstand zur traditionellen Sommersitzung. In diesem Jahr wurde die Sitzung auf der Zallinger Alm in Kastelruth abgehalten. Neben den Vorstandsmitgliedern und Mitarbeitern des Südtiroler Jagdverbandes waren Landesrat Arnold Schuler, Ressortdirektor Klaus Unterweger sowie Luigi Spagnoli und Andreas Agreiter vom Amt für Jagd und Fischerei eingeladen worden. Der Einladung gefolgt waren auch der Kammerabgeordnete Albrecht Plangger und das Mitglied des Schiedsgerichts Notar Walter Crepaz. Im Zuge der Sitzung wurde über verschiedene Weichenstellungen in der Jagd diskutiert. Landesjägermeister Rabensteiner ersuchte darum, die Bejagungskonzepte für Murmeltier und Steinwild, die heuer ausgelaufen

sind, raschestmöglich vorzubereiten und mit den zuständigen Stellen frühzeitig Gespräche zu führen. Unter den vielen besprochenen Themen war auch der Einsatz der Jagdaufseher bei Wildunfällen. SJV-Geschäftsführer Benedikt Terzer verwies darauf, dass diese hier eine Tätigkeit im öffentlichen Interesse erbringen. Verletztes Wild zu erlösen ist ein Gebot des Tierschutzes, so Terzer. Da letzthin sogar ein Jagdaufseher, der einen schwerverletzten Fuchs erlöst hat, von Tierschützern angezeigt und in sozialen Netzwerken bedroht und beschimpft wurde, forderte Terzer, dass zum Schutz der Jagdaufseher der Ablauf bei Wildunfällen über einen offiziellen Leitfaden festgelegt werden soll.

b. t.



Bezirkssitzungen

Im August und September hielten mehrere Jagdbezirke Veranstaltungen ab, um den Austausch zwischen den Revierleitern zu fördern. Der Brunecker Bezirksjägermeister Paul Steiner lud etwa gemeinsam mit Revierleiter Josef Kronbichler zu einer Wanderung ins Mühlbacher Talile (siehe Foto unten).

Auch in den Bezirken Sterzing und Oberpustertal luden die Bezirksjägermeister zum Informationsaustausch. Viele Revierleiter nahmen die Einladung dankbar an und nutzten die Gelegenheit zum fachlichen Austausch. Über Neuerungen aus jagdlicher Sicht informierten unter anderem Landesjägermeister Günther Rabensteiner, Geschäftsführer Benedikt Terzer und Wildbiologe Josef Wieser.

b. t.



Edle Geschenke für die Jagd

**Patronenetuis
und Geldtaschen**

**Widerstandsfähige
Gewehrriemen**



**Halsbänder für
Ferngläser und Hunde
sowie Gürtel**

**Flachmänner und
Messerscheiden**



**Sarner
Federkiel
Stickerie**

**Mehr Ideen auf
www.federkielstickerei.eu**

Raimy • Fred • Siegi
Sarnthein, Europastr. 77
Tel. 0471 622 363

Mafia hat Siebenschläfer auf dem Speisezettel

Schon die römischen Legionäre hatten eine Vorliebe für Siebenschläfer, und zwar als Eintopf oder Braten. Sie hielten die kleinen Nagetiere in Käfigen, um sie bei ihren Feldzügen mitzuführen und bei Bedarf zu verspeisen.

Auch in Mafia-Kreisen gilt der Siebenschläfer als Delikatesse. Vor allem für die 'Ndrangheta-Mafia. Wie die Tageszeitung „Repubblica“ berichtete, fanden Carabinieri bei einer Drogenrazzia in Reggio Calabria nicht nur Drogen, sondern 235 gefrorene Siebenschläfer, verpackt für den Verkauf und Verzehr. Zudem stießen die Fahnder auf mehrere dieser Nagetiere in Käfigen. Tierschutzorganisationen zufolge serviert die 'Ndrangheta die unter Artenschutz stehenden Tiere bei Versöhnungsbanketten, um Frieden zwischen sich bekriegenden Familien zu schaffen. Demnach ist Wilderei in Kalabrien weit verbreitet und Tausende von Tieren enden jedes Jahr in Fallen. Die gefangenen Siebenschläfer werden illegal an Mafiosi und Restaurants verkauft.



Foto: pixabay

Wolf im Hundepelz

In Viterbo haben die Carabinieri Ermittlungen gegen eine Hundezucht eingeleitet, die Wolfswelpen als Hunde verkauft haben. Mehrere Personen hatten vermeintlich Tschechoslowakische Wolfshunde bei den Züchtern gekauft und dann untypisches Verhalten bei den Welpen bemerkt. Die Tiere ließen sich kaum erziehen, reagierten auf Kommandos immer wieder mit Aggressivität, lehnten Dosenfutter ab und verzehrten ausschließlich rohes Fleisch. Auch bei der Fütterung war es nicht ratsam, sich den Jungtieren zu nähern. Schließlich brachten DNA-Analysen den Beweis, dass es sich nicht um Hunde, sondern um Wolfsjunge handelte. Die Polizei beschlagnahmte insgesamt 23 Tiere. Bis zu 3000 Euro hatten die Kunden für die falschen Wolfshunde bezahlt.

u. r.



Foto: pixabay – Arawolf

Der Wildtierarzt ermittelt ...

Verletzte, missgebildete, offensichtlich kranke oder auch verendet aufgefunden Wildtiere versetzen Jäger manchmal in Ratlosigkeit. Dieses neue Taschenbuch ist eine Sammlung verschiedenster interessanter Fälle, in denen Armin Deutz als Jäger und Wildtierarzt „ermittelt“ hat. Im Ratgeber werden Fragen zu verendeten, abnormen oder kranken Wildtieren beantwortet, Parasitenbefall, Tumorerkrankungen, Seuchen, Zoonosen und vieles mehr werden anhand vieler Bilder anschaulich erklärt.

Der Autor Univ.-Doz. Dr. Armin Deutz ist Veterinärmediziner mit Spezialisierung auf Zoonosen und Tierseuchen, Fachtierarzt für Wild- und Zootiere und als Amtstierarzt im Bezirk Murau tätig. Er ist Verfasser zahlreicher erfolgreicher Bücher im Leopold Stocker Verlag, wie z. B. „Wildkrankheiten, Hundekrankheiten, Zoonosen“, „Fütterung von Reh- und Rotwild“, „Das Wildbret: Vom Aufbrechen bis zur Zubereitung“, „Rotwildregulierung – aber wie?“ oder „Gams-, Stein- und Muffelwild“.



Der Wildtierarzt ermittelt

Interessante und besondere Fälle im Revier – Von Armin Deutz
208 Seiten, 11×17 cm, 24,90 Euro
ISBN 978-3-7020-1938-9



#WILD JIMNY

Jagd auf Abenteuer



WILD LAND DRIVERS GmbH
Sportplatzstraße 4
85635 Höhenkirchen b. München

www.wild-land-drivers.de

Fragen aus dem Prüfungsquiz

Würde ich heute die Jägerprüfung bestehen? Wer sein Wissen überprüfen möchte, der hat in jeder Ausgabe der *Jägerzeitung* die Gelegenheit dazu, mit den Prüfungsfragen zur Jägerprüfung in Südtirol. Zu jeder Frage sind mehrere Antworten vorgegeben, wobei eine oder mehrere Antworten richtig sein können. Die richtigen Antworten beziehen sich auf den Normalfall in Südtirol.

Lebensraum – Wildkunde – Wildkrankheiten

1 Der Fichtenkreuzschnabel ...

- A ... ist ein Bewohner des Nadelwaldes bis zur Waldgrenze.
- B ... ernährt sich hauptsächlich von Fichten- und Lärchensamen.
- C ... ernährt sich hauptsächlich von Würmern, Insekten, Schnecken, Früchten und Obst.
- D ... kann auch im Winter brüten.

2 Wie viele Kälber setzt das Alttier des Rotwildes in Südtirol normalerweise?

- A Jedes zweite Jahr ein Kalb
- B Jedes Jahr ein Kalb
- C Jedes Jahr zwei Kälber

3 Wie töten habichtartige Greifvögel ihre Beute?

- A Mit einem Biss in den Nacken
- B Sie lassen die Beute aus großer Höhe auf felsigen Boden fallen
- C Mit den Fängen

4 Bei welchen dieser Wildarten können sich Rachenbremsenlarven finden?

- A Fuchs
- B Rehwild
- C Schwarzwild
- D Rotwild

Jagdrecht

5 Welche Mittel sind für die Jagdausübung verboten?

- A Pfeil und Bogen
- B Kirren

C Foto- und Videofallen

D Jeglicher Einsatz von Stöberhunden für die Jagd auf Schalenwild

6 Auf einer öffentlichen Straße wird ein überwechselnder Trophäenhirsch durch ein Fahrzeug – ohne Vorsatz des Lenkers – getötet. Welche dieser Aussagen treffen zu?

- A Der Vorfall muss vom Lenker des Unfallfahrzeuges innerhalb von 24 Stunden gemeldet werden
- B Bei ordnungsgemäßer Meldung gehört das Wildbret dem Lenker des Unfallfahrzeuges
- C Das Wildbret muss dem Verwalter des betreffenden Wildbezirks abgegeben werden
- D Das Wildbret darf vom Lenker des Unfallfahrzeuges jedenfalls vermarktet werden

7 Welches dieser Dokumente braucht man, wenn man Wild, Trophäen, Decken oder Bälge zum Präparieren oder Gerben gibt?

- A Dekret des zuständigen Landesrates
- B Wildursprungsschein
- C Bescheinigung einer „kundigen Person“
- D Bescheinigung des Amtstierarztes

Jagdliche Waffenkunde

8 Darf in Südtirol im Zuge der normalen Jagdausübung ein Flintenlaufgeschoss verwendet werden?

- A Ja
- B Nein
- C Nur von Jagdaufsehern
- D Ja, aber nur während der Sonderjagdzeit

9 Bis zu welcher Entfernung ist der Schrotschuss



Sein Aussehen verdankt der Fichtenkreuzschnabel der Legende nach folgender Begebenheit: Als Jesus unter Schmerzen am Kreuz hing, soll ein Vogel versucht haben, einen der Nägel, die seine Handgelenke durchbohrten, herauszuziehen. Blut sei über sein Gefieder geflossen und der Schnabel bog sich krumm vor Anstrengung. Er galt als „Christvogel“ und wurde als segenbringendes Haustier in vielen Tiroler Bauernstuben in Käfigen gehalten.

mit Standardmunition geeigneter Schrotstärke auf Wild zuverlässig wirksam?

- A 70m
- B 50m
- C 35m

10 Welches der folgenden Ferngläser bietet für die Beobachtung in der Dämmerung die besten Voraussetzungen?

- A 8×30
- B 8×42
- C 8×56
- D 10×42

Pflanzenkunde – Wildschäden – Jagdpraxis – Jagdhunde – Brauchtum

11 Welche Baumarten kommen vor allem an trockenen felsigen Standorten vor?

- A Tanne
- B Rotföhre
- C Buche
- D Flaumeiche

12 Kann Ende November bei Büchsenlicht und guter Schussentfernung an einem einzelnen weiblichen Reh, das längere Zeit auf einer

Wiese äst, eindeutig festgestellt werden, ob es sich um ein Schmalreh oder eine Altgeiß handelt?

- A Ja
- B Nein
- C Nur wenn man die Geiß von hinten beobachten kann

13 Bei der Jagd muss man auch auf den Wind achten. Wie weht er an Berghängen normalerweise frühmorgens?

- A Bergab
- B Bergauf
- C Von Westen nach Osten

14 Welche dieser Arbeiten eines Jagdhundes sind Arbeiten nach dem Schuss?

- A Verlorenbringen
- B Brackieren
- C Vorstehen
- D Apportieren

Lösungen:

1 ABD – 2 B – 3 C – 4 BD – 5 AC – 6 AB – 7 B – 8 B – 9 C – 10 C – 11 BD – 12 B – 13 A – 14 AD

Herzlichen Glückwunsch!

Der Südtiroler Jagdverband gratuliert seinen Jägerinnen und Jägern zum Geburtstag.
Die Jubilare von September bis November 2021:

94

Diego Penner Sarntal, Villnöss

92

Umberto Ferrari Burgstall
Herbert Gruber Kastelruth
Francesco Pezzedi Abtei
Anton Psenner Karneid

91

Luigi Cignolini Terlan

90

Peter Amort Rodeneck
Karl Costisella Welsberg
Ugo Da Col Vintl
Johann Seeber Mühlwald

89

August Gamper Klausen
Alois Luiprecht Mölten
Johann Obkircher Deutschnofen
Hermann Stecher Graun

88

Hermann Blaas Graun
Alois Brunner Leifers
German Caminada Kurtatsch
August Egger Mölten
Matthias Franz Esser Lana
Serafin Heinisch Matsch
Germano Irsara Abtei
Johann Obexer Lajen
Romano Paggetti Bruneck, Hafling,
Untermais
Othmar Pörnbacher Olang, Prettau
Gerhard Stillebacher Bruneck
Johann Thaler Aldein
Eduard Tröger Laas

87

Hermann Canale Leifers
Peter Kiebacher Wahlen
Josef Ladurner Naturns, Schnals
Eduard Tschenett Algund

86

Günther Covi Villnöss
Heinrich Ursch Jenesien

85

Francesco Froncillo Bozen
Alois Girardi Laag
Erich Gurschler Schlanders
Hubert Ploner Lusen
Bruno Rettenbacher Prad
Florin Voppichler Prettau



Wildkühlzellen
Kühltechnik für jeden Bedarf

Juma GmbH
Gottlieb-Daimler-Straße 12
65614 Beselich-Obertiefenbach
Tel. +49 6484 8927274 – Mobil +49 1523 2163070
E-Mail: service@jumatechnik.de



wir lieben kälte

WWW.JUMATECHNIK.DE

KASER

PRÄPARATOR

SEIT 1976

TEL. +43 512 570988
LEOPOLDSTRASSE 55 A,
INNSBRUCK
(STADTEINFAHRT BRENNER)

84

Richard Bachmann	Vahrn
Hubert Neumair	Natz-Schabs
Nikolaus Obkircher	Sarntal
Konrad Piazza	U. Lb. Frau im W.
Simon Rauter	Feldthurns
Franz Steuerer	Brenner
Alois Winkler	St. Andrä,
	Welschellen

Corrado Da Col	Bozen
Arrigo Luterotti	Jenesien
Marianne Nischler Duschek	Naturns
Raimondo Pescosta	Corvara
Johann Raffl	St. Leonhard in P.
Johann Stecher	Graun
Claudio Tripoli	Bozen
Konrad Verdross	Schlanders
Leonhard Wasserer	St. Johann
Cleto Ziliotto	Innichen

Ernst Mair am Tinkhof	Lappach,
	Mühlwald
Vittorio Marchese	Kastelbell,
	Untermais
August Parschalk	Pfitsch
Guido Tavella	Abtei
Josef Karl Traut	Laas
Hermann Unterpertinger	Kiens
Johann Wiedenhofer	Mals
Alois Wieser	Bozen
Martin Wieser	Ritten

83

Josef Haller	Partschins
Andreas Hofer	Gais
Franz Holzknecht	Aldein, Neumarkt
Josef Köfele	Graun
Matthias Lanthaler	Algund
Josef Psenner	Barbian
Peter Robatscher	Tiers

80

Luis Durnwalder	Matsch, Pfalzen,
	St. Johann
Hermann Folie	Graun
Karl Haas	Truden
Josef Kofler	Schnals
Walter Mairl	Gais
Karl Notdurfter	Vahrn
Christof Oberrauch	Völs
Alois Pompanin	Kastelruth
Franz Schweigl	Partschins
Roland Silbernagl	Kastelruth
Richard Tauber	Tscherms
Alois Zöggeler	Obermais

70

Walter Franz Bauer	Lana
Josef Baumgartner	Pfalzen
Alessandro Faggionato	Ritten
Meinrad Haller	Wiesen
Josef Hasler	Klausen
Johann Hilber	Schluderns
Rudolf Holzknecht	Kastelbell
Johann Moser	Prags
Franz Oberjakober	Pfalzen
Eduard Pfandler	Moos in Pass.
Walter Ploner	Ritten
Josef Pomarolli	Salurn
Josef Prantl	Tirol
Herbert Romen	Eppan
Walter Sattler	Kastelruth
Andreas Stocker	Sand in Taufers
Helmuth Stoll	Taisten
Martin Thanei	Matsch
Guido Volcan	Aldein, Truden
Alfred Wellenzohn	Kastelbell
Leo Robert Winkler	Mals

82

August Benolli	Sarntal
Mario Cattoi	St. Andrä
Hermann Fleckinger	Mauls
Hermann Girardini	Marling
Gottfried Kröss	Vöran
Gianrenzo Lancini	Bozen
Martin Pichler	St. Martin Pass.
Angelo Winkler	Welschellen

75

Heinrich Amplatz	Truden
Carlo Castlunger	Campill
Elmar Gratl	Kaltern
Siegfried Huebser	Stilfes
Vigil Kuprian	Moos in Pass.

81

Arthur Amort	Rodeneck
--------------	----------

JAGD&WELLNESS in ÖSTERREICH

Jagdrevier: Nähe Wachau in Niederösterreich

Leicht begehbar, auch für Senioren geeignet!
Trophäen in jeder Stärkekategorie!

Sonderangebot Paketpreis: € 5.500

Rothirsch bis 7 kg, starker Damhirsch, reifer Keiler

Nähere Infos unter office@burgfrieden.at
oder Tel. +43 664 135 86 17 (mittags oder abends)



BEZIRK BRUNECK

REVIER ABTEI

Mit 92 auf der Gamsjagd

Am 22. Oktober brach Franz Pezzedi, Jahrgang 1929, begleitet vom Jagdaufseher Herbert Comploi zur Gamsjagd im Gebiet von Lagazuoi/Scotoni auf. Es war ein herrlicher Herbsttag, die Luft war still, die Landschaft prangte und leuchtete in den goldenen Herbstfarben der Lärchen. Die weißen Kalkwände der Fanes und die grünen Latschenreihen bildeten einen würdigen Rahmen. Vom Ausgangspunkt Capanna Alpina stieg der 92-Jährige auf beschwerlichem Weg, aber im gewohnt bedächtigen Schritt ruhig

zur ersten Anhöhe hinauf, wo er und Herbert schon die ersten Gamsen sahen. Doch diese hatten die Jäger bereits bemerkt, sie wurden unruhig. Es dauerte dennoch nicht lange und der richtige Bock war bald ausgeforscht. Franz setzte an und schon fiel der sichere Schuss, der den Bock zur Strecke brachte. Großartig, es war ein 9-jähriger Bock. Gamsbegleiter Herbert streckte die Hand aus und mit einem kräftigen Handschlag und Weidmannsheil gratulierte er dem glücklichen Schützen. Die Nachricht



machte bald unter der Jägerschaft die Runde und alle freuten sich über den glücklichen Abschuss unseres Senior-Jägers. Dankend auch für die langen Jahre des Dienstes an der Waage wünschen die Jäger von Abtei ihm weiterhin gute Gesundheit und erfolgreiche Jagdausgänge ad multos annos. *Karl Albert Irsara*

BEZIRK MERAN

REVIER HAFLING

Romano Paggetti wird 88



Die Jagd hält jung. Das beste Beispiel dafür ist unser Jagdkamerad Romano Paggetti. Am 26. Oktober feierte er seinen 88. Geburtstag. Seit er 16 Jahre alt ist, ist Romano begeisterter Jäger, und das gleich in drei Revieren. Seine erste Jagdkarte löste er 1949 im Jagdrevier Bruneck, wo er nun schon seit 72 Jahren weidwerkt, seit 57 Jahren freuen wir

Haflinger Jäger uns, dass er Mitglied in unserem Revier ist und außerdem geht er auch im Jagdrevier Untermais seiner Heimatgemeinde Meran zur Jagd. Neben dem fröhlichen und fitten Pensionisten schaut manch jüngerer Jäger alt aus. Er liebt die Natur, die Geselligkeit und die Reh- und Gamsjagd. Erst vor Kurzem, am

19. August konnte er in Begleitung von Jagdaufseher Tobias Gamper in der Örtlichkeit Sulfner Reith im Revier Hafling einen alten Gamsbock erlegen. Wir wünschen Dir, lieber Romano noch viele erlebnisreiche Jagdjahre, einen guten Anblick und bleib weiterhin in so guter Gesundheit! Mit einem kräftigen Weidmannsheil *Die Jäger von Hafling*

REVIER LANA

Hubertusfeier in Lana

Am 31. Oktober 2021 wurde im Revier Lana die traditionelle Hubertusfeier begangen. Nach dem all-gemeinen Jagen tagsüber in der Ebene und am Berg wurde am Abend im Tiefenbrunn ein Wortgottesdienst mit Diakon Hubert Knoll und den Jagdhornbläsern von Lana gefeiert. Das Schüsseltreiben fand anschließend in geselliger Runde statt.

Wir bedanken uns herzlich bei Familie Baumgartner-Genetti für die gute Bewirtung und den erfolgreichen Abend.

Die Jäger von Lana



BEZIRK VINSCHGAU

REVIER SCHLANDERS

Den Gamsschützenmarsch zum Geburtstag

Gleich zwei besondere Geburtstags-jubiläen wurden in diesem Sommer in der Jägerschaft von Schlanders begangen. Hermann Zwerger feierte am 25. Mai seinen 80. Geburtstag und sein Jagdkamerad Josef Sailer am 4. August. Zu beiden Anlässen ließ es sich die Jagdhornbläsergruppe St. Hubertus nicht nehmen, den noch sehr rüstigen Jubilaren ihre musikalischen Grüße zu überbringen. Unter der Leitung von Hornmeisterin Verena Träger spielten die Jagdhornbläser unter anderem den Geburtstagsmarsch,

den Gamsschützenmarsch und den Tiroler Jägergruß. Beide Jubilare freuten sich sehr über den Überraschungsbesuch der Bläsergruppe, denn beide schätzen die Jagdmusik und die Jagdkultur über alles. Josef (Peppi) Sailer ist seit 1957 ein passionierter Jäger im Revier Schlanders. Über viele Jahre war er im Reviervorstand tätig. Seit 1979 ist Josef Sailer auch als Gamsbegleiter fleißig unterwegs und gibt sein jagdliches Wissen vielen jungen Jagdkollegen, darunter auch seine Enkelin, gerne weiter.

Hermann Zwerger ist seit 1972 Jäger im Revier Schlanders. Auch er war im Reviervorstand aktiv tätig. Seit 1985 ist er bis zum heutigen Tag ein sehr zuverlässiger Gamsbegleiter, der viele Jagdkameraden auf ihrer Gamsjagd begleitet hat. Den begeisterten Hundeführer zeichnen besonders sein reges Interesse und seine jagdlichen Visionen aus.

Die Jagdhornbläsergruppe St. Hubertus wünscht den beiden Jagdkameraden noch viele Jahre in Gesundheit und Freude.



Josef Sailer



Hermann Zwerger

REVIER SCHNALS

Ein besonderes Jagdglück

Unserem Jagdkamerad Elmar Spechtenhauser war in diesem Herbst das Jagdglück besonders hold. Bei Kaiserwetter gelang ihm am 8. Oktober im Pfossental der Abschuss einer über 17 Jahre alten Steingeiß. Mit ihm freuten sich seine Begleiter Egidius Grüner, Alois

Ladurner und Kaspar Götsch, Jagdaufseher im Revier Schnals, über den prächtigen Jagdtag vor der traumhaften Kulisse der Hohen Weiße. Ein kräftiges Weidmannsheil wünschen die Schnalser Jäger!



Josef Kofler zum 80. Geburtstag

Am 4. November 2021 feierte Josef Kofler, besser bekannt als Toalplotter Sepp, seinen 80. Geburtstag. Zu diesem Anlass gratulierten ihm die Jagdhornbläser Similaun sowie der Revierleiter Willi Götsch mit einem Geburtstagsstandl. Sepp ist noch immer aktiver Jäger im Revier Schnals.

Auf diesem Wege bedankt sich die Bläsergruppe nochmals für die Gastfreundschaft, den geselligen Abend und wünscht Dir, lieber Sepp, alles Gute, viel Gesundheit und noch viele schöne Jagdtage verbunden mit einem kräftigen Weidmannsheil.

Die Jagdhornbläser Similaun Schnals

Oswald Schötzer

Am 24.08.2021 erhielten wir die traurige Nachricht vom Ableben unseres Jagdkameraden Oswald Schötzer. Er verstarb im Alter von nur 65 Jahren. Oswald war ein begeisterter Jäger und seit 2008 aktives Mitglied des Jagdreviers Jenesian. Deine Leidenschaft war bis zuletzt die Jagd auf das Gamswild und auf den Rehbock. Viele Jagdkameraden begleiteten Oswald auf seinem letzten Weg und die Jagdhornbläser von Jenesian erwiesen ihm mit ihren Klängen die letzte Ehre. Die Jägerschaft von Jenesian wird Oswald stets in ehrenvollem Gedenken behalten und drückt den Angehörigen ihre tiefempfundene Anteilnahme aus. Weidmannsruh unserem lieben Jagdkameraden Oswald!

Die Jägerinnen und Jäger vom Revier Jenesian



Johann Mair

Am 9. August dieses Jahrs ist Johann Mair, unser einstiger Revierleiter verstorben. Hans wurde am 15. Mai 1940 in Terlan geboren. Er war über 55 Jahre Mitglied im Revier seiner Heimatgemeinde und stand diesem lange Zeit vor. Außerdem löste er auch im Revier Laurein seit 1977 regelmäßig die Jagdkarte.

In den letzten Jahren war Hans' gesundheitlicher Zustand schon sehr angeschlagen. Dennoch raffte er sich immer wieder auf, um auf die Jagd zu gehen. So auch heuer am 3. August, wo er seinen letzten Gamsbock erlegte. Leider war es ihm nicht mehr vergönnt, diesen Abschuss mit seinen Jagdkameraden gebührend zu feiern. Wenige Tage später wäre eine nette Feier geplant gewesen, der Tisch war schon reserviert, aber es kam nicht mehr zu dem Fest.

Hans wusste viel von der Jagd zu erzählen, er war ein alter Fuchs und man konnte so einiges von ihm lernen. Er war ein sehr geselliger Mensch, und es war immer eine Freude, wenn wir gemeinsam in der Runde saßen. Schade, dass Du nicht mehr unter uns bist. Weidmannsruh, lieber Hans.

Deine Kameraden vom Jagdrevier Terlan



Leo Ritsch

Am 11. März 2021 verstarb unser überaus geschätzter Jagdkamerad Leo Ritsch im 85. Lebensjahr nach langer Krankheit im Krankenhaus von Bruneck.

Leo war über 50 Jahre Mitglied im Jagdrevier Vintl, wobei er von 1993 bis 2000 im Revierausschuss mitarbeitete. Bevor Leo Mitglied im Jagdrevier Vintl wurde, war er mehrere Jahre Gastjäger im Jagdrevier Pfunders. Er war ein überzeugter, naturliebender und gewissenhafter Jäger. Seine großen Leidenschaften waren die Hasenjagd im Herbst in den heimischen Wäldern und die Rotwildbrunft in Ungarn. Öfters fuhr er mit Kollegen zur Hirschjagd dorthin, um mit wahren Prachtexemplaren zurückzukehren. Die Jagdkollegen schätzten seine offene, ka-

meradschaftliche und gesellige Art sowie seine Hilfsbereitschaft und Großzügigkeit. Trotz seines hohen Alters und seiner gesundheitlichen Beschwerden in den letzten Jahren war es ihm immer gegönnt, seine Abschüsse zu tätigen.

Am 20. März fand die Verabschiedung von Leo in der Pfarrkirche von Bruneck statt. Die Jagdhornbläser aus Antholz umrahmten den Beerdigungsgottesdienst feierlich. Anschließend verabschiedeten sich die Jagdkameraden mit einem Trauerbruch.

Wir Jäger des Reviers Vintl werden die schönen Augenblicke, die wir gemeinsam mit Leo hatten, und die Momente der Freude, die wir zusammen erlebten, auch in Zukunft in guter Erinnerung behalten



und in Dankbarkeit auf die vielen gemeinsamen Jahre zurückblicken. Ein letztes Weidmannsruh, Leo!

Die Jagdkameraden von Vintl

Johann König

Am 4. Juli 2021 verstarb im 76. Lebensjahr unser weitem bekannter Jagdkamerad Johann König nach kurzer, schwerer Krankheit.

Johann war über 40 Jahre Mitglied im Jagdrevier Vintl, wobei er von 1989 bis 1992 im Revierausschuss tätig war. Er war ein passionierter, tier- und naturliebender Jäger. Mit großer Begeisterung war er in den Wäldern unterwegs, um das Wild mit seiner Kamera festzuhalten und daraus wunderschöne Naturfilme zu machen. Johanns große Leidenschaft war die Hasenjagd im Herbst. Im Laufe der vielen Jahre gelang es ihm auch, mehrere sehr gute Trophäenböcke zu erlegen,

worauf er sichtlich stolz war. Immer wieder nahm er an verschiedenen Jäger- und Scheibenschießen teil, wobei er viel Geschick und Können bewies und öfters unter den Erstplatzierten zu finden war. Unter großer Beteiligung vieler seiner Jagdkameraden und anderer Trauernden wurde Johann am 7. Juli in seinem Heimatdorf Obervintl zu Grabe getragen. Mit einem Trauerbruch und einem letzten Weidmannsheil nahmen zahlreiche Jäger aus nah und fern von ihm Abschied. Die Jäger des Reviers Vintl werden Johann in guter Erinnerung behalten. Weidmannsruh, Johann!

Die Jägerschaft des Jagdreviers Vintl



Luis Burger

Am 21. März verstarb Luis Burger, unser langjähriger Jagdkollege, im Alter von 85 Jahren friedlich nach einer kurzen Krankheit.

Er war ein bodenständiger, viel geschätzter Jäger. Mit Leidenschaft war er 35 Jahre lang Mitglied im Jagdrevier St. Christina und drei Jahre hat er auch im Ausschuss mitgewirkt. Mit großem Einsatz bemühte sich Luis immer um ein gutes Auskommen in der Jägerschaft und kümmerte sich auch um das Wohl der Wildtiere.

Die Jagdhornbläser begleiteten ihn feierlich mit einem Halali auf seinem letzten Weg. Luis wird uns Jagdkollegen immer in guter Erinnerung bleiben. Weidmannsruh!

Die Jäger von St. Christina



Georg Ausserhofer

Am 23. Februar 2021 erreichte uns die traurige Nachricht vom Ableben unseres langjährigen Jagdkameraden und Revierleiters Georg Ausserhofer, Franz Jergl.

Jergl bestand im Jahr 1970 die Jagdprüfung und löste daraufhin seine erste Jagdkarte im Revier Luttach-Weißbach. 1978 folgte die Prüfung zum Gamsbegleiter. Dieser Aufgabe kam er mit großer Freude bis 2014 nach. Von 1973–1996 und von 1999–2004 übernahm er mit Hingabe, Fleiß und Ausdauer die Revierleitung Luttach-Weißbach. Von 1996–1999 war er als Ausschussmitglied tätig.

Neben seiner Arbeit als Schmied und Schlosser war die Jagd seine große Leidenschaft. Er war sehr naturverbunden und liebte das Beobachten, Hegen und Pflegen von Tieren und auch das Jagen. Mit seinem Sinn für Humor und seiner Redegewandtheit gelang es ihm immer wieder eine gemütliche Feier, wie das jährlich stattfindende „Jagdmahlle“, aufzulockern und unvergesslich zu machen.

Gesundheitliche Probleme und die damit einhergehenden Einschränkungen zwangen ihn dazu, im Jahre 2014 seine Jagdkarte abzugeben. Fortan verfolgte er seine geliebte Jagd über das Fernsehgerät, wo er so gut wie keine Tierdokumentation ausließ.

Jergl, wir wissen deinen unermüdlichen Einsatz für unser Revier zu schätzen und werden dich stets



in guter Erinnerung behalten. Ein letzter Gruß und Weidmannsruh!

Deine Jagdfreunde vom Revier Luttach-Weißbach

Othmar Oberlechner



Ein guter Mensch, ein Freund und der Schmerz eines Abschieds ...

So voller Pläne, so viel Zuversicht, so voller Tatendrang. Und dann das: Die Nachricht von deinem Herzstillstand, das bange Warten über mehrere Tage, hoffen, weil wir wussten, so schnell gibst du nicht auf. Das ungute Gefühl in dieser Zeit bei uns allen und schließlich die traurige Nachricht, dass du es nicht geschafft hast.

Othmar Oberlechner, bekannt wegen seines erfolgreichen beruflichen Unternehmerteumes, geprägt durch seine positive und anpackende Art, hat uns verlassen. Das Jagdrevier verliert mit ihm einen passionierten Weidmann, der die Jagd immer mit seiner positiven Haltung und respektvollen Einstellung zur Natur verbunden hat. Genau beobachtend, mit großem Hintergrundwissen, konnte er stundenlang dem Wild zuschauen, fachsimpeln und entscheiden. Für Othmar war die Jagd

immer sein schönstes Hobby, die knappe Freizeit gehörte seiner Jagdpassion. 16 Jahre lang war er im Ausschuss und als Revierleiter im Revier St. Johann tätig. Sein Fachwissen bei der Gamsjagd und die gesellige Art wurden von vielen Jägern in Anspruch genommen, wenn er ihnen als Gamsbegleiter zur Verfügung stand. Nie ließ er sich von einer Grundhaltung abbringen: nicht dramatisieren, andere nicht anschwärzen, sondern Gelassenheit und Einfühlungsvermögen in den Vordergrund rücken, wenn im Revier Entscheidungen anstanden. Seine Leidenschaft gehörte der Hirsch- und Spielhahnjagd und wenn er sich an erfolgreiche Pirschgänge erinnerte, dann huschte stets ein Lächeln über sein Gesicht. Jedes Jahr im Dezember stieg er, wenn es seine Arbeit zuließ, im Schnee hinauf auf die Spielhahnjagd. Wenn wir an den Wochenenden bei Tagesanbruch draußen im Revier waren, dann hat ihn die

Schönheit der Natur, die Stimmung, das Beobachten des Wildes immer wieder dazu verleitet zu sagen: „Demnächst werde ich es mir etwas gemütlicher machen, werde mir einige Tage frei nehmen, ich werde weniger arbeiten.“

Es ist beim Vorsatz geblieben. Es ist sich in diesem Leben leider nicht mehr ausgegangen.

Im Alter von 59 Jahren zu gehen, aus heiterem Himmel, in einem Moment, wo es niemand vermutet, das schmerzt, das macht betroffen und traurig. In diesen Tagen fühlen wir mit seiner ganzen Familie, wir möchten helfen und stehen ratlos da mit den vielen Fragen und der Suche nach dem Warum.

Wir alle hoffen, ja wir trösten uns damit: „Dort, wo du jetzt bist, wird es dir gut gehen. Du wirst von oben auf deine Großfamilie schauen und auf sie aufpassen.“

Weidmannsruh, Jagdfreund.

*Die Jägerschaft
des Reviers St. Johann*

Alfred Breitenberger

Am 30. Juli 2021 verstarb unser langjähriger Jagdkamerad Alfred Breitenberger im Alter von 75 Jahren. Der Jöchler-Alfred, wie er genannt wurde, war seit 1987

aktives Mitglied im Revier Lana und vor allem ein sehr hilfsbereiter Jagdkamerad. Bei jeglicher Arbeit konnte man auf Alfred zählen, die Jagd war immer seine große Freude.

Alfred heiratete 1973 und übernahm mit seiner Frau Anni 1976 den elterlichen Hof. Gemeinsam zogen sie ihre Söhne auf und erbauten und bewirtschafteten noch

zusätzlich eine Pension. Im letzten Jahr schoss Alfred in Begleitung eines Jagdkameraden seinen letzten Trophäenbock. Im Frühjahr 2021 erkrankte er dann leider und nahm zusehends an körperlicher Fitness ab, so dass er die Jagdkarte für 2021 nicht mehr beantragen konnte. Im Juli verstarb Alfred.

Viele Jagdkameraden und die Jagdhornbläser von Lana begleiteten Alfred auf seinem letzten Weg. Unsere aufrichtige Anteilnahme gilt seiner Familie. Wir werden Alfred in bester Erinnerung behalten und wünschen ihm ein letztes Weidmannsheil und Weidmannsruhe!

Die Jäger vom Revier Lana



Reinhold Thuile

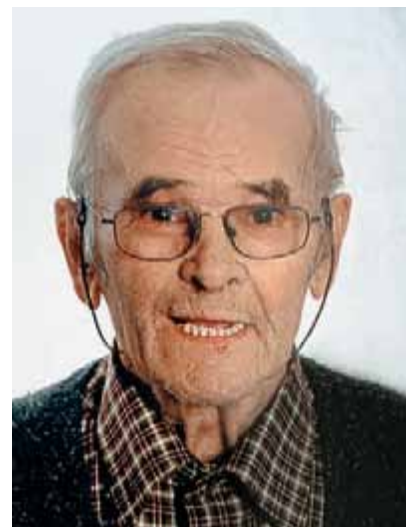
Ein Jahr ist es nun her, am 16. Dezember 2020 verstarb unser Jagdkamerad Reinhold Thuile im hohen Alter von 85 Jahren.

Reinhold entstammte einer Großfamilie und zog selbst gemeinsam mit seiner Frau Martha vier Töchter groß. Er bearbeitete seinen landwirtschaftlichen Hof bis ins hohe Alter, wobei er in den letzten Jahren von seinem Enkel Achim unterstützt wurde. Reinhold war ein sehr geselliger Mensch und hatte immer

einen Witz parat. Unser Kamerad löste 1965 seine erste Jagdkarte im Revier Lana und widmete seine Zeit beim Jagen vor allem dem Niederwild.

Reinhold wurde mit großer Anteilnahme von den Jägern und den Jagdhornbläsern von Lana auf seinem letzten Weg begleitet. Wir wünschen ihm ein letztes Weidmannsheil und Weidmannsruhe.

Die Jäger vom Revier Lana



Hans Wenger

Im Oktober erhielten wir die traurige Nachricht, dass Hans Wenger, seit 1983 Mitglied im Revier Lana, im Alter von 80 Jahren ganz plötzlich verstorben ist. Wir kennen Hans als fröhlichen und lustigen Jagdkameraden, der am liebsten im Herbst mit seinem Hund auf Hasenjagd ging. Leider ist er nun schon der dritte Kamerad, den wir Lananer Jäger innerhalb kurzer Zeit verloren haben. Am 18. Oktober verabschiedeten wir unseren lieben Hans, begleitet von den Jagdhornbläsern von Lana.

Wir werden Hans, sowie auch die beiden anderen vorangegangenen Jäger nie vergessen, sie haben Spuren hinterlassen und die Erinnerung an all das Schöne mit ihnen wird stets in uns sein. Ruhe in Frieden, Hans, Weidmanns Ruh!

Die Jäger vom Revier Lana



Johann Mair

Am 19. März 2021 verstarb unser Jagdkamerad Johann Mair, Leachngoßa Hansl, im hohen Alter von 91 Jahren.

Johann Mair wurde am 22.7.1929 am Leachngoßa-Hof in Pfitsch geboren. Insgesamt 67 Jahre lang übte er die Jagd mit großer Leidenschaft und Gewissenhaftigkeit aus. Viele

Jahre brachte er sein umfassendes Wissen in seine Tätigkeit als Ausschussmitglied mit ein. Der Hansl war ein geselliger und humorvoller Mensch, immer bemüht um die Jagd und sein geliebtes Pfitschertal. Wir werden unseren Jagdkameraden stets in guter Erinnerung behalten und wünschen ihm den ewigen Frieden. Weidmannsruh, Hansl!

Die Jägerschaft von Pfitsch



Otto Kofler

Otto Kofler erblickte am 18. April 1930 als achter Sprössling einer kinderreichen Familie in Penon das Licht der Welt. In jungen Jahren erlernte er das Handwerk des Maurers, das er bis zu seiner Pensionierung ausübte. Im Jahr 1965 ehelichte Otto seine Anna, die ihm zwei Töchter und zwei Söhne schenkte. Otto war zeitlebens ein Familienmensch, doch brachte er sich auch in mehreren Vereinen engagiert ein. Sei es als Flügelhornist in der Musikkapelle Penon, als Mitglied des Kirchenchores oder als Mitglied des Theatervereines. Seine besondere

Hingabe galt der Jagd, vor allem das Rehwild hatte es ihm angetan. Mit Freude erfüllte ihn, dass er die Passion für die Jagd seinen Söhnen Martin und Bernhard weitergeben konnte. Otto zeichnete eine positive Einstellung zum Leben, Frohmut, handwerkliches Geschick und Fleiß aus. Im Jahr 2015 löste er die letzte Jagdkarte im Revier Kurtatsch, es war seine fünfzigste. Er interessierte sich jedoch weiterhin am jagdlichen Geschehen und freute sich über jeden, der in der hauseigenen Wildabgabestelle vorbeischaute. Ende Jänner 2021 fing er sich das heimtückische Covid-19-Virus ein. Am 15. Februar schloss Otto seine



Augen für immer. Weidmannsruh, Otto!

Die Jagdkameraden vom Revier Kurtatsch



Horst Grunser

Die Firma Bignami trauert um ihren überaus geschätzten Mitarbeiter. Horst Grunser war 30 Jahre Teil unseres Unternehmens, er brachte unermessliche Hilfsbereitschaft und beispiellosen Einsatz in die Firma Bignami ein und ist gemeinsam mit uns gewachsen. Wir nehmen aufrichtig Anteil am Schmerz der Angehörigen und drücken vor allem seiner Frau Monika und seiner Tochter Tamara unser herzliches Beileid aus. Weidmannsheil Horst, du wirst immer in unseren Herzen bleiben.

Firma *Bignami* und Mitarbeiter
dal 1939

Wir sind tief betroffen und trauern um den Verlust eines guten Freundes, mit dem wir ein Stück Weges gemeinsam gehen durften, mit dem wir viele schöne Erinnerungen und die gleiche Leidenschaft teilten.

Unsere tiefe Anteilnahme gilt seiner Frau Monika und der Tochter Tamara. Wir werden dich nie vergessen, Horst.

Familie Berti-Bignami

NEU AFL ANTI
BESCHLAG
LINSE



dS GEN. II
SMART &
INDIVIDUAL

SEE THE UNSEEN



SWAROVSKI
OPTIK

Kleinanzeiger

Waffen

BBF Blaser 95 Special Shot, Kal..270 Win.-20/76, ZF Zeiss Varipoint 3-12×56 mit Schiene, Leuchtabsehen 60, Blaser Sattelmontage, Holzklasse 4, Wechselchokes, titanierte Abzüge, Luxusseitenplatten, Widder am Pistolengriff, um 3.950 Euro zu verkaufen. Tel. 340 6783814

BBF Anton Sodia, Kal. 6,5×57R-12/70, ZF Leupold, mit Wechsellauf im Kal. 12/70–12/70, zu verkaufen. Tel. 339 8860367

Repetierer Auer, Kal. 6,5×68, ZF 3-12×56, sehr guter Zustand, günstiger Preis, verhandelbar, zu verkaufen. Tel. 333 6717013

Repetierer Blaser R93, Kal..308, ZF Zeiss 8×56, mit Lochschiene und Atzl-Abzug, mit Wechsellauf Atzl im Kal..270 Win., ZF Zeiss V6 2,5–15×56, zu verkaufen. Tel. 335 7034114

Repetierer Mauser, Kal..308, ZF Zeiss 2,5-10×48, mit Mündungsbremse, sehr guter Zustand, um 1.000 Euro zu verkaufen. Tel. 335 6444951

Repetierer Zoli, Kal..300 Win. Mag., ZF Meopta 3-12×50, um 1.000 Euro; **BDF Beretta S55**, Kal. 12, Lauf 71 cm, 3/1 Chocke, um 500 Euro, zu verkaufen. Tel. 329 4917294

Repetierer Mauser 66, Kal..243, ZF Swarovski 6-fach, gut erhalten, zu verkaufen. Tel. 348 0633594

Repetierer Weatherby Modell Mark V, Kal..270 Weath.Mag., ZF Swarovski Habicht 3-12×50P Nova, im guten Zustand, zu verkaufen. Tel. 346 9734201

Repetierer Zoli Mod. Exclusive AZ 1900, Kal. 7 mm Rem., ZF Leupold VX-11 4-12×50, wie neu, mit Hülle und Patronen, um 1.700 Euro zu verkaufen. Tel. 333 2407110

Repetierer Rössler Titan 6, Kal..308, ZF Meopta Meostar R2 2-12×50, Linksschiene, mit schwarzem Shilen-Matchlauf stainless, mit Wechsellauf Kal..270, inklusive Zweibein, um 2.300 Euro zu verkaufen. Tel. 342 9089054

Repetierbüchse Bergara B14 Sporter, Kal..308 Winchester, ZF DDOptics 2,5-15×50 Gen. 3, Absehen 4 mit Leuchtpunkt, Shilen-Jagdbabzug (Abzugsgewicht ca. 650 Gramm), Picatinny-Montageschiene mit Warne Maxima Festmontage, um 1.650 Euro zu verkaufen. Tel. 340 6783814

Kipplaufbüchse Merkel K1 Jagdmatach, Kal..308 Win., ZF Schmidt&Bender Klassik mit Leuchtabsehen L7, Merkel Schwenkmontage, um 3.950 Euro zu verkaufen. Tel. 340 6783814

Repetierer Steyr Mannlicher Modell Goiserer, Kal..223, ZF Swarovski 2,5-15×44 PL, mit 4A-Absehen zweite Bildebene, Linksschiene, kurze Laufversion (49 cm), ab Schloss Mannox-Beschichtung, in Top-Zustand, ausgezeichnete Schussleistung, zu verkaufen. Tel. 335 5923007

Repetierer Steyr Mannlicher Classic Modell Goiserer, Kal. 7×64, ZF Swarovski AV 4-12×50 mit 4A-Absehen, zweite Bildebene, kurze Laufversion (49 cm ab Schloss), Linksschiene, in sehr gutem Zustand, ausgezeichnete Schussleistung, zu verkaufen. Tel. 335 5923007

Repetierer, Kal. 6,5×68; **Kipplauf Sauer&Sohn**, Kal. 6,5×57R; **BDF Beretta S3**, Kal. 12/12; alle Waffen in super Zustand, zu verkaufen. Tel. 339 2434740 oder 339 2433797

Repetierbüchse Voere, Kal..270, ZF Zeiss 4×32, hervorragende Schussleistung; **Repetierbüchse Mauser**, Kal..243, ZF Swarovski 6×42, hervorragende Schussleistung; **Repetierbüchse Zoli**, Kal..300 Win. Mag., ZF Schmidt&Bender 10×42, mit Schnellverstellung und Mündungsbremse, hervorragende Schussleistung, Waffen in bestem Zustand, preisgünstig wegen Nichtgebrauch zu verkaufen. Tel. 328 4347289

Repetierer Blaser R8 Success, Kal. 7×64, ZF Leica Fortis 6 2,5-15×56i, mit Ballistikurm und Leuchtpunktsehen, mit Ledereinlagen, zu verkaufen. Tel. 335 1396443

Repetierer Holland&Holland, Kal..300 H&H Magnum, ZF

Zeiss 1,5-6×42, sehr guter Zustand, wenig gebraucht, zu verkaufen. Tel. 348 2868025

Repetierer Kriegeskorte, Kal..222 Rem., ZF Docter 8×56; **Repetierer Husqvarna**, Kal..243; ZF Kahles Helia-Super 6S2; **Repetierer Mauser 98**, Kal. 6,5×68, ZF Swarovski Habicht 8×56, zu verkaufen. Tel. 339 8860367

Vorderlader, Kal. 18 mm sowie zwei Vorderlader Kal. 15 zu verkaufen. Tel. 339 8860367

Scheibenstutzen Steyr, Kal. 8,5×46, Martiniblockverschluss, mit Wiederladematrizen und Hülsen, sehr gute Schussleistung und schöner Schaftverschneidung; **Windbüchse Peterlongo** (Luftgewehr Kurbelspanner), Kal. 4,5 mm, gebrauchsfähig mit einem Saufederbolzen; **Drilling Zanardini**, Kal. 5,6×50R, hervorragende Schussleistung; **Bockdoppelflinte Gamba**, Kal. 12/70; Waffen altersbedingt zu verkaufen. Tel. 338 8280003 (abends)

Flobert Falk, Kal. 22 long Rifle, um 250 Euro zu verkaufen. Tel. 347 6366857

Optik

Fernglas Habicht 10×40, grün, neu, um 750 Euro zu verkaufen. Tel. 335 6444951

Zielfernrohr Schmidt&Bender 8×56, absolut neuwertig, um 450 Euro zu verkaufen. Tel. 335 6444951

Zielfernrohr Zeiss Diavari 6-24×56, um 1.400 Euro und **Zielfernrohr** Swarovski Z6i 5-30×50, um 1.500 Euro, zu verkaufen. Tel. 331 2791094 (ab 17 Uhr)

Hunde

Steirische Rauhaarbracken (Rüden) 4 Monate alt, mit Stammbaum, abzugeben. Tel. 340 9762806

Verschiedenes

Gams- und Hirschhaare zu kaufen gesucht, sowie **Gamsbärte** (klein bis groß) zu verkaufen. Gamsbartbinder Josef Hauser (Hart im Zillertal) Tel. +43 664 8717973 oder E-Mail josef.hauser@tirol.com

Neuer Gamsbart zu verkaufen. Tel. 348 3034287

Gamsbärte, einer 30cm lang, 30,5cm Durchmesser, um 1.200 Euro, und einer 17cm lang, 29cm Durchmesser, um 1.000 Euro zu verkaufen. Tel. 349 1358664

Trophäenbrettchen 13×19cm für Gams oder Reh aus schönen, alten Stadelbrettern zu verkaufen. Tel. 342 5147323 (abends)

Sammler verkauft bedeutende **Gemälde** 80×100cm eines renommierten Künstlers (Wilhelm Buddenberg 1890–1967), Motive mit Hirschen, Gams und Wildschwein im Gebirgslebensraum. Tel. 348 2868025

Trophäensammlung (Reh, Hirsch und Gams) und **Tierpräparate** (Steinwild, Gams, Reh und Vögel), zu verkaufen. Tel. 328 7745080 (Flaviano, von Montag bis Freitag)

Satellitentelefon Thuraya SG 2520, sehr wenig gebraucht, in Originalverpackung mit verschiedenem Zubehör, zu verkaufen. Tel. 348 2868025

SONDERFAHRT JAGD- UND FISCHEREI MESSE – SALZBURG

SAMSTAG, 26.02.2022

50 € INKLUSIVE LUNCHPAKET MIT GETRÄNKEN IM BUS

ABFAHRT UM 5 UHR IN MARLING (JAWAG), ZUSTIEG ENTLANG DER STRECKE BIS BRENNER

ANMELDUNG BEI HERTA: TEL. 335 5626888